



# SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



18/16  
7. Oktober 2016

8 **Aargau**  
Einstimmig gegen  
den Bildungsabbau

20 **Solothurn**  
Aktuelles aus dem LSO

43 **Praxis**  
Dokumentarfilm:  
Musik für *eine* Welt



**Bänder  
Fabrikverkauf**

Sa. 22. Oktober 2016  
Sa. 05. November 2016

7.30 - 12.00 Uhr



Benkenstrasse 39  
CH-5024 Küttigen  
[www.kuny.ch](http://www.kuny.ch)



**Professionelle Unterstützung, Begleitung  
und Beratung für Schulleitungen, Schulbehörden,  
Schulsozialarbeit und Lehrkräfte:**  
Organisationsberatung, Supervision, Intervention,  
Mediation und Coaching.


**www.cobis.ch**  
Telefon: 056 441 60 60, E-Mail: info@cobis.ch



**VOGT-SCHILD / DRUCK**  
*print- & publishing-services*

Ihr Produkt in guten Händen:  
Telefon 058 330 11 11, [www.vsdruck.ch](http://www.vsdruck.ch)  
Telefon 058 330 11 02, Kaspar Frei

Ein Unternehmen der  azmedien



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

**Certificate of Advanced Studies (CAS)**

**Soziales Lernen  
in der Schule**

Der Lehrgang unterstützt Sie bei der spezifischen Weiterentwicklung des Unterrichts, vermittelt Handlungsstrategien für herausfordernde Situationen und gibt Einblicke in aktuelle Theorien zum sozialen Lernen von Kindern und Jugendlichen. Sie lernen, die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen im regulären Unterricht und im Schulalltag zu fördern.

**Zielgruppen**  
Lehrpersonen aller Schulstufen, InSSel-Jugendcoaches, Schulische Heilpädagoginnen und -pädagogen, Förderlehrpersonen.

**Anmeldeschluss**  
1. April 2017

[www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-sls](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/cas-sls)



**Alex  
Hürzeler**  
wieder in den Regierungsrat

Mit hoher Motivation stelle ich mich am 23. Oktober 2016 für eine weitere Amtsperiode zur Wahl.

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.**



**Für Ihre Inserate im  
SCHULBLATT**



**EWALD KELLER**  
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5  
Postfach 146 5707 Seengen  
Telefon 062 777 41 80  
Fax 062 777 41 84  
Natel 079 222 06 72  
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch  
[www.werbungundpromotion.ch](http://www.werbungundpromotion.ch)

**FDP**  
Die Liberalen

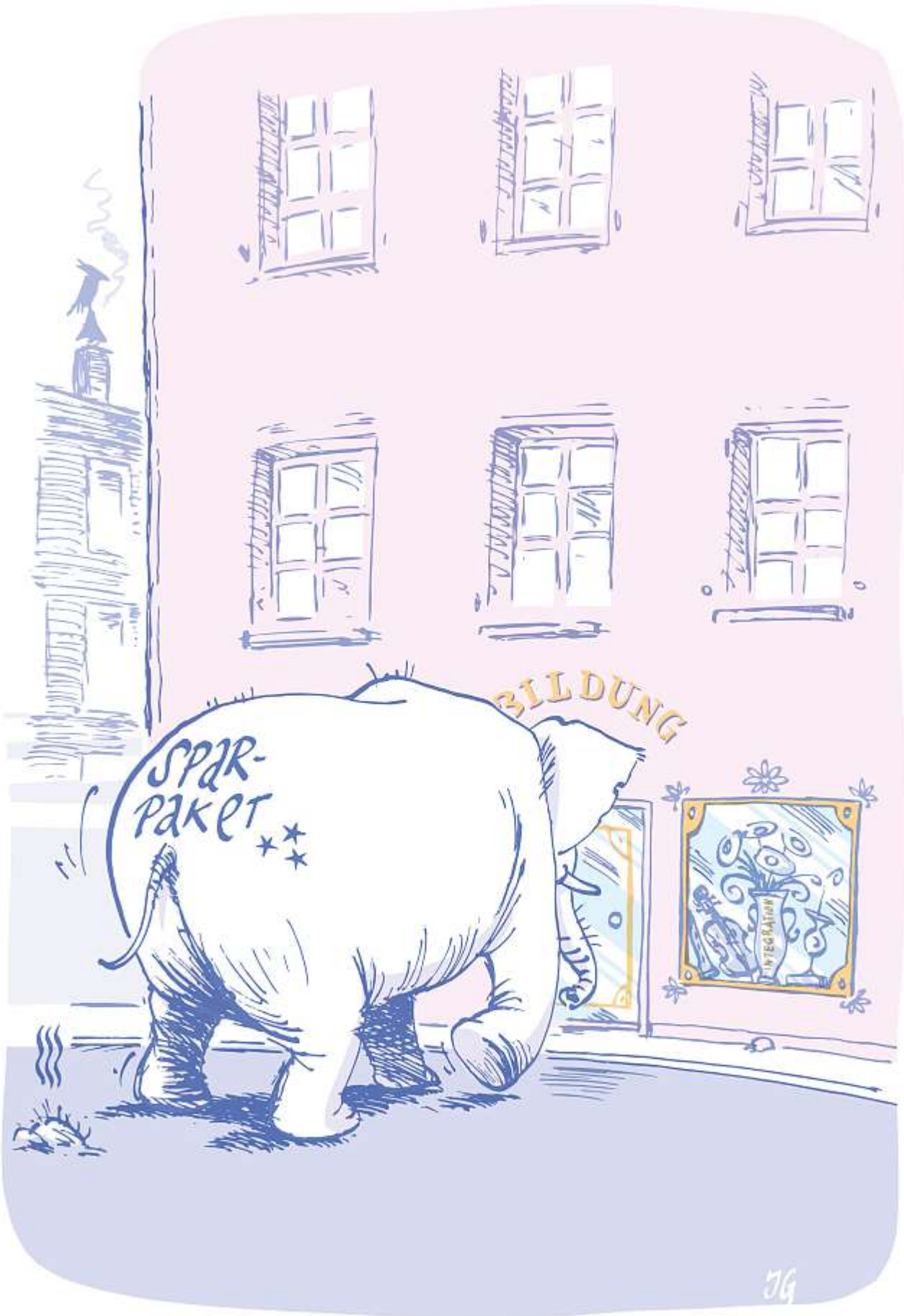
Grossratswahlen 23. Oktober 2016



**Effizienter Einsatz des Bildungsfrankens.  
Für eine starke Schule Aargau.**

Stephan Attiger wieder in den Regierungsrat

[www.fdp-ag.ch](http://www.fdp-ag.ch)





### 7 Standpunkt

Als Präsidentin des Schulvorstandes der Schule für Gestaltung Aargau erlebt Dr. Gabriele Stemmer Obrist eine Hauruck-Sparübung des Regierungsrats hautnah: Dieser will die finanzielle Unterstützung des Gestalterischen Vorkurses streichen.



### 8 Einstimmig gegen den Bildungsabbau

Am 14. September beschlossen 146 alv-Delegierte einstimmig eine Protestkundgebung gegen die happigen Abbauvorschläge der Regierung im Bildungsbereich. Diese wird am 8. November in Aarau stattfinden.



### 17 Psychische Gesundheit

Als Träger der nationalen Kampagne «Wie geht's dir?» vermittelt der Kanton Aargau eine wichtige Botschaft: Ohne psychische Gesundheit ist die Gesundheit nicht komplett. Darüber sprechen – auch im Schulalltag – ist ein erster wichtiger Schritt.

- 3 Cartoon von Julien Gründisch
- 7 Verheerendes Spar-Exempel am Gestalterischen Vorkurs
- 20 Portrait: Walter Fürst

Titelbild: Der Solothurner Mädchenchor unter der Leitung von Lea Scherer und Hannah Wirth war am KLT 2016 in der Stadthalle in Olten ein Farbtupfer der besonderen Art. Sie überzeugten in jeder Beziehung und begeisterten die Solothurner Lehrerschaft mit ihrem Auftritt. Foto: Hansjörg Sahli.

- 8 Einstimmig gegen den Bildungsabbau
- 12 Was Schulen gegen den Bildungsabbau tun können
- 13 Leserbrief
- 13 alv-DV in Brugg-Windisch
- 14 Unmut über den Bildungsabbau spürbar
- 15 Termine

- 17 Wie geht's dir?

- 52 Offene Stellen Aargau

# SCHULBLATT

## Aargau und Solothurn

### Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 133. Jahrgang  
Auflage: 10425 Exemplare (WEMF-Basis 2014).  
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter  
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

#### Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)  
und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).  
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des  
Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau  
und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)  
Solothurn.

#### Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO  
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau  
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60  
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung  
und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.  
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84  
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch  
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt  
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-  
Dienste übernommen werden.

#### Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO  
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau  
Telefon 062 823 66 19  
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO  
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn  
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27  
E-Mail schulblatt.so@so.ch

#### Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS  
und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau  
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

#### Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Marius Gehrig, VSA, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn  
Telefon 032 627 63 12, Telefax 032 627 28 66  
E-Mail marius.gehrig@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:  
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch  
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

#### Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau  
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60  
E-Mail alv@alv-ag.ch

#### Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,

1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder  
in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

#### Herstellung und Druck

Produktion: Peter Brunner  
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12

E-Mail schulblatt@vsdruck.ch

#### Administration: Kaspar Frei

Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12  
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen  
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12  
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

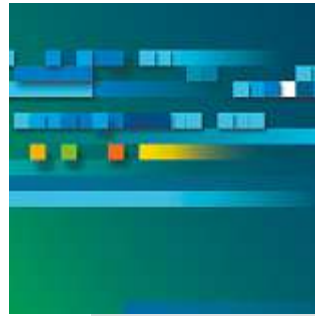
Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm<sup>2</sup>



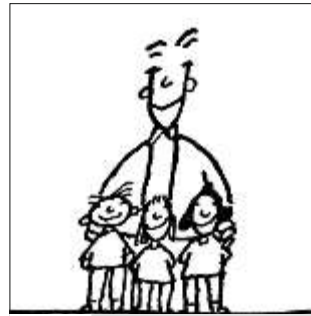
gedruckt in der  
schweiz



**20 Aktuelles aus dem LSO**  
Dagmar Rösler und Roland Misteli liessen das vergangene Verbandsjahr unter dem Titel «Aktuelles aus dem LSO» Revue passieren. Sie befassten sich eingehend mit den Dauerbrennern Spezielle Förderung und Lehrplan 21. Grenzen wurden aufgezeigt.



**34 Spezielle Förderung**  
Die Umsetzung der Speziellen Förderung, die «Schule für alle» und der Umgang mit Heterogenität gehen in die Normalität. Ideen für pädagogische und organisatorische Themen werden entwickelt. Seit Juni steht die Projektorganisation für die Berichterstattung: Standortbestimmung und Weiterentwicklung.



**37 FOKUS-Ansatz bei verhaltensauffälligen Kindern**  
Der FOKUS-Ansatz wurde an der Schule Schinznach im Rahmen einer Weiterbildung vermittelt. Motto: Wir wollen Störungen verstehen. Ein Erfahrungsbericht.



**50 Lernatelier mit grosser Wirkung**  
In der Schule Untersigenthal wird das selbstständige Lernen an individuellen Themen in Lernateliers angeleitet und in der Gruppe reflektiert. Die Real- und Sekundarschülerinnen und -schüler sollen genügend Zeit haben, ihre Stärken auszubauen.

- 20 Aktuelles aus dem LSO
- 25 Den Weg der Feinjustierungen einschlagen
- 26 Referat von Werner van Gent: Fehlentscheidungen und die Flüchtlingskrise
- 27 Termine 2016/17
- 28 Fördern mit «Scaffolding»
- 29 Stand des Halbklassenunterrichts kann gehalten werden
- 31 Delegiertenversammlung 2016
- 31 Da sind wir dran
- 32 Grafomotorik im digitalen Zeitalter

- 34 Spezielle Förderung
- 35 Projekt TAMoLi: Deutschlehrpersonen und Schulklassen gesucht

- 36 Ihre Theaterproduktionen sind gesucht!
- 36 Tagungsrückblick: Kooperation von Schule und Elternhaus
- 37 FOKUS-Ansatz bei verhaltensauffälligen Kindern
- 38 Verantwortlich lehren – verantwortlich lernen
- 38 «BlueBot» und Thymios im Unterricht
- 39 In der Schule etwas für die Gesundheit tun und lernen
- 39 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 40 Musik und Mensch: «Vielfalt leben»
- 40 Partnerschulen für 2017/18 im Aargau gesucht

- 43 Musik für *eine* Welt
- 44 Werkbank: Stifthalter aus einem Veloschlauch
- 45 Schule Neuenhof gewinnt 10 000 Franken der Peter-Hans Frey Stiftung
- 46 Eine inklusive Schule braucht (auch) Spezialisten
- 47 Kulinarische Leckerbissen aus der Solothurner Vergangenheit
- 48 «Für Kinder ist nur das Beste gut genug»
- 49 Saisonstart für 6- bis 12-Jährige
- 50 Lernatelier mit grosser Wirkung
- 51 Agenda

## Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch  
Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch  
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau  
Telefon 062 824 77 60  
Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl  
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau  
Telefon 062 824 77 60  
dubach@alv-ag.ch  
scholl@alv-ag.ch



## Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch  
Präsidentin: Dagmar Rösler  
Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf  
Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch  
Geschäftsführer: Roland Misteli  
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn  
Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24  
r.misteli@lso.ch



«ZÄME FÜR  
EUSE AARGAU»

www.regiure.ch



**MARKUS  
DIETH**

in den Regierungsrat



www.markus-dieth.ch

**n|w**

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

**Certificate of Advanced Studies (CAS)**

## Theaterpädagogik

Erproben Sie theaterpädagogische Formen in Unterricht und Schule. Setzen Sie sich mit Theorien auseinander und erleben Sie exemplarische Einblicke in die Praxis. Inszenieren Sie ein eigenes Theaterprojekt.

### Kooperation

PH ZH, SWCH Schule und Weiterbildung Schweiz

### Zielgruppe

Lehrpersonen aller Stufen, Heilpädagogen und Heilpädagoginnen, Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen

### Nächste Durchführung

Juli 2017 bis Juli 2018

### Kontakt

regina.wurster@fnw.ch  
andi.thuerig@phzh.ch

[www.fnw.ch/ph/iwb/cas-tp](http://www.fnw.ch/ph/iwb/cas-tp)



**Toni Wunderlin**  
ehem. Schulleiter Hendschiken und  
CH-Schule Barcelona, Staufen

«Ich wähle Maya Bally,  
weil sie führungsstark und  
entscheidungsfreudig ist und  
den Politbetrieb  
sowie die  
Sorgen der  
Gemeinden  
kennt.»



**MAYA**

**BALLY FREHNER**

in den Regierungsrat

[www.regierungsraetin-aargau.ch](http://www.regierungsraetin-aargau.ch)

## WEITERBILDUNG

Sich **neue Perspektiven** für die berufliche Zukunft eröffnen? – **Weiterbildung ist der Schlüssel dazu.** Die Themenseiten «Weiterbildung» im SCHULBLATT vom 4. November stellen Angebote für Lehrpersonen und Schulleitungen vor und befragen Fachleute zum Thema.

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat oder einer Publireportage in der attraktiven Themennummer zu präsentieren.

**Inserateschluss: 14. Oktober 2016**

### Beratung und Reservation:

Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn  
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen  
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch | [www.werbungundpromotion.ch](http://www.werbungundpromotion.ch)



Themenheft  
Nr. 20  
4. November  
2016

# Verheerendes Spar-Exempel am Gestalterischen Vorkurs

**Standpunkt.** Als Präsidentin des Schulvorstands der Schule für Gestaltung Aargau erlebt Gabriele Stemmer Obrist eine Hauruck-Sparübung des Regierungsrats hautnah: Dieser will die finanzielle Unterstützung des Gestalterischen Vorkurses streichen.

Der Aargau spart und spart und spart. Auf der Website des Kantons Aargau wird weiterhin vollmundig verkündet: «Der Aargau wird seinem Ruf als Kulturkanton auch heute noch gerecht.» Doch stimmt das auch morgen und übermorgen noch, wenn eine Sparrunde nach der anderen vernichtet, was in Kultur und Bildung über Jahre entwickelt und aufgebaut wurde? «Kultur für alle ist hier kein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Realität.» Irgendwann wird diese Aussage zur Farce.

Als Präsidentin des Schulvorstandes der Schule für Gestaltung Aargau erlebe ich eine Hauruck-Sparübung des Regierungsrates gerade hautnah. Die Ankündigung, die finanzielle Unterstützung des Gestalterischen Vorkurses zu streichen, kann kaum ein durchdachter Akt gewesen sein. Zum einen widerspricht der Regierungsrat mit dieser Sparmassnahme seiner eigenen Strategie, an den Berufsfachschulen Kompetenzzentren aufzubauen. Auch wenn das Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II vom Grossen Rat versenkt wurde, handelt es sich im Grundsatz um eine vernünftige Zielsetzung. Die Schule für Gestaltung Aargau ist ein solches Kompetenzzentrum für Medien und Design, und der Gestalterische Vorkurs bietet begabten Volksschulabgängerinnen und -abgängern eine solide und wertvolle Vorbildung im künstlerisch-gestalterischen Bereich. Diese wird von den Lehrbetrieben der entsprechenden Berufssparten nicht nur erwünscht, sondern gefordert.

Zum anderen ist der Gestalterische Vorkurs ein Standortvorteil für die Stadt Aarau und ein Aushängeschild für den Kulturkanton Aargau. Die Qualität der Ausbildung hat ihren Ruf über die Kantonsgrenzen hinaus erworben. Nach der Konzentration der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW am Standort

Basel und dem Wegzug des Instituts für Industriedesign aus Aarau nach Basel ist die Schule für Gestaltung Aargau übrigens die einzige verbliebene Bildungsinstitution für Medien und Design im Aargau.

Drittens irrt man sich, wenn man meint, der Return on Investment eines einjährigen gestalterischen Vorbildungskurses sei vernachlässigbar. Die Kreativbranche ist ein Wirtschaftsfaktor, denn Innovation ist ohne Kreativität nicht möglich. Medienkompetenz und Design-Know-how, davon brauchen Wirtschaft und Gesellschaft in Zukunft nicht weniger, sondern mehr. Der Bedarf an Fachpersonal kann jedoch nicht allein durch Fachhochschulabgängerinnen und -abgänger aus Basel, Bern, Luzern und Zürich gedeckt werden. Die Aargauer KMU brauchen gut ausgebildete, eigene Berufsleute.



«**Die Streichung der öffentlichen Gelder für den Gestalterischen Vorkurs entlastet die Staatskasse nur marginal.**»

Schliesslich stellt sich aus rein monetärer Sicht die Frage nach dem Sparpotenzial. Wenn der Regierungsrat beabsichtigt, einer 25-jährigen Erfolgsgeschichte von einem Tag auf den anderen die finanzielle Unterstützung zu kappen, müsste die Aktion doch etwas hergeben. Weit gefehlt! Die jährliche Ersparnis der öffentlichen Hand (Kanton und Gemeinden) beläuft sich auf gerade einmal 69000 Franken. Das ist weitaus weniger, als von der Regierung behauptet, blieb doch bei deren Berechnung unberücksichtigt, dass die Schule für Gestaltung Aargau ihren Sparbeitrag so oder so leisten wird. Zum Beispiel reduziert sie im Gestalterischen Propädeutikum, einem Angebot an der Schwelle von der Sek-II- zur Hochschulstufe, ab Schuljahr 2017/18 die Lektionenzahl.

Fazit: Die Streichung der öffentlichen Gelder für den Gestalterischen Vorkurs entlastet die Staatskasse nur marginal,

der Bildungsstandort Aargau hingegen verliert weiter an Attraktivität. Und vor allem nimmt die Chancengerechtigkeit Schaden: Begabte Lernende aus finanziell schwachen Verhältnissen werden sich den Gestalterischen Vorkurs schlicht nicht leisten können. Das Spar-Exempel am Gestalterischen Vorkurs wäre verheerend.

**Dr. Gabriele Stemmer Obrist, Präsidentin des Schulvorstandes der Schule für Gestaltung Aargau**



Ohne zu zögern: Einstimmig entschieden die 146 Delegierten, eine Protestkundgebung durchzuführen. Fotos: Simon Ziffermayer.

## Einstimmig gegen den Bildungsabbau

**Ausserordentliche Delegiertenversammlung alv.** 146 alv-Delegierte haben keinen Raum für Zweifel gelassen: Am 14. September beschlossen sie einstimmig eine Protestkundgebung gegen die happigen Abbauvorschläge der Regierung. Sie haben genug vom Bildungsabbau, der gravierende Konsequenzen für Kinder, Lehrpersonen und letztlich die Gesellschaft hätte.

Früher hätte man noch gewusst, dass Lesen, Schreiben und Rechnen für eine gute Bildung nicht reiche, meinte Elisabeth Abbassi, alv-Präsidentin, einleitend zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung (a.o. DV). Aber heute würde die Bildung an die Wand gefahren. «Fremdsprachige Kinder werden noch mehr Probleme haben, sich in unser Schulsystem zu integrieren», denn der DaZ-Unterricht soll weiter gekürzt werden. Kinder, die heute zu wenig gut ausgebildet würden, fehlten später der Wirtschaft, so Abbassi. Die Analyse der im Aufgabenplan 2017/20 vorgeschlagenen Abbaumassnahmen im Bildungsbereich ist ernüchternd und deprimierend (vgl. inhaltliche Ausführungen in SCHULBLATT 17). Beim Geometrisch-technischen Zeichnen fallen Lektionen weg, dabei werden CAD-Programme-

rungen für technische Berufe immer wichtiger. «Eigentlich müssten sich alle KMU-Vertreter heftig dagegen wehren!», so die Präsidentin. Es sei schlicht verantwortungslos, in der Sek eine Stunde Geografie/Geschichte zu streichen, in einer Zeit, in der Staatskunde immer wichtiger werde. Oder den Musikunterricht abzubauen, was im Widerspruch zur vom Volk geheissenen Musikinitiative stehe.

### Der Primarlehrberuf wird zum Teilzeitjob

Nicht akzeptabel ist für den alv, dass der Primarlehrberuf – nunmehr ein Frauenberuf – in Zukunft auch ein Teilzeitberuf sein soll. Denn das Streichen von Lektionen und halben Lektionen in den Fächern Deutsch, Realien und Musik sowie der Abbau von Teilungsstunden führen dazu, dass der Beruf für eine Klassenlehrperson selbst bei einer Klasse mit 25 Schülerinnen und Schülern der dritten bis sechsten Klasse nicht mehr im Vollpensum zu haben ist: Eine Mittelstufenlehrerin unterrichtet dann mit einer Klasse von 20 Schülerinnen und Schülern drei Lektionen weniger in der Unterstufe, in der sechsten Klasse sind es zwei Lektionen. Insgesamt verschwinden 585 Lektionen während der Primarschulzeit:

«Das entspricht einer fehlenden Bildungszeit von vier bis fünf Wochen pro Jahr. Wir könnten also das Quartal von den Sommerferien bis zu den Herbstferien schlicht weglassen». Das sei schon fast kriminell, meinte Abbassi. Primarlehrpersonen müssen durch diese Kürzungen auf 11 Prozent ihres Lohns verzichten. Doch damit nicht genug: Weniger ungebundene Lektionen bedeuten auch weniger Blockzeiten. Was in der Wirtschaft nicht denkbar ist, eine Lehrerin für Textiles Werken, die 50 Prozent arbeitet, muss bereit sein, an vier Tagen zu unterrichten. Abbassis Fazit: «Weniger Bildung, weniger Betreuung, weniger Qualität, weniger Wohlstand – wenn der Grosse Rat diesem Abbau zustimmt, handelt er extrem verantwortungslos.»

### Des Pudels Kern: Die Steuerpolitik des Kantons

Manfred Dubach, alv-Geschäftsführer, machte den Kern der finanziellen Misere aus: Eine verfehlte Steuerpolitik der Regierung. Es fehle dieser an Weitblick über einen Konjunkturzyklus hinaus. Jeder Privathaushalt wisse, dass man in guten Jahren Geld auf die Seite legen müsse. Ganz anders der Kanton: Die Senkungen des Steuerfusses und Revisionen in den



«*Weniger Bildung, weniger Betreuung, weniger Qualität, weniger Wohlstand – wenn der Grosse Rat diesem Abbau zustimmt, handelt er extrem verantwortungslos.*»

Elisabeth Abbassi

Jahren 2007, 2008 und 2013 führten zu 400 Millionen Franken Mindereinnahmen, dies entspreche in etwa dem Betrag, den der Kanton seither einsparen müsse. Anders als von Finanzdirektor Roland Brogli 2012 vorausgesagt, habe der Kanton durch die Steuersenkungen keine Mehreinnahmen generieren können. «Das einzige, was dies gebracht hat, ist der Ärger, den wir jetzt haben.» Manfred Dubach erntete viel Zustimmung für seine Darlegungen.

#### Nullrunden bei den Löhnen

Verheerende Auswirkungen hat auch die dritte Lohnnullrunde in kurzer Zeit. Zur Lohnpflege – das heisst, zum Erhalt der Lohnkurve – wäre jährlich eine Lohnerhöhung von 1,2 Prozent notwendig. Dies wäre, so Dubach, für den Kanton problemlos finanzierbar, da dieser die Mehrkosten durch den Mutationsgewinn wieder wettmachen könne (ältere Lehrpersonen werden pensioniert, jüngere mit tieferem Lohn kommen nach). Die Lohnnullrunden bedeuten für die Lehrpersonen einen jährlichen Verlust von mindestens 1 Prozent der Lohnsumme. Das widerspricht dem Lohndekret, das eine äquivalente Lohnentwicklung zu anderen Branchen der Wirtschaft festhält. Konkret bedeutet dies: Allein seit 2011 sind 150 000 Franken auf einen Lebenslohn einer Lehrperson verloren gegangen. Dies wirkt sich vor allem auf jüngere



alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi sprach Klartext: Der Bildungsabbau ist verantwortungslos.



Kathrin Scholl enthüllte das neue alv-Plakat: Bildungsabbau\* – oder wie man aus vollen Äpfeln leere Birnen macht. Gestaltung: a+o.

Lehrpersonen aus: Der Kanton Aargau ist lohnmässig nicht mehr konkurrenzfähig, in anderen Kantonen verdienen junge Lehrpersonen bis zu 30000 Franken mehr Lohn pro Jahr. «Es verwundert deshalb nicht, dass bis zu 20 Prozent Lehrpersonen im Aargau nicht die richtige Ausbildung haben.» Regierung und Parlament täten alles, so Dubach, um die Zukunft schwarz aussehen zu lassen. Der alv fordert deshalb eine baldige Revision des Lohndekrets.

### Grosse Verärgerung und Konsternation

Die Co-Präsidenten des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Kanton Aargau (VSLAG), Beat Petermann und Philipp Grolimund sowie der Präsident des Verbands aargauischer Schulpflegepräsidentinnen und -präsidenten (VASP), Franco Corsiglia, führten aus, weshalb ihre Verbände die Resolution gegen den Bildungsabbau sowie die Protestkundgebung des alv mittragen (Letztere wird auch von «Schule & Elternhaus» unterstützt): Noch nie, so Petermann, sei es vorgekommen, dass man Kürzungen an der Pflichtstundentafel vorgenommen hätte. Auch die Eltern seien betroffen, weil der Wegfall von Blockzeiten mehr externe Betreuung zur Folge habe. Nur die finanziell besser gestellten Gemeinden könnten sich dies aber leisten, eine Chancengerechtigkeit sei damit nicht mehr gewährleistet. Den Abbau an der Primar bezeichnete er als «absolut deprimierend». Auch Philipp Grolimund bedauerte die «Geiz-ist-Geil-Politik»: «Ich bin nicht frustriert oder demotiviert, aber verärgert.» Franco Corsiglia fragte sich, wo die «Stärkung der Volksschule» geblieben sei. Es sei genug an der Schraube gedreht, nun müsse man wieder qualitativ guten Unterricht ermöglichen.

### «Aushöhlung der Bildung auf allen Stufen»

Bevor die Delegierten über drei Anträge des alv-Verbandsrats abstimmten, erhielten sie das Wort. Viele nutzten die Gelegenheit, um ihre Besorgnis, Konsternation und den Ärger zu äussern. Primarlehrerin Susanne Frei las einen Brief eines Arbeitskollegen vor, der sich fragt, wie Lehrpersonen überhaupt noch für



Auch die Präsidenten von VSLAG und VASP drücken ihre Besorgnis aus: Beat Petermann, Philipp Grolimund und Franco Corsiglia.

den Beruf motiviert werden können. Die Schulleitung Hunzenschwil überlegt sich, die Erzählacht und das Skilager nicht mehr anzubieten als Zeichen des Protests. Elisabeth Grun, Mitglied der Fraktion Beratungsdienste (BDAG), berichtete, dass ihre Kolleginnen und Kollegen alles daran täten, die Qualität der Beratungen aufrechtzuerhalten, aber sie seien gestresst. 2 Millionen Franken muss die BDAG einsparen, das gehe nicht ohne Qualitätsverlust und gravierende Folgen. Über kurz oder lang würde der erschwerte Zugang zu Beratungen zu mehr Lehrabbrüchen und insgesamt zu mehr Kosten im Sozial- und Gesundheitsbereich führen. Thomas Leitch, SP-Grossrat und Präsident der Bildungskommission des Grossen Rates ermunterte die Delegierten, die Grossrätinnen und Grossräte des eigenen Bezirks zu kontaktieren und ihnen mit Beispielen aufzuzeigen, wie schädlich die Abbaumassnahmen sind. Besonders wichtig sei es auch, zum jetzigen Zeitpunkt die Mitglieder der Bildungskommission zu kontaktieren, vornehmlich aus FDP und SVP ([www.ag.ch](http://www.ag.ch) → Grossrat → Kommissionen). Martin Schaffner, Präsident des Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrervereins und Erziehungsrat, machte auf die Folgen des Lohnabbaus für die Renten aufmerksam, die durch Senkungen des Umwandlungssatzes bereits jetzt unter Druck sind.

Urs Näf, Präsident des Aargauischen Vereins für Sport in der Schule sprach von einer Aushöhlung der Bildung auf allen Stufen und warnte vor einer Zunahme des Homeschooling. Und mit Dominik Fässler, Primarlehrer in Rothrist, bekam die Abwanderung junger Lehrpersonen in andere Kantone ein Gesicht: «Ich überlege mir, eine andere Ausbildung zu machen, weil der Lohn eben doch eine Rolle spielt. Anständige Löhne sind ein grosses Zeichen der Wertschätzung.» Er erntete dafür viel Applaus.

### Alle alv-Anträge gutgeheissen

Nach diesen engagierten Worten ging es um die drei Anträge, die der alv-Verbandsrat den Delegierten unterbreitete. Bereits die online durchgeführte Urabstim-



Grosser Unmut, Verärgerung und Unverständnis: Die Delegierten meldeten sich zu Wort.

mung zeigte, dass 96 Prozent für eine Protestkundgebung sind (bei einer Beteiligung von 1150 Lehrpersonen). Entsprechend deutlich war auch das Verdikt der ausserordentlichen DV: Sie sagte einstimmig «Ja» dazu. Diese wird am Dienstag, 8. November, um 13 Uhr beginnen (Bessammlung am Bahnhof Aarau) und via Bahnhofstrasse zum Platz vor dem Grossen Rat gehen. Falls dieser seine Sitzung verschiebt, wird sie eine Woche später am 15. November stattfinden. Manfred Dubach machte deutlich, dass die Teilnahme keine Konsequenzen auf die Anstellung haben wird und darf, es gilt das Streikrecht. Der alv empfiehlt aber den Schulen, für Kinder, die in dieser Zeit zu Hause nicht betreut werden können, ein Betreuungsangebot (etwa durch Assistenzpersonen) bereitzustellen.

Weiter hiess die DV die von den drei Verbänden alv, VASP und VSLAG getragene **Resolution gegen den Abbau bei Bildung und Personal** gut (vgl. Beilage in diesem SCHULBLATT). Diese fordert:

**1.** Die vorgesehene Lohnentwicklung wird sichergestellt und die Lohnkurve auf das Niveau von 2011 korrigiert.

- 2.** Die Lektionenverpflichtung für ein Vollpensum wird nicht erhöht.
- 3.** Der heute geltende Betreuungskoeffizient für die Schülerinnen und Schüler bleibt mindestens erhalten, die Klassengrössen werden nicht weiter angehoben.
- 4.** Die Lektionszahl pro Klasse und Fach bleibt mindestens erhalten.

Ein dritter Antrag, der es dem alv-Verbandsrat ermöglichen wird, in dringlichen Fällen rasch ein **Referendum** ergreifen zu können, wurde ebenfalls einstimmig gutgeheissen. Die Delegierten applaudierten lange. Abbassis Schlussvotum sprach wohl allen aus dem Herzen: «Wir brauchen für die nächste Legislatur ein anderes Parlament, eines, das nicht nur subtrahieren kann. Wir brauchen einen Grossen Rat, der die Bildung der Jugend höher gewichtet als Steuersenkungen.» Dem war nichts mehr hinzuzufügen, ausser einem grossen Applaus für die grosse Arbeit der alv-Geschäftsstelle und einem abschliessenden Apéro bei spätsommerlichen Temperaturen.

Irene Schertenleib

#### Nächste Schritte, richtig wählen!

Die alv-Geschäftsleitung hat bereits einen Brief an alle Mitglieder der grossräthlichen Bildungskommission geschrieben, führte Gespräche mit Grossrätinnen und Grossräten, den Fraktionspräsidien im Parlament und mit Mitgliedern der Finanzkommission (Kapf). Sie wird auf der alv-Website Ideen für Aktionen von Schulen publizieren und unterstützt diese auch telefonisch bei Fragen. Die nächsten Wochen widmet sie der Planung der Protestkundgebung. Die politische Debatte im Grossen Rat zum AFP 2017–20 findet ab 22. November bis 6. Dezember statt. Dem alv ist es ein Anliegen, dass Lehrerinnen und Lehrer, alv-Delegierte, Schulleitungen sich vor Ort in den Gemeinden stark machen für die Bildungsanliegen. Die Schulpflegen als politische Behörden dürfen ausserdem an die Eltern gelangen, anders als die Lehrpersonen. Hinweis: auf [www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch) finden sich die Abstimmungsprotokolle zum AFP 2016–19. Dort ist ersichtlich, welche Grossrätinnen und Grossräte den Abbauvorschlägen in der Bildung zugestimmt haben und welche nicht. Dies erleichtert bestimmt die Wahl von bisherigen Kandidierenden am 23. Oktober.

## Was Schulen gegen den Bildungsabbau tun können

**GL alv.** Mitglieder des alv oder ganze Schulen fragen die Geschäftsleitung (GL) des alv immer wieder an, wie Lehrpersonen vor Ort vorgehen können, um Entscheidungsträger und die Bevölkerung auf die Folgen des Abbaus in der Bildung aufmerksam zu machen. Wichtig ist dabei, dass eine klare Aufgabenteilung zwischen den kantonal agierenden Verbänden und den Schulen in den einzelnen Gemeinden besteht und eingehalten wird.

Es ist die Aufgabe des alv, seiner Fraktionen und seiner Mitgliedsorganisationen, auf **kantonomer Ebene** tätig zu werden. Die Verbände sind in dieser Sache auf das Vertrauen der Schulen angewiesen, dass das Mögliche und Notwendige getan wird, auch wenn dies nicht immer an die Öffentlichkeit gelangt, weil etwa das Kommissionsgeheimnis gewahrt werden muss. Deshalb hat die GL des alv auch Kontakt aufgenommen zum Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter (VSLAG), zum Verband der Schulpflegepräsidenten (VASP) und zum kantonalen Verband von Schule und Elternhaus. In der Zwischenzeit haben sich diese Verbände auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt. Zudem steht der alv mit dem Bildungsdirektor und dem zuständigen Departement in ständigem Kontakt, um die Interessen seiner Mitglieder und der Schulen möglichst frühzeitig in den Planungsprozess einzubringen. Die Bildungspolitikern und -politiker des Parlaments werden im Rahmen der parlamentarischen Bildungsgruppe von der alv-Geschäftsleitung frühzeitig über die Anliegen und Argumente der Lehrpersonen informiert. Vor der Debatte im Grossen Rat über das Sanierungspaket wird sich der alv noch einmal an alle Parlamentsmitglieder wenden, um eine Mehrheit von ihnen von seinen Argumenten zu überzeugen.

### Widerstand vor Ort

Für **Aktionen in den Gemeinden** jedoch ist der alv auf seine Mitglieder angewiesen. Nur die Schule vor Ort kann diese organisieren und durchführen. Entsprechend dem Vorgehen des alv auf kantonomer Ebene, sollten die Lehrpersonen zu-



Bildungsabbau: Kommunikation ist wichtig, ebenso wie die Berücksichtigung des richtigen Adressaten. Foto: Fotolia.

«*Nur wer nichts unternimmt, hat schon verloren.*»

nächst den Kontakt zu den Schulpflegern und Schulleitungen suchen. Nur mit deren Zustimmung dürfen sie sich mit ihren Anliegen an die Eltern der Schülerinnen und Schüler wenden. Die ganze Schule kann dann gemeinsam Aktionen wie Informationsabende für Eltern, Gespräche mit regionalen Mitgliedern des Grossen Rats oder Einladungen zum Besuch des Unterrichts organisieren. Sparpolitikerinnen und Abbaupolitiker lassen sich vor allem davon beeindruckt, wenn ihnen Schulpflegemitglieder aus der eigenen Partei aufzeigen, welchen Schaden der Abbau in der Volksschule anrichtet.

### Wirksame Leserbriefe

Wenig zielführend, ja oft sogar kontraproduktiv, sind Briefe von betroffenen und beunruhigten Schulen, die an alle Mitglieder des Parlaments verschickt werden. Eine Flut von allgemein gehaltenen Briefen hilft nicht, das Verständnis für die Anliegen der Schulen zu verbessern. Die mit Post Überhäuftten reagieren verständlicherweise oftmals mit Verärgerung. Viel wirksamer sind Briefe an lokale oder regionale Politikerinnen und

Politiker, die den Lehrpersonen im besten Fall persönlich bekannt sind. In diesen Schreiben sollten sie ganz konkret auf die Schwierigkeiten und Befürchtungen der eigenen Schule eingehen. Nachteile, die die Kinder aus dem eigenen Bekanntenkreis erleiden, haben das Potenzial, auch hartgesottene Sanierer von ihrem Sparskurs abzubringen.

Ein wirksames Mittel, um auf die eigenen Anliegen aufmerksam zu machen, sind auch kurze und prägnante Leserbriefe, vor allem dann, wenn sie von direkt betroffenen Lehrpersonen oder Eltern verfasst werden. Politikerinnen und Politiker sind daran interessiert, zu wissen, was die lokale Wählerschaft über aktuelle und brisante Themen denkt. Sie sind sich sehr wohl bewusst, dass sie von den gleichen Leuten in wenigen Wochen gewählt werden oder eben nicht.

Das Einhalten der beschriebenen Rollenverteilung zwischen den Verbänden und den einzelnen Schulen kann dazu beitragen, dass die drohenden Abbaumassnahmen verhindert und die Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen wieder verbessert werden können. Die GL des alv dankt allen Lehrpersonen und Schulen für ihren Einsatz, der hoffentlich von Erfolg gekrönt sein wird.

Nur wer nichts unternimmt hat schon verloren.

**Manfred Dubach, Geschäftsführer alv**



## Leserbrief

**Schule Untersiggenthal. Der Entscheid für separative (Kleinklasse) oder integrative Schulung muss bei den Gemeinden und ihren Schulen bleiben, meint die Schulleitung der Schule Untersiggenthal.**

Wir sind in Sorge bezüglich der Motion 16.45 (SVP) und der Motion 16.46 (FDP) zur Abschaffung der Integrativen Schule. Wir haben am 27. September Entscheidungsträgerinnen und -träger aus der Politik an unsere Schule eingeladen mit dem Ziel, ihnen die positiven Seiten der Integrativen Schulung aufzuzeigen, damit sie diese im November in der Sitzung im Grossen Rat in die Debatten einfließen lassen. Einige Argumente haben wir hier zusammengetragen, in der Hoffnung, dass auch an anderen Schulen die Diskussion lanciert wird.

Der integrative Unterricht in 193 Gemeinden des Kantons Aargau hat sich bewährt. Bei einer Abschaffung würden deren Schulen und die Eltern stark verunsichert. Sieben Jahre Aufbauarbeit wären in den Sand gesetzt und Millionen von Steuerfranken verschleudert.

Trotz knappen Ressourcen für die Integrative Schulung sind 71,3 Prozent der befragten Lehrpersonen im Kanton Aargau mit der Umsetzung der IHP ziemlich bis vollkommen zufrieden. Aufgrund ihrer Erfahrungen sind unsere Lehrer überzeugt, dass der Lernerfolg im integrativen Schulunterricht deutlich besser ist im Vergleich zum früheren Unterricht in Kleinklassen.

Wir machen die Erfahrung, dass die schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im Rahmen der IHP eine wichtige Funktion in der Beratung der Lehrperson in den Regelklassen übernehmen und als Motor für Unterrichtsentwicklung wirken. Sie sind in den Jahrgangsklassen tätig und vermitteln so klassenübergreifend Best-Practice-Erfahrungen.

Kleinklassen sind nur für leistungsschwache Kinder vorgesehen, das heisst, die Betreuung der hyperaktiven, ver-

haltensauffälligen, disziplinlosen oder demotivierten Kinder mit an sich normaler Lernfähigkeit wäre alleinige Sache der Klassenlehrperson. Im Falle einer Abschaffung der IHP sorgen sich die Lehrpersonen über die dann fehlenden Fördermöglichkeiten.

Die Abschaffung spart keine Kosten. Aktuell werden bei uns fünf Schülerinnen und Schüler, welche die Kriterien für Sonderschulung klar erfüllen, in Regelklassen unterrichtet (VM mithilfe von SHP und Klassenassistenten). Müssten diese die Tagessonderschule besuchen, wäre das mit erheblichen Mehrkosten von jährlich etwa 150 000 Franken verbunden.

### Fazit, die IHP bietet

- den Schülerinnen und Schülern: Individuelle Förderung sowohl der sehr begabten Kinder wie auch der Kinder mit Lernschwierigkeiten oder Behinderungen. Kinder mit Lernschwierigkeiten bleiben in der Klasse integriert und fühlen sich in der Regel weniger ausgegrenzt.
- den Eltern: die Gewissheit, dass alle Kinder optimal unterstützt werden, um schulisch und später beruflich Erfolg zu haben.
- der Lehrerin oder dem Lehrer: Unterstützung beim Unterrichten leistungsschwacher oder verhaltensauffälliger Kinder durch die schulische Heilpädagogin.
- den Gemeinden: die Stärkung ihrer Schulen, Attraktivität für Familien mit Kindern.
- der Wirtschaft: möglichst gut ausgebildete Schulabgängerinnen und -abgänger, die auch über gute Teamfähigkeit und Sozialkompetenzen verfügen.
- dem Kanton: weniger Kosten für Arbeitslosigkeit und Sozialfürsorge für Menschen mit schwachen schulischen Kompetenzen, Verminderung von Kriminalität infolge fehlender Arbeitsintegration.

Silvia Mallien, Schulleitung Untersiggenthal

## alv-DV in Brugg-Windisch

Die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes alv findet statt am

**Mittwoch, 26. Oktober 2016**

**15.30 Uhr, im Studiensaal B**

**des Campus Brugg-Windisch**

- **15.30 Uhr:** Delegiertenversammlung
- **18.00 Uhr:** Apéro im Campus
- **19.00 Uhr:** Nachtessen der geladenen Gäste mit Ehrung der Neupensionierten im Hotel Aarehof in Wildeggen

### Bitte an die neupensionierten alv-

**Mitglieder:** Alle Mitglieder, die seit der letzten Delegiertenversammlung pensioniert wurden, werden vom alv im Anschluss an die Delegiertenversammlung zum Nachtessen eingeladen. Das alv-Sekretariat ist dankbar für Ihre Meldung, damit möglichst niemand vergessen wird.

Geschäftsleitung alv





Am Rande der DV führten die Delegierten viele Gespräche über die neuen Sparvorschläge der Regierung. Foto: Irene Schertenleib.

## Unmut über den Bildungsabbau spürbar

**Kantonalkonferenz.** An der Delegiertenversammlung der Aargauischen Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz dominiert seit drei Jahren das Thema «Sparen». Deutlicher als auch schon sprach der Gastreferent, Bildungsdirektor Alex Hürzeler, von einem Bildungsabbau.

Roland Latscha, Präsident der Kantonalkonferenz, freute sich über das zahlreiche Erscheinen der Delegierten am 9. September. Dies sei «ein Zeichen der Solidarität in einem eher angespannten Klima». Um die finanzpolitischen Abbauvorschläge im Bildungsbereich, die die Regierung in den Aufgaben- und Finanzplan 2017–20 gepackt hatte, ging es denn auch vorwiegend im Gastreferat von Regierungsrat Alex Hürzeler. In der Schule, im Unterricht, seien Motivation, Leidenschaft und Professionalität der Lehrpersonen gross. Aber im medialen und politischen Umfeld werde argumentiert, geklagt, gedroht und auch über Finanzpolitik gesprochen. Er erinnerte daran, dass letztlich die demokratisch gewählten Grossrätinnen und Grossräte darüber entscheiden würden, welche Sparmassnahmen in der Bildung umgesetzt würden. Sinnvoll sei es deshalb, die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker direkt anzusprechen.

**«Ultima ratio»:**

### Reduktion der Stundentafel

Die nun vorgeschlagenen Abbaumassnahmen im Volksschulbereich (vgl. Beiträge

in SCHULBLATT 17) sind aber «happig», das gab der Bildungsdirektor unumwunden zu. Zu den schmerzhaftesten zählt er die Reduktion der ungebundenen Lektionen an der Primarschule ab 2017/18, wodurch der Kanton 6 Millionen Franken einsparen würde (die Gemeinden rund die Hälfte). Gar als «Ultima ratio» bezeichnete Alex Hürzeler die Reduktion der Stundentafel an der Primarschule. Dies könne aus Bildungsoptik keine gute Massnahme sein. Er werde sich in den Kommissionen dafür einsetzen, dass Bildung nicht der einzige Bereich sei, der zum Sparen beitragen müsse. Und auch eine Steuererhöhung sei für den Regierungsrat kein Tabu mehr. Am Schluss seines Referats, in dem er eigentlich lieber länger über den neuen Aargauer Lehrplan und die Neue Ressourcierung Volksschule gesprochen hätte, liess er sich persönlich angesichts der anstehenden Regierungswahlen auf eine entsprechende Frage eines Delegierten in die Karten blicken: Ja, bestätigte er auf Nachfrage, bei einer Wiederwahl in den Regierungsrat würde er weiterhin gerne dem BKS vorstehen, entscheidend sei aber letztlich die Meinung des gesamten Regierungsrates, wenn es um die Verteilung der Departemente gehe.

### «Es werden nur Verlierer produziert»

Der Unmut der anwesenden Delegierten über das dritte Sparpaket in Folge ist gross, das zeigte die anschliessende Frageunde: Kritik äusserten die Delegierten etwa an der vorgesehenen Kürzung des

Faches Geometrisch-technisches Zeichnen (GTZ) an der Oberstufe oder in Geografie/Geschichte an der Sek. Eine Lehrerin zeigte sich besorgt über die Abwertung des Berufs der Primarlehrperson, der kaum mehr in einem Vollzeitpensum unterrichtet werden könne. Eine Heilpädagogin fragte nach, ob die Folgekosten infolge Burn-outs bei Lehrpersonen im Bildungsbudget überhaupt erfasst würden. Teilweise sind diese ersichtlich in den Ausgaben für Stellvertretungen und die Lehrpersonenberatung (BDAG). Manfred Dubach, alv-Geschäftsführer, bestätigte, dass die Kosten für Stellvertretungen in den letzten zehn Jahren zugenommen hätten. «Es werden nur Verlierer produziert – man spart bei den Kindern und setzt Lehrpersonen stärker unter Druck», brachte es ein Delegierter auf den Punkt. Auch Christian Aeberli, Chef der Abteilung Volksschule im BKS, gab den Delegierten Recht – man könne von einem richtigen Bildungsabbau sprechen. alv-Präsidentin Elisabeth Abbassi gab schliesslich ein Statement ab, das zum Nachdenken anregte: «Es ist auch Aufgabe von euch Delegierten, in den Schulen zu sagen, welche Grossrätinnen und Grossräte bildungsfreundlich sind.» Sie appellierte an die Eigenverantwortung aller, sich vor den anstehenden Wahlen über das Abstimmungsverhalten der bisherigen Grossrätinnen und Grossräte in Bildungsfragen zu informieren, beispielsweise über die alv-Website, die die Ergebnisse auflistet.



## Schleichende Zunahme der Arbeitsbelastung

Erziehungsrat Beat Trottmann informierte anschliessend über die Tätigkeit des Erziehungsrats (ER). Vier der elf Erziehungsräte, deren Aufgabe es ist, Regierungsrat und Bildungsdepartement in allen Schulfragen vorzubereiten, sind von der Kantonalkonferenz gewählt. Aktuell sind dies Esther Erne, Eliane Voser, Martin Schaffner und Beat Trottmann. Der Erziehungsrat, so Trottmanns positives Fazit, denke praxisorientiert und strebe sachbezogene Lösungen an. Seine Inputs zu den Geschäften würden geschätzt, so sein Eindruck. Problematisch erachtet Trottmann die «schleichende Zunahme der Arbeitsbelastung der Lehrpersonen». Rekurse seitens Eltern würden mit anwaltschaftlicher Unterstützung immer professioneller geführt und es sei eine Reihe von Einflussnahmen auf die Schulen zu verzeichnen. Als Beispiele führte Trottmann die Annahme der Mundartinitiative an oder die im Grossen Rat eingereichte Motion zur Weiterbildung. Konsterniert hätten die Lehrervertreter im ER die Sanierungsmassnahmen zur Kenntnis genommen: «Die Investitionen, auf die man heute verzichtet, machen sich später teuer bemerkbar».

## Jahresbericht des Präsidenten

Erfreulich hingegen ist die Bilanz hinsichtlich der Themenkonferenzen im vergangenen Geschäftsjahr: Beide Themenkonferenzen (11. November 2015: «Schule und Eltern im Gespräch»; 11. Mai 2016: «Unterrichten in heterogenen Klassen») seien sehr gut besucht gewesen, so Latscha. Die Aufteilung in Impulsreferate und (praxisnahe) Expertenrunden respektive Workshops habe sich bewährt, die Struktur solle auch für zukünftige Themenkonferenzen gelten, wenn sich dies vom Thema her als sinnvoll erweise. Fazit des Präsidenten: «Die Kantonalkonferenz hat sich als Bildungs- und Diskussionsforum etabliert.»

Einige Delegierte wünschen sich einen besseren Informationsfluss zu den Schulen im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Kantonalkonferenz. Die amtierenden Delegierten werden nach den Herbstferien

über ein Schreiben an die Schulleitungen orientiert werden, in dem diese gebeten werden, die Zahl und Verteilung der Delegierten in den Schulen zu überprüfen, entsprechende Korrekturen vorzunehmen und dem Sekretariat zu melden. Aufgrund der Rückmeldungen kann die Liste der Delegierten auf den neuesten Stand gebracht werden. Auf [www.kantonalkonferenz.ch](http://www.kantonalkonferenz.ch) ist eine Liste der aktuellen Delegierten aufgeschaltet. Die Website wird derzeit neu gestaltet und steht ab Ende November noch benutzerfreundlicher zur Verfügung.

Bevor die Delegierten zum Apéro bei spätsommerlichen Temperaturen übergangen, stellte Miriam Herrmann vom Zentrum Naturwissenschafts- und Technikdidaktik der PH FHNW unter «Varia» das Projekt «Forschungsecken an Primarschulen» vor. Gesucht waren pro Schule Pilotlehrpersonen, die eine Klasse in der Primarschule im Fachbereich Natur, Mensch und Gesellschaft unterrichten (Bewerbungsschluss war der 30. September). Informationen zum Projekt finden sich auf [www.fhnw.ch/ppt/content/prj/T999-0681](http://www.fhnw.ch/ppt/content/prj/T999-0681).

Irene Schertenleib

## Nächste Themenkonferenz zum Lehrplan 21

Die nächste Themenkonferenz findet am Mittwoch, 16. November, 17 Uhr im FHNW-Campus Brugg Windisch statt: «Lehrplan 21 – Gefahr oder Chance?» lautet der Titel zum aktuellen Thema. Nach einem Impulsreferat von Sabina Larcher, Direktorin der PH FHNW, folgt eine Podiumsdiskussion zum Thema. Eingeladen sind u. a. Regierungsrat Alex Hürzeler sowie ein Vertreter des Initiativkomitees «JA zu einer guten Bildung – NEIN zum Lehrplan 21».

Anmeldungen werden bis 8. November erbeten an [info@kantonalkonferenz.ch](mailto:info@kantonalkonferenz.ch).

## Termine

### Verband der Dozierenden Nordwestschweiz

► 19. Oktober, 18.30 Uhr  
Generalversammlung in Olten

### Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

► 26. Oktober, 15.30 Uhr  
Delegiertenversammlung in Brugg-Windisch

### Fraktion Technische Gestaltung

► 29. Oktober, 13.30 Uhr  
Mitgliederversammlung

### Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden

► 2. November, 18 Uhr  
Mitgliederversammlung in Lenzburg

### Fraktion Kindergarten

► 2. November, 16 bis 19 Uhr  
Jahrestreffen im Bullingerhaus, Aarau

### Protestkundgebung Lehrpersonen

► 8. November, ab 13 Uhr  
Kundgebung gegen den Bildungsabbau in Aarau

### Fraktion Technische Gestaltung

► 8. bis 10. November  
FrTG an den Swiss Education Days (Erlebnispark Naturwissenschaft und Technik)

### Lehrpersonen Mittelschule Aargau

► 9. November, 18 Uhr  
Mitgliederversammlung NKSA Aarau

### Fraktion Sek1

► 7. Dezember, ab 13.45 Uhr  
Impulstagung Realschule im Campus Brugg-Windisch. Anschliessend Fraktionsversammlung

Alle alv-Termine 2016 sind auf [www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch) abrufbar.

Weniger Reformen und Bürokratisierung – mehr Zeit für die Wissensvermittlung

## Reformen müssen auf der Unterrichtsebene funktionieren können!

Auch wir setzen uns für eine gute Bildung ein. Unsere Ziele für eine leistungsorientierte, ganzheitliche Bildung sind:

- a. Nicht die Schule, Eltern sind für die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder verantwortlich.
- b. Gleiche Förderung sämtlicher Bildungswege.
- c. Für eine leistungsorientierte, ganzheitliche Bildung mit Noten 1–6 ab erster Klasse.
- d. Drei Leistungszüge auf der Oberstufe.
- e. Auszubildende fordern und fördern.
- f. Das Bildungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Wirtschaft.
- g. Der Lehrer soll sich wieder verstärkt seinem Kerngeschäft, dem Unterrichten, widmen können.
- h. Keine unnötigen Reformen. Verzicht auf Lehrplan 21.
- i. Schwache Schüler sollen mittels bewährter Sonderformen (Einschulungsklassen, Kleinklassen) gefördert werden.
- j. Senkung der Kosten pro Schüler durch grössere Klassen und weniger Heilpädagogen, Logopäden und Psychologen. Plafonierung der Kosten und Kostenbeteiligung durch Eltern bei Deutsch als Zweitsprache.
- k. Einfluss der pädagogischen Hochschule auf die Volksschule begrenzen.

**Wir empfehlen Ihnen unsere 140 Kandidaten in den elf Bezirken zur Wahl in den Grossen Rat. Sie finden unsere Kandidaten auf Liste 1 Ihres Bezirks.**

Freundliche Grüsse

Für die SVP-Grossratsfraktion Kanton Aargau:



Jean-Pierre Gallati  
Grossrat  
Fraktionschef



Maya Meier  
Grossrätin  
Fraktionsvizepräsidentin



Patrick Gosteli  
Grossrat  
Fraktionsvizepräsident





# Wie geht's dir?

**Gesunde Psyche.** Als Träger der nationalen Kampagne «Wie geht's dir?» vermittelt der Kanton Aargau eine wichtige Botschaft: Ohne psychische Gesundheit ist die Gesundheit nicht komplett. Darüber sprechen – auch im Schulalltag – ist ein erster wichtiger Schritt.

Tatsache ist, dass jeder zweite Mensch in der Schweiz im Laufe seines Lebens einmal psychisch erkrankt. In Kontakt mit psychischen Erkrankungen kommt daher nahezu jede Person, zum Beispiel über das Familienumfeld oder durch Freunde und Bekannte. Dies ist jedoch noch lange kein Grund zur Sorge. Bei einem Schnupfen denkt auch nicht gleich jeder an eine Lungenentzündung. Genau so sollte es auch bei psychischen Krisen sein. Krisen ansprechen und behandeln statt gleich an eine unbehandelbare Dauerstörung denken! Dies erfordert, dass eine breite Öffentlichkeit für Themen rund um die psychische Gesundheit sensibilisiert ist.

## Kampagne mit neuem Fokus

Am kommenden Montag, 10. Oktober, startet die Kampagne «Wie geht's dir?» mit dem Fokus «Psychische Gesundheit und Erkrankungen in der Familie». Dieses Thema betrifft Familien in vielfältiger Weise. Einerseits werden in der Kindheit wichtige Grundlagen für eine gesunde psychische Entwicklung gelegt. Andererseits ist die ganze Familie betroffen, wenn ein Mitglied psychisch erkrankt.

## Thematisierung im Unterricht

Äussere Belastungen wie Stress in der Schule, mit den Eltern oder Geldsorgen können die Psyche von Kindern und Jugendlichen belasten. Besonders die Schulzeit stellt einen bedeutsamen Lebensabschnitt dar, der Kinder und Jugendliche auch Themen der psychischen Gesundheit gegenüberstellt. Durch gezielten Unterricht können Lehrpersonen dazu beitragen, dass bereits junge Menschen lernen, ihrer Psyche Sorge zu tragen und frühzeitig über Probleme zu sprechen. Die Internetseite [www.ag.ch/ggesundundzwaeg](http://www.ag.ch/ggesundundzwaeg) → Psychische Gesundheit stellt diverse Informationen, Filme und Broschüren zur Verfügung, die sowohl für den Unterricht



Sprechen auch Sie in Ihrer Familie über psychische Gesundheit? Foto: Pro Mente Sana.

wie auch für die persönliche Auseinandersetzung mit der psychischen Gesundheit hilfreich sein können.

## Offener Umgang hilft

Die hiesige Gesellschaft konfrontiert Jugendliche mit sehr viel Leistungsdruck einerseits und mit viel Ablenkung über Medien, Konsum und Körperkult andererseits. Das kann Jugendliche überfordern und sich negativ auf ihre Psyche auswirken. Die Schuldenberatung Aargau-Solothurn kann Schulen mit Materialien, Klasseneinsätzen, Elternveranstaltungen zu Geld und Konsum oder Weiterbildungen für Lehrpersonen zum kompetenten Umgang mit Geld unterstützen. Andrea Fuchs, tätig in der Schuldenprävention bei der Schuldenberatung Aargau-Solothurn, weiss aus Erfahrung, dass Menschen mit finanziellen auch gesundheitliche Probleme haben. Sie leiden häufig an Kopfschmerzen und Schlafstörungen und fühlen sich deprimiert. Es sei wichtig, dass Jugendlichen solche Zusammenhänge klar werden. Über die eigenen Verhältnisse leben kann man in sehr vielen Bereichen. Der eigenen psychischen Gesundheit Sorge zu tragen ist deshalb zentral und wirkt ein Stück weit vorbeugend

für andere Problemfelder, betont Fuchs. Aus diesem Grund leistet die Kampagne «Wie geht's dir?» einen Beitrag zur Sensibilisierung. Nur wenn offen über psychische Gesundheit gesprochen wird, kann ein guter Umgang damit gefunden werden. **Simone Keller, stv. Programmleiterin Psychische Gesundheit, Abteilung Gesundheit, Departement Gesundheit und Soziales**

Unterstützungspartner der Kampagne: Nebst der Schuldenberatung Aargau-Solothurn beteiligen sich auch die IV-Stelle der SVA Aargau, die Klinik im Hasel sowie das Suizid-Netz Aargau als kantonale Träger.

## «gesund und zwäg i de schuel»

Am 2. November findet das jährliche Herbsttreffen des Kantonalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen (KNGS) Aargau statt. Das diesjährige Thema ist «Schule – ein Netz aus Beziehungen». Gastgeberin ist die Heilpädagogische Schule Lenzburg; Tagungsort ist das Oberstufenzentrum Lenzhard in Lenzburg. Ein detailliertes Programm und weitere Informationen zu «gesund und zwäg i de schuel» sind auf [www.gesundeschule-ag.ch](http://www.gesundeschule-ag.ch) zu finden.

# Ich bin immer «on fire»



**Portrait.** Seit Jahren hilft Walter Fürst, Sekundarlehrer in Olten, mit seiner Klasse beim Auf- und Abbau der Infrastruktur am KLT. Mit grossem Engagement ist er dabei, motiviert, lobt und fordert seine Schülerinnen und Schüler. Wer ist dieser Powermensch? Das Portrait gibt spannende Einblicke.

Kaum sind die letzten Worte am KLT in der Stadthalle in Olten verklungen, rücken die Stühle. Die 22 Schülerinnen und Schüler der 3. Sek E sind zackig am Werk. Innert kürzester Zeit sind die Wagen mit je 112 Sitzgelegenheiten in den Katakomben der Halle verschwunden. Mitten drin schleppt der Klassenlehrer, Walter Fürst, die schweren Tische. Er gibt immer wieder Anweisungen: kurz, unmissverständlich, motivierend und wertschätzend. Den jeweils angesprochenen Schülerinnen und Schülern schaut er in die Augen, er sucht den Kontakt, fordert sie heraus und lobt sie ganz gezielt.

Eine Woche später sitze ich mit Walter Fürst in seinem Schulzimmer unter dem Dach des Froheimschulhauses in Olten. Auf der einen Tafel stehen Französischvokabeln – auf einer anderen Kreisformeln. «Ich unterrichte fast alles selber. Das bringt einerseits einen Mehraufwand mit sich. Andererseits bin ich aber in stetem Kontakt mit meinen Schülerinnen und Schülern. Mir ist Beziehung enorm wichtig, denn sie bildet schliesslich die Grundlage für gutes Lernen.» Diese Form

«*Die Schülerinnen und Schüler sollen genau wissen, was ich von ihnen verlange.*»

des Unterrichtens erlaube ihm auch immer wieder mit der Klasse nach draussen zu gehen. «Dort spielt sich das Leben ab, in das die Schülerinnen und Schüler später eintauchen werden, wenn sie eine Lehre absolvieren. So arbeiten die Jugendlichen auch an ihrer Persönlichkeit. Das erachte ich genauso wichtig wie das Lernen des Schulstoffes.»

### Ein Powermensch – durch und durch

Walter Fürst sprüht vor Energie – ob in der Stadthalle, im Schulzimmer oder, wie er unumwunden zugibt, auch in der Freizeit. Ein Powermensch? Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten. «Absolut. Ich kann nicht rumhocken, ich muss anpacken.» Der seit 15 Jahren an der Sekundarschule in Olten tätige Klassenlehrer mit einem kleineren Schulleitungsumfang ist Leiter des freiwilligen Schulsports in der Dreitanenstadt. Gleichzeitig absolviert er die Schulleitungsausbildung an der FHNW. Als Stundenplaner der Oberstufe und ICT-Verantwortlicher ist Walter Fürst der Mann für alle Fälle. «Das gefällt mir, ich bin gern «one fire.» Von diesen Tätigkeiten würden wiederum seine Schülerinnen und Schüler profitieren.

Für Walter Fürst, der aus einer Lehrerfamilie stammt – die Fürsts seien in Trimbach ein Begriff – war seit der Bezirksschule klar, dass er Lehrer werden möchte. Nach dem Lehrerseminar in Olten und Solothurn und dem Militärdienst kam er per Zufall – ein «Glücks-

treffer» – an die Sekundarschule in Olten. «Ich war von Beginn weg gerne im Frohheim. Wir haben zum Lernen ein gutes Klima. Ich brauche auch die Geselligkeit und die Gespräche im Team.» In der Folge absolvierte er die damals übliche SEREAL-Ausbildung zum Sekundarlehrer. Dass heute Sekundarlehrpersonen mit altrechtlicher Ausbildung gegenüber den an der FHNW neu ausgebildeten Sekundarlehrpersonen lohnmässig benachteiligt sind, findet Walter Fürst sehr störend. Es müsse eine praktikable Nachqualifikation angeboten werden. «Aus meiner Sicht ist es ein Affront gegenüber Lehrpersonen, die tagtäglich einen guten Job machen.»

### Ein Lehrer – mit Leib und Seele

Walter Fürst kann man nicht ablenken. Ob es um den Alltag oder Visionen geht, die Schule steht immer im Zentrum. Beim Unterrichten und im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern ist ihm eine klare Haltung wichtig. Dazu gehört in erster Linie Transparenz. «Die Schülerinnen und Schüler sollen genau wissen, was ich von ihnen verlange, wie ich sie beurteile, was sie von mir zu erwarten haben.» Ganz wesentlich sei die gegenseitige Wertschätzung, aber auch klare Regeln, die es einzuhalten gilt. «Wenn diese Voraussetzungen stimmen, dann bleibt während des Unterrichts Zeit für Freiräume, einen Witz oder ein intensives Gespräch über den Schulstoff hinaus. Auch Lager werden dadurch möglich, ob im Winter oder im Sommer. Das wiederum schafft den Boden

für Vertrauen und Offenheit.» Nur ein «Gelauer» möge er nicht. Selbst seine Visionen drehen sich um die Schule. Das Projekt «Schule für soziales Lernen» (SOLE) – initiiert vom Kanton – möchte er mit seinen Kolleginnen und Kollegen weiter ausbauen und die bereits bestehenden «Tagesstrukturen» erweitern. Momentan gibt es an drei Tagen nach der Schule unter dem Titel «Schüler helfen Schülern» ein Lernangebot. Am Mittwochnachmittag ist die «lernBar» geöffnet, die von drei Lehrpersonen betreut wird, die den Schülerinnen und Schülern zum Füllen von Lücken zur Verfügung stehen. «Individuelle Förderung ist enorm wichtig.» Walter Fürst und sein Co-Schulleiter, Hansueli Tschumi, möchten noch einen Schritt weiter gehen, indem die Schülerinnen und Schüler in der Zukunft die Schule mitgestalten – mittels Schülerrat. Ob all dieser Arbeit und Projekte stösst Walter Fürst auch einmal an Grenzen. Doch auch dann ist nichts mit Ruhe. Mit Bewegung lädt er seine Batterien auf, so weit sein lädiertes Knie Tennis, Laufen und Velofahren zulässt. Gänzlich abschalten kann er, wenn er mit seiner Freundin auf vier Rädern die Welt bereist, beispielsweise der Ostküste Amerikas entlang, durch Hawaii oder mit dem Camper durch Kanada. Doch meistens ist Walter Fürst «on fire», ein Powermensch, der mit seiner Offenheit und seiner gewinnenden Art äusserst sympathisch wirkt.

Christoph Frey



Dagmar Rösler und Roland Misteli hatten unter «Aktuelles aus dem LSO» einiges zu sagen. Fotos: Hansjörg Sahli.

## Aktuelles aus dem LSO

**KLT 2016.** In einer prall mit Informationen gefüllten halben Stunde liessen Dagmar Rösler und Roland Misteli das vergangene Verbandsjahr unter dem Titel «Aktuelles aus dem LSO» Revue passieren. Mit von der Partie waren unter anderem die Dauerbrenner Spezielle Förderung und Lehrplan 21. Grenzen wurden aufgezeigt, handeln tut an vielen Fronten Not.

«Es kommt mir langsam vor, als würden wir einen Fortsetzungsroman schreiben. Wir berichten am KLT seit Jahren über die gleichen Themen. Auch in diesem Jahr sind es wieder die üblichen Verdächtigen, nämlich die Spezielle Förderung, der Lehrplan 21, die Sek-I-Reform und die Fremdsprachen. Letztes Jahr sprachen wir von Knacknüssen. Ehrlicherweise müssen wir zugeben, wir konnten sie noch nicht knacken. In der folgenden halben Stunde liefern wir euch hier und jetzt ungefähr die zehnte Folge des laufenden Reformkrimis», eröffnete Dagmar Rösler «Aktuelles aus dem LSO» und gab das Wort Roland Misteli.

### • Lehrplan 21

LSO-Geschäftsführer Roland Misteli äusserte sich zu diesem Kapitel des Reformkrimis.

Im Schuljahr 2018/19 soll der Lehrplan 21 (LP 21) eingeführt werden. Momentan treffen die Schulleitungen die Vorbereitungen für die im nächsten Jahr stattfindenden Weiterbildungen. Einige Schulen haben sogar schon damit begonnen. Aber halt!  
Zuerst gilt es über die Volksinitiative abzustimmen, in der die Meinung vertreten wird, dass die Volksschule nur ohne LP 21 eine gute Schule bleiben kann. Die Initiative wird voraussichtlich im nächsten Frühling zur Abstimmung kommen. Sie verlangt, dass die Einführung von interkantonal harmonisierten Lehrplänen durch den Kantonsrat genehmigt werden müssen. Im Weiteren sollen die Bildungspläne auf Inhalt – beziehungsweise Wissen – aufbauen. Ergänzend sollen zwar auch Kompetenzen definiert werden, primär sollen aber die Inhalte, also der Stoff, festgelegt werden.  
Die Ziele sollen nicht wie beim LP 21 pro Zyklus, sondern für jedes Schuljahr oder für die Stufen 1./2 Klasse, 3./4. Klasse und 5./6. Klasse festgeschrieben werden. Laut dem Titel der Initiative soll damit die Einführung des LP 21 verhindert werden. Das würde bei einer Annahme auch geschehen. Der Kanton Solothurn könnte den LP 21 mit diesen Vorgaben nicht übernehmen.

Die Frage allerdings, was nach der Annahme der Initiative passieren soll, haben die Initianten bis heute nicht beantwortet. Soll der Kanton Solothurn mit dem alten Lehrplan 92 weiterfahren, der mit den neuen Lehrmitteln kaum noch kompatibel ist? Oder soll der Kanton einen eigenen Lehrplan kreieren, was mit hohen Kosten verbunden wäre?

Die Geschäftsleitung, der Vorstand und die Fraktionen des LSO setzten sich intensiv mit dem LP 21 auseinander und kamen zum Schluss, dass der neue Lehrplan ein gutes Instrument für die Arbeit in der Volksschule ist und sie auch mit dem LP 21 weiterhin eine gute Schule bleiben wird. Natürlich gibt es auch Kritik am LP 21, aber insgesamt überwiegen die positiven Aspekte eindeutig. Die Ausrichtung auf Kompetenzen ist beispielsweise eine sinnvolle Weiterentwicklung der Zielorientierung, wie sie heute praktiziert wird.

Über den Einführungszeitpunkt kann man natürlich unterschiedlicher Meinung sein. Die Delegierten des LSO setzten an der DV im vergangenen November aber ein klares Signal: 76 Prozent sprachen sich gegen eine Verschiebung aus. Der Vorstand und die Geschäftsleitung des LSO lehnen die Initiative gegen den LP 21 klar ab. Nichtsdestotrotz werden

wir an der nächsten Delegiertenversammlung vom 23. November die Befürworter und die Gegner zu Wort kommen lassen. Anschliessend werden wir bei allen Mitgliedern eine Urabstimmung durchführen. Dann wissen wir genau, was die Solothurner Lehrerschaft zum Lehrplan 21 meint.

● **Spezielle Förderung**

*Das zweite Kapitel des Reformkrimis war der Speziellen Förderung gewidmet, die Dagmar Rösler von verschiedenen Seiten her beleuchtete.*

Seit zehn Jahren berichten wir im SCHULBLATT, an jeder DV, an Bildungsforen mit Politikern und am KLT über die Spezielle Förderung. Seit zehn Jahren arbeiten wir gemeinsam mit euch an Regionalen Delegiertenversammlungen und LSO-intern an Arbeitsnachmittagen an der Schulischen Integration. Warum gibt die Spezielle Förderung eigentlich

so viel zu tun? Wieso ist man so lange an Verbesserungen, Verlängerungen von Projektphasen und Optimierungsphasen und das wegen einer einzigen Reform? War man vor zehn Jahren ein wenig blauäugig und vorschnell in die Spezielle Förderung (SF) eingestiegen? Obwohl man beispielsweise wusste, dass man das nötige Rüstzeug – sogar das notwendige Personal – gar nicht hat? Der Mangel an zu wenig ausgebildeten Heilpädagoginnen und Heilpädagogen wirft nämlich noch immer einen langen Schatten auf die Spezielle Förderung. Doch wenden wir uns der Gegenwart oder zumindest der näheren Vergangenheit zu. Der LSO beschäftigte sich während des ganzen vergangenen Verbandsjahres mit den intern ausgearbeiteten Optimierungspunkten, um diese greifbarer zu machen und umzusetzen, was in unserer Macht lag. Beispielsweise suchen wir in Zusammenarbeit mit der

Lehrmittelkommission Wege, wie man die Situation mit den aktuellen Lehrmitteln angehen könnte. Obwohl wir den Auftrag zum binnen-differenzierten Unterrichten haben, sind immer noch Lehrmittel in unseren Schulen, die diesem Anspruch nicht überall gerecht werden. Auch bei den Ausbildungsmöglichkeiten und -bedingungen bleibt der LSO am Ball. Nach so vielen Jahren fehlt immer noch 50 Prozent adäquat ausgebildetes Personal. Wieso wird das in den Schulen einfach akzeptiert? Wieso schafft man es nicht, dass sich mehr Lehrerinnen und Lehrer für eine Ausbildung an der HfH entscheiden? Uns kam zu Ohren, dass es vorkommt, dass man sogar Interessierte abweisen muss, weil die subventionierten Ausbildungsstellen besetzt sind. Das heisst also, Lehrerinnen und Lehrer wären bereit, die Ausbildung zur Heilpädagogin, zum Heilpädagogen anzugehen. Sie können die Ausbildung jedoch nicht



« *Der neue Lehrplan ist ein gutes Instrument in der Volksschule.* » Roland Misteli



« *Es geht in erster Linie darum, die Eltern in den ganzen Prozess einzubinden.* » Dagmar Rösler



«*Ich finde es wichtig, dass der Weg mit kleinen Schritten und kleinen Verbesserungen gegangen werden kann.*» Dagmar Rösler

in Angriff nehmen, weil der Kanton zu wenig Plätze einkauft – im vollen Bewusstsein, dass über 50 Prozent ausgebildete Heilpädagogiklehrpersonen fehlen. Umso erstaunlicher ist es, dass die meisten Schulen qualitativ gut abschneiden und gute Qualifikationen in der Evaluation aufweisen.

### Ein tragender Pfeiler wackelt

Mehr oder weniger unsanft auf die Nase gefallen ist die Spezielle Förderung auch mit den Regionalen Kleinklassen (RKK). Als tragender Pfeiler für die SF gedacht, konnte die RKK zumindest bis jetzt ihre geplante Wirkung nicht entfalten. Dieser tragende Pfeiler sollte der Regelschule die Möglichkeit bieten, Kinder und Jugendliche mit Verhaltensauffälligkeiten vorübergehend aus der Gruppe nehmen zu können. Damit sollte die Situation in der Klasse entspannt und der Druck von den betroffenen Schülerinnen und Schülern weggenommen werden.

Die RKK kam politisch unter Beschuss, weil nach einem Jahr lediglich 14 Schülerinnen und Schüler im ganzen Kanton eine RKK besuchten. In der Zeitung war sogar zu lesen, dass die SF mittlerweile ganz gut ohne RKK auskomme – ein Hohn und ein Ärgernis für alle, die monatelang mit verhaltensauffälligen Kindern zu kämpfen haben.

14 Schülerinnen und Schüler, verteilt auf damals vier Klassen: Braucht es die speziellen Klassen in Herbetswil, Dornach, Olten und Solothurn wirklich? Wen würde es schmerzen, wenn man diese Schüle-

rinnen und Schüler einfach in den Klassen behalten und sie ab und zu etwas «timeouts» würde? Man könnte sage und schreibe 200 000 Franken pro Kind sparen – beinahe drei Millionen.

Die Politik reagierte und verlangte eine schnelle Anpassung des damaligen Konzepts. Aus Sicht des LSO war das eine adäquate und überlegte Forderung. Anders reagierte der Solothurner Schulleiterverband (VSL), indem er sich mehrmals in der Solothurner Zeitung dahingehend verlauten liess, die RKK sei überflüssig und könne gestrichen werden. Die Schulen vor Ort könnten das Problem selber lösen. Ausgeblendet werden mit solchen Hickhack-Methoden die Tatsachen, dass sich zum Beispiel die vier Klassen erst im Aufbau befinden, dass der Kanton das ganze Projekt zuerst zum Laufen bringen musste. Natürlich verlief die Sache harzig und über die Kommunikationsstrategie «möglichst wenig und möglichst spät informieren» muss man auch nicht streiten. Deswegen aber die Pfeiler «abzuprotzen» und zu meinen, das gehe dann irgendwie schon, das geht so sicher nicht!

### So können wir nicht weiterfahren

In einem gehe ich mit den Kritikern einig: Das Konzept weist Bedarf nach Überarbeitung auf. Das lange und komplizierte Verfahren bis zum Eintritt in eine RKK ist unhaltbar. Ein weiterer entscheidender Punkt ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Es geht nicht nur darum, sie ins Boot zu holen, damit sie einer Zuweisung in eine

RKK zustimmen. Es geht in erster Linie darum, die Eltern in den ganzen Prozess einzubinden. Auch sie müssen begleitet, unterstützt und wenn nötig kontrolliert werden. Ich bin mittlerweile der Überzeugung, dass es sogar möglich sein muss, Kinder der RKK ohne Zustimmung der Eltern zuzuweisen.

Sind wir ehrlich: Wenn ein Kind so über die Stränge schlägt, dass es im normalen Unterricht nicht mehr tragbar ist, dann stimmt mit 99-prozentiger Wahrscheinlichkeit auch daheim etwas nicht. Die Schule schafft es nicht, diese Probleme alleine zu lösen.

Die Regierung reagierte glücklicherweise schnell und passte das Konzept auf das bereits laufende Schuljahr an. Es war höchste Zeit! Die Zeichen standen auf Sturm. Die Hürden für einen Eintritt in eine RKK waren viel zu hoch, der Weg steinig und zum Teil unüberwindbar. Erlaubt mir die etwas zynische Zwischenfrage: Ist es erstaunlich, dass Zweifel über die SF – über die immer noch zu viel berichtet werden muss – aufsteigen, wenn ein «tragender Pfeiler dieses Projekts» so ins Wanken gerät?

Momentan sind vom Kanton organisierte Arbeitsgruppen für eine Berichterstattung über die SF – die im Frühling veröffentlicht werden soll – am Werk. Für die RKK besteht eine eigene Arbeitsgruppe, die sich mit der Ausarbeitung von Vereinfachungen und Verbesserungen beschäftigt. Eine ersatzlose Streichung der Regionalen Kleinklassen kommt für den LSO nicht infrage.

## Umfrage

Die Sicht unserer Mitglieder interessierte uns. Aus diesem Grund lancierten wir nach vier Jahren erneut eine umfassende Umfrage zur Speziellen Förderung. Gegen 90 Fragen mussten von euch beantwortet werden. Ein grosses Dankeschön an alle 728 Lehrerinnen und 136 Lehrer, die mithalfen, dass die Umfrage überhaupt zustande kam. Die Ergebnisse sind äusserst spannend und von enormer Wichtigkeit für unsere Weiterarbeit im Bereich der Speziellen Förderung.

Nach der Auswertung der Umfrage gilt die grundsätzliche Aussage, dass rund 80 Prozent der befragten Lehrerinnen und Lehrer die Integration beziehungsweise «Die Schule für alle» unterstützen. Die konkrete Umsetzung («so wies im Moment lauft»), die Rahmenbedingungen und der Alltag vor Ort scheinen jedoch nicht reibungslos zu funktionieren. Denn nur ein Drittel der 864 Befragten sind mit den aktuellen Rahmenbedingungen wirklich zufrieden. Die Zufriedenheit ist zwar gegenüber früheren Umfragen merklich gestiegen, doch lehnen immer noch mehr als 50 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer die Integrative Schulung aufgrund ungenügender Rahmenbedingungen ab. Dieses Resultat zwingt uns, genauer hinzuschauen. Die trotz allem gestiegene Zufriedenheit ist vermutlich auf folgende Punkte zurückzuführen:

- Das Fördersystem wurde vereinfacht.
- In vielen Fällen ist die Zusammenarbeit zwischen der Klassen- und Förderlehrperson eine Bereicherung.

- Erfahrungen der letzten Jahre brachten eine Entspannung in die Angelegenheit.

Gleichzeitig ist aber nebst dem Anstieg der Toleranz gegenüber der SF auch die grundsätzliche Ablehnung gestiegen. In der Umfrage von 2010 waren gegen 25 Prozent gegen die Integration. Im Jahr 2012 waren es noch knapp 8 Prozent. Heute sind es wieder über 10 Prozent. Das sind immer noch wenige, die komplett gegen die SF sind. Sollte es jedoch eine steigende Tendenz sein, dann muss man genau hinschauen. Stellt man nämlich die Kardinalsfrage «Was würde man wählen, wenn man in Sachen SF einen Wunsch frei hätte?», dann wünschen sich 50 Prozent der Befragten eine Weiterführung der Integrativen Schulung – aber mit separativen Formen. 23 Prozent würden weiterfahren wie bis anhin und 20 Prozent würden wieder die Separative Schulung bevorzugen. Das sind durchgezogene Aussichten und kein einfaches Setting. Und es hat Interpretationspotenzial!

### Persönliche Darstellung

Die meisten Lehrpersonen kamen mehr oder weniger freiwillig in der Speziellen Förderung an. Alle machten aber ganz sicher ihre Grenzerfahrungen mit diesem System – mehr oder weniger heftig. Nach beinahe zehn Jahren SF kehrte die Erkenntnis ein, das auch die Spezielle Förderung ihre Grenzen hat und damit nicht alles möglich ist. Dies vor allem unter den Bedingungen, die unser Arbeitsfeld deutlich eingrenzen:

- Wir leben in einer individualisierten Gesellschaft mit mittlerweile ganz vielen verschiedenen Kulturen. Jedes Glied in dieser Gesellschaft hat seine eigenen Bedürfnisse: Man kann beispielsweise in bestimmten Geschäften zwischen 20 verschiedenen Kaffeevarianten auswählen, bei der Bestellung eines Mineralwassers muss man sich für kohlenstoffhaltiges, leicht brausendes oder stilles Wasser entscheiden. In dieser von Überfluss und Auswahlmöglichkeiten geprägten Zeit wird auch von der Schule erwartet, dass mindestens zwei Varianten angeboten werden.

- Noch immer besteht zwischen der Notengebung und der Binnendifferenzierung ein krasser Widerspruch.
- Während acht Jahren werden die Schülerinnen und Schüler nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten gefördert. In der Mitte der 6. Klasse werden jedoch alle die gleiche Prüfung machen.

- Aufgrund der begrenzten Mittel wurde die Anzahl der Förderlektionen in der Speziellen Förderung nicht nach dem Bedarf, sondern nach den limitierten finanziellen Mitteln des Kantons festgelegt.

- Das schlägt sich auch in den Klassengrössen nieder.
- Und wie bereits erwähnt wurde die SF eingeführt im Wissen darüber, dass man zu wenig Heilpädagoginnen und Heilpädagogen haben wird.

Das hoch gesteckte Ziel von einer «Schule für alle» ist mit diesen Vorgaben und Grenzen ebenfalls nur begrenzt möglich. Die vorliegende Umfrage zeigt uns allen die Grenzen auf, das muss akzeptiert werden. Der deutliche Ruf nach separativen Formen ist nichts anderes als die logische Konsequenz einer Grenzsetzung vonseiten der Lehrerinnen und Lehrer.

### • Fremdsprachen

Roland Misteli befasste sich mit den Fremdsprachen – das dritte Kapitel im Krimi.

Vor zwölf Jahren verkündete die EDK nach längeren Auseinandersetzungen das Ende des Sprachenstreits. Zwei Fremdsprachen sollen in der Primarschule gelehrt werden: die erste ab der dritten, die zweite



« Wir plädieren zumindest beim Französisch für einen systematischen und kontinuierlichen Schüleraustausch. » Roland Misteli

ab der fünften Klasse. Man liess jedoch offen, welche Fremdsprache zuerst gelernt werden sollte.

In einer Zeitungskolumne stellte ich damals die ketzerische Frage, ob damit der Sprachenstreit wirklich begraben sei und vertrat die These, das dies nur eine Scheinlösung sei. Nun, zwölf Jahre später ist der Sprachenstreit nach wie vor nicht begraben. Im Gegenteil – jetzt ist er erst recht entflammt und erreicht neue Dimensionen, weil der Bund einzugreifen droht. Trotz der beschwichtigenden Worte der EDK sind wir heute weit weg von einer Harmonisierung, und die Lage droht sich noch zu verschlimmern.

Der LSO sprach sich immer für eine Landessprache als erste Fremdsprache aus. Für uns an der Sprachgrenze ist das natürlich einfacher als für unsere Kolleginnen und Kollegen in der Zentral- oder der Ostschweiz.

Unabhängig davon, was bei diesen endlosen Diskussionen um die gesellschaftlichen und politischen Dimensionen des Fremdsprachenlernens, aber auch bei ebenso endlosen fachlichen Auseinandersetzungen über den Zeitpunkt, die Didaktik, über die Menge und über den Erfolg des Fremdsprachenunterrichts herauskommt, sollten wir uns Folgendes vor Augen halten:

Wer erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende der Volksschule die französische und auch noch die englische Sprache beherrschen, der hat eindeutig falsche Erwartungen. Das konnte die Volksschule früher nicht leisten, und das kann sie auch heute nicht, trotz der Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts.

### Hand aufs Herz

Wie und wo haben Sie – falls Sie die französische Sprache beherrschen – die Sprache gelernt? In der Schule? Das dürfte selten der Fall sein. Die meisten eignen sich eine Fremdsprache erst richtig während eines Sprachaufenthalts im entsprechenden Sprachgebiet an. Und wenn dann noch die Liebe dazukommt, dann geht es relativ schnell. Man lernt die Sprache in realen und nicht in mehr oder weniger künstlichen Situationen. Das Ziel der Volksschule kann also nur darin liegen,

für die Sprache einen Boden zu schaffen und vor allem zu versuchen, die Neugier auf die fremde Sprache und Kultur zu wecken.

Wir plädieren darum zumindest beim Französisch für einen systematischen und kontinuierlichen Schüleraustausch. Beispielsweise könnten die Schülerinnen und Schüler in jedem Schuljahr mindestens zwei Wochen im fremdsprachigen Raum verbringen. Partnerschaften mit Klassen aus der Romandie könnten gebildet werden. Unsere Schülerinnen und Schüler könnten bei den Partnerfamilien wohnen und umgekehrt. Es gibt einige vielversprechende Projekte, die bereits umgesetzt werden. Ebenso könnten Ski- und Klassenlager im Fremdsprachenraum durchgeführt werden.

Ich bin überzeugt, dass kontinuierlicher Sprachaustausch nicht nur die Sprachkompetenz fördert, sondern auch den Zusammenhalt in der Willensnation Schweiz verbessert.

### ● Sek I: Justierungen

*Das letzte Kapitel wurde von Dagmar Rösler präsentiert.*

Auch die Möglichkeiten der Sek-I-Reform haben ihre Grenzen. Die Ergebnisse einer gemeinsamen Arbeitsgruppe des LSO und des VSL zeigten dies deutlich auf. Unser Vorschlag zur Gründung einer Arbeitsgruppe, um das Übertrittsverfahren, die Konzeption der Sek P, die grosse Heterogenität in der Sek E und B und auch die mangelnde Durchlässigkeit unter die Lupe zu nehmen, wurde vom Kanton nicht aufgenommen. Statt dessen vergab der Kanton eine Expertise an die Universität Zürich, um die Ziele und die Wirkung der Sek-I-Reform nach fünf Jahren Umsetzung herauszufinden.

Ende 2015 wurden interessante Ergebnisse dieser Expertise den Verbänden vorgestellt. Kurz zusammengefasst will man im Moment die Reform nicht reformieren. Doch einige Justierungen gilt es vorzunehmen. So soll zum Beispiel die Durchlässigkeit von der 3. Sek E ins Gymnasium mit mittelschulvorbereitendem Unterricht verbessert werden. In der Sek P sollen freiwillige Kurse zum Thema Berufswahl ange-

boten werden. Und zu guter Letzt sollen doch noch zwei Arbeitsgruppen eingesetzt werden:

- Für die Begleitung der Schnittstelle Sek I – Sek II setzt das DBK eine ständige Arbeitsgruppe ein.
- Für die Vorbereitung eines prüfungsfreien Übertritts von der Sek E ins Gymnasium setzt das DBK ebenfalls eine Arbeitsgruppe ein.
- Schlussendlich soll die Wirkung von diesen Anpassungen nach drei Jahren überprüft werden.

### Auf gutem Weg

Für den LSO ist die Sekundarstufe I auf einem guten Weg. Natürlich sind noch längst nicht alle Probleme gelöst, natürlich gäbe es noch das eine oder andere zu verändern. Aber analog der SF finde ich es wichtig, dass der Weg mit kleinen Schritten und kleinen Verbesserungen begangen werden kann, um so stetig dem Ziel näher zu kommen. Die grossen «Gümp» haben wir hinter uns, jetzt gilt es moderate «Hüpf» zu machen. Nicht zuletzt wird auch das Übertrittsverfahren von der 6. Klasse in die Oberstufe vereinfacht. Das wurde nötig, weil der CheckP6 flächendeckend in der 6. Klasse eingeführt wird. Das hätte neben den regionalen Vergleichstests und den Übertrittstests zu einer grossen Testerei geführt. Sehr vernünftig! Und so kann man sagen, dass die Checks doch noch etwas Gutes haben.

Die Ausführungen zu «Aktuelles aus dem LSO» wurden mit grossem Applaus bedacht. Dagmar Rösler und Roland Misteli brachten es wirklich auf den Punkt.

Autoren: Dagmar Rösler, Roland Misteli

Bearbeitung: Christoph Frey





Die Fraktionsversammlung der Sekundarlehrpersonen fand in einer imposanten Kulisse statt. Fotos: Hansjörg Sahli.

## Den Weg der Feinjustierungen einschlagen

**KLT F-Sek.** Die zehnte Fraktionsversammlung der Sekundar-Lehrpersonen im Theatersaal in Olten befasste sich erneut mit der Sek-I-Reform. Sie soll weder umgebaut noch neu entwickelt werden: Schrittweise Verbesserungen sind angesagt. Im Weiteren gaben die Fremdsprachen zu reden. Bei den neuen Lehrmitteln werden die fehlende Binnendifferenzierung und der hohe Aufwand für das Zusatzmaterial bemängelt. Ein Dauerthema ist auch die Frage der Lohngleichheit, für die noch keine Lösung ansteht.

Kein Abbruch und kein Neubeginn bei der Sek-I-Reform, sondern schrittweise Verbesserungen: Die Fraktionsversammlung der Sekundarlehrpersonen genehmigte den Kurs ihres Vorstands. Weniger

Schlagzeilen als auch schon entdeckte Hannes Lehmann im vergangenen Jahr zur Sek-I-Reform. Dennoch gebe es ein paar Elemente, die sich nur teilweise bewährt hätten, meinte der Fraktionspräsident in seinen Anmerkungen zum Jahresbericht. Doch diese rechtfertigten keinen Totalumbau, der am Ende die Sek P als die alte Bezirksschule, die Sek E als Sekundarschule und die Sek B als Oberschule wieder aufleben lasse. «Vernünftiger sind Feinjustierungen.»

Ein zentrales Element ist eine grössere Durchlässigkeit zwischen der 3. Sek E und dem Gymnasium, wie dies schon für die Fachmittelschule und die Berufsmatur gelte. So lasse sich die Jahrgangsquote an der Sek E steigern und es werde verhindert, dass viele Sechstklässler quasi präventiv in die Sek P gingen, sagte Han-

nes Lehmann. Der mittelschulvorbereitende Unterricht soll ab dem Schuljahr 2017/18 an allen Sek-E-Stufen diese Zielrichtung unterstützen. Die Sek P wird weiterhin keine fixen Berufswahllektionen, aber freiwillige Kurse dazu anbieten. Eine ständige Arbeitsgruppe kümmert sich um die Schnittstelle zwischen Sek I und Sek II. Für alle Anpassungen bei der Sek I-Reform wird 2020 eine Überprüfung erfolgen.

### Wirbel um die Fremdsprachen

Weit stürmischer als bei der Sek I-Reform ist der Wellengang beim Thema Frühfremdsprachen und neue Lehrmittel. Eine Umfrage bei den betroffenen Lehrpersonen zeigte, dass sie die Einführungskurse oft als wenig praxisnah wahrgenommen haben. Kritik lösten auch die fehlende

«*Es liegt nun ein Lösungsvorschlag auf dem Tisch, aber der ist noch nicht gut.*»

Hannes Lehmann



Für die schwächsten Niveaus fehlen immer noch geeignete Unterlagen im Fremdsprachenunterricht, hielt Hannes Lehmann, Präsident der Fraktion der Sekundarlehrpersonen, fest.

Binnendifferenzierung bei den Lehrmitteln und der unverhältnismässige Aufwand beim Erstellen von Zusatzmaterial aus. Obwohl mittlerweile gewisse Verbesserungen festzustellen seien, fehlten für die schwächsten Niveaus immer noch geeignete Unterlagen, hielt Hannes Lehmann fest.

### Lohnleichheit schaffen

Die unterschiedlichen Löhne auf der Sek-I-Stufe verblieben auch diesmal auf der Liste der Jahresziele. Die altrechtlich ausgebildeten Lehrpersonen der Sekundarschule mit Lohnklasse 20 können im Gegensatz zu den Heilpädagogen weiterhin nur vom gleichen Lohn für gleiche Arbeit träumen. «Es liegt nun ein Lösungsvorschlag auf dem Tisch, aber der ist noch nicht gut», wusste Hannes Lehmann zu berichten. Die Verhandlungen für eine einheitliche Einstufung in Lohnklasse 21 müssten deshalb weitergehen. Die Fraktion will sich im laufenden Schuljahr darüber hinaus für die angesprochenen Verbesserungen bei den

Fremdsprachenlehrmitteln und der Sek-I-Reform einsetzen. Schwerpunkte sind auch die Unterstützung bei der Berufsfindung und das Begleiten der Veränderungen im Fach Hauswirtschaft im Zeichen des Lehrplans 21.

Mit Cornelia Salathe hat die Fraktionskommission schon im vergangenen Dezember eine Heilpädagogik-Fachfrau als Nachfolgerin von Max Fasnacht gefunden. Die Versammlung wählte sie auch offiziell in die Kommission, in der weiterhin Hannes Lehmann, Toni Hänggi, Anita Palermo, Marco Zürcher und Rahel Brotschi mitwirken. Personell hat die Fraktion der Sekundarlehrpersonen erneut leicht zugelegt, denn im letzten Jahr übertrafen die 28 Neueintritte die 16 Neupensionierungen und die drei Todesfälle.

### Abschied von Armin Stutz

Nach zwölf Jahren Präsidium in der Stufenkommission des Dachverbandes LCH trat Armin Stutz im Stadttheater Olten zum letzten Mal vor seinen Solo-

thurner Kolleginnen und Kollegen auf. Der Schwyzer forderte von der Politik den Mut, Fehlentwicklungen bei den Reformen wie beim Fremdsprachenunterricht energisch zu korrigieren. Die Politik müsse auch bei den Löhnen ein deutliches Zeichen für die Lehrpersonen setzen. «Angesichts der gestiegenen Liegenschaftspreise gehören wir bald nicht mehr zum Mittelstand», warnte Armin Stutz in seinem Vergleich zur Zeit vor 40 Jahren, als Gemeinden Lehrpersonen mit Bauland anlockten, welches pro Quadratmeter nur ein Prozent eines Monatslohns kostete.

Historisch muteten auch die Bilder an, die Hannes Lehmann – im Ausblick auf das nächste Jahr – projizierte. Die Bilder zeigten die Gründung des SOL als Zusammenschluss der Sek-I-Lehrpersonen vom 5. November 1996. «Der goldrichtige und wegweisende Entscheid», so Lehmann – genau so wie der Zusammenschluss der Solothurner Gesamtlehrerschaft ein Jahr später, welcher am nächsten KLT mit dem 20-jährigen Jubiläum des LSO gefeiert wird.

Jürg Salvisberg

## Werner van Gent: Fehlentscheidungen und die Flüchtlingskrise

**Referat.** Im Referatsteil der Fraktionsversammlung gingen die Sekundarlehrpersonen auf eine Reise, die von Afghanistan über den Irak nach Syrien und die Türkei führte.

Werner van Gent, selber auch als Reiseleiter tätig, nahm das Publikum mit zu den Wurzeln der Flüchtlingskrise, die in den Augen des Niederländers als Folge von Fehlentscheidungen (als «Verkettung des Bösen») 2015 auf europäischem Boden mit der Balkanroute einen dramatischen Höhepunkt erreichte.

Der 63-jährige Auslandskorrespondent holte die Anwesenden mit einer ersten Karte nach Asien, wo sich Russland und Grossbritannien Mitte des 19. Jahrhunderts im Rahmen des «Great Game» um Einfluss duellierten. Die Briten behielten am Indischen Ozean die Oberhand, die Russen in Zentralasien – dazwischen entstand als

Puffer Afghanistan, ungeachtet der ethnischen Einheit der Paschtunen, die heute grösstenteils jenseits der Grenze in Pakistan leben. Die Sowjetunion zerstörte 1979 mit dem Einmarsch in Afghanistan das fragile Gleichgewicht der Grossmächte in diesem Raum und rief im Kalten Krieg die USA auf den Plan. Zusammen mit Pakistan bildeten die Amerikaner in den Flüchtlingslagern jene Widerstandskämpfer aus, die als Mudschaheddin die Sowjets schliesslich aus Afghanistan vertrieben. Doch damit leiteten sie gemäss van Gent auch den Aufstieg der Taliban und Osama bin Ladens ein. Die Fortdauer des Bürgerkrieges in Afghanistan ist eine Ursache der Flüchtlingskrise und leistete dem Terrorismus Vorschub.

### Der fatale Irakkrieg

Fehlentscheidung Nummer 2 ortete der renommierte Radio- und Fernsehmann

im dritten Golfkrieg, den von George W. Bush unter lügender Vorwand entfesselte Irakkrieg 2003. Im Einzelnen hätten drei kapitale Fehler, nämlich die Entmachtung der irakischen Armee, die zu radikale Ausmerzungen der Baath-Partei und die Privatisierung der Staatswirtschaft das Land nach der Invasion in einen Bürgerkrieg gestürzt. Als Brandbeschleuniger für die entsetzliche Gewalt hätten das Verdrängen der Sunniten von der Macht und der religiös motivierte Hass eine unheilvolle Wirkung gehabt, sagte van Gent. Der Bürgerkrieg im Nachbarland Syrien sei eine noch schrecklichere Fortsetzung dieser Greuel. «Das Abstempeln Andersdenkender als Ungläubige führte zum Töten in der Gruppe und zum Peinigen.»

Lösungen angesichts der zunehmenden Unübersichtlichkeit konnte Werner van Gent zwar keine aufzeigen, aber seine



Werner van Gent brachte mit seinem Wissen und seiner Erfahrung Licht in die undurchsichtige Lage im Nahen Osten. Foto: Hansjörg Sahli.

Einschätzungen waren deutlich. «Die Grenzen in Syrien werden sicher neu gezogen werden», prophezeite er das Ende der kolonialen Ordnung. Mittlerweile liefen die Bündnislinien teils parallel zu geplanten Pipeline-Achsen vom Iran über das Assad-Regime zur Hisbollah im Libanon und von der Türkei über die syrischen Rebellen zu Saudi-Arabien und den Golfstaaten. Dass Saudi-Arabien auch noch Jemen zum Nebenkriegsschauplatz gemacht habe, werde der Wüstenstaat dereinst bereuen. «Er wird dort sein Vietnam erleben.» In eine schwierige Lage habe sich auch die Türkei hineinmanövriert. Präsident Erdogan habe zwar den Putschversuch zu einem verheerenden Gegenschlag gegen tatsächliche und vermeintliche Feinde genutzt, doch in der Frage der an der Südgrenze erstarkten Kurden, in der er zuerst Mut zum Frieden bewiesen habe, könne er militärisch nicht die Oberhand gewinnen.

#### Unsere Werte vermitteln

Europa könne sich trotz Kapazitätsgrenzen der Verpflichtung gegenüber den Flüchtlingen nicht entziehen, meinte van Gent. Die Schulen und andere Institutionen sollten sie animieren, unser Wertekonzept zu akzeptieren und Konflikte mit

den Herkunftsfamilien nicht scheuen. «Wir dürfen nicht zulassen, dass Mädchen vom Schwimmunterricht ausgeschlossen werden», vertrat er eine eindeutige Haltung. Die Lehrpersonen könnten viel zu einer gelungenen Integration beitragen, wenn sie Mobbing verhindern. «Mobbing ist eine Ursache des Terrors», sagte der Buchautor. Obwohl die Entwicklungen im Nahen Osten zu einer pessimistischen Einstellung verleiten, sah Werner van Gent auch Hoffnungsschimmer. Wenn Frieden einkehre, und das sei irgendwann immer der Fall gewesen, würden viele Menschen in ihre Heimatländer zurückkehren. Die grössere Herausforderung für die Flüchtlingskrise erkennt er auf dem afrikanischen Kontinent, wo die allgemeine Perspektivenlosigkeit den Druck hochhalte. Auf eine Frage aus dem Publikum sah er trotz Burka-Debatte keine Gefahr einer Islamisierung Europas. Selbst in der arabischen Welt sei vor allem dank des Bildungssystems die Säkularisierung auf dem Vormarsch. Das brutale Niederschlagen des arabischen Frühlings könne nicht verdecken, dass die Religion als Bindeglied in diesen Gesellschaften ausgedient habe.

Jürg Salvisberg

## Termine 2016/17

### Verabschiedung neu Pensionierte

► Donnerstag, 10.11., 19 Uhr

### Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 23.11., 14 bis 17.30 Uhr, Witterswil

### Vorstandssitzung LSO

► Montag, 27.2.2017, 17.30 Uhr

### Tage der offenen Volksschule 2017

► 27. März bis 31. März 2017

### VorstandswEEKEND LSO

► Freitag/Samstag, 10.–11.3.2017

### Vorstandssitzung LSO

► Dienstag, 23.5.2017, 17.30 Uhr

### Vorstandssitzung LSO

► Donnerstag, 7.9.2017, 17.30 Uhr

### Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) 2017

► Mittwoch, 20.9.2017 (neu), 8 bis 17 Uhr, Olten

### Verabschiedung neu Pensionierte

► Donnerstag, 9.11.2017, 19 Uhr

### Delegiertenversammlung LSO

► Mittwoch, 22.11.2017, 14 bis 17.30 Uhr

### Vorstandsnachmittag LSO

► Mittwoch, 6.12.2017, 14 Uhr

### Achtung: Terminverschiebung KLT 2017

Aufgrund einer Terminkollision mit der Kantonsrats-Session findet der KLT 2017 am 20. September 2017 und nicht am ursprünglich vorgesehenen 13. September statt.

Geschäftsleitung LSO



Die Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen interessierten sich sehr für den Förderansatz mit «Scaffolding». Foto: Lilo Hadorn.

## Fördern mit «Scaffolding»

**KLT F-DaZ.** Wie gewohnt trafen sich die Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen im Schulhaus Hübeli zur Fraktionsversammlung, die im Zeichen eines Referats zum Thema «Unterschiede beim dialogischen und monologischen Gebrauch von Sprache» stand. Mit «Scaffolding» erhalten die Kinder gezielte Hilfen zum Strukturieren von Texten. Ein Themenschwerpunkt bleibt die «Aktualisierung Lehrplan Deutsch für Fremdsprachige».

Die zehnte Fraktionsversammlung der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen (DaZ) fand am 14. September in Olten statt. Die DaZ-Lehrpersonen konnten sich wie immer schon beim Eintreffen bei Kaffee, Brötchen und anderen Köstlichkeiten

«**Mit den Scaffolds ist vor allem auch binnendifferenziertes Arbeiten möglich.**»

austauschen. Diese Gespräche sind sehr wichtig, finden ihre Fortsetzung in der Pause und nach der Fraktionsversammlung. Zu hören, wie andere Lehrpersonen den Unterricht gestalten, Fragen zu stellen und alte Kontakte neu zu knüpfen sind wesentliche Bestandteile dieser Versammlung.

Nach der Begrüssung durch die Präsidentin Annelies Humm überbrachte Bea Widmer-Strähl, pädagogische Sachbearbeiterin aus dem Volksschulamt, die besten Grüsse und dankte den DaZ-Lehrpersonen für ihre wertvolle Arbeit. Sie wies auf die

neue Broschüre «Flucht und Migration» hin, welche auf der Website des VSA zu finden ist. Die Broschüre gibt zahlreiche Hinweise und Informationen zum Asylwesen, zur Traumatisierung und zum Deutschunterricht als Zweitsprache.

### Scaffolding – ein Gerüst zum Schreibenlernen

Susanne Peter vom Institut für Interkulturelle Kommunikation referierte anschliessend zum Thema «Unterschiede beim dialogischen und monologischen Gebrauch von Sprache». Sie stellte den Anwesenden als möglichen Förderansatz das «Scaffolding» (englisch Gerüst) vor. Mit dieser Methode kann man den Kindern gezielte Hilfen zum Strukturieren von Texten anbieten, was dazu führt, dass die Kinder später bei der Verschriftlichung bessere Texte gestalten können. Bereits im Kindergarten ist es möglich, die Kinder beim Erzählen mit farbigen Blättern zu führen. Für alphabetisierte Kinder sind es später Strukturen und Satzanfänge, welche das Gerüst bilden. Wenn die Kinder Routine entwickelt haben, wird das Gerüst nicht mehr benötigt. Mit den Scaffolds ist vor allem auch binnendifferenziertes Arbeiten möglich. Schreibstarke Kinder benötigen kein Scaffolding, schreibschwache Kinder wären ohne Gerüst kaum in der Lage, den gewünschten Text zu schreiben. Das Handout zum Referat ist auf der Website der Fraktion DaZ zu finden. Die DaZ-Lehrpersonen haben die Möglichkeit, das Scaffolding auszuprobieren. Am 18. Januar 2017 findet eine Folgeveranstaltung mit der Referentin Susanne Peter statt. Im Rahmen dieses Treffens können dann Erfahrungen ausgetauscht und Fragen gestellt werden.

### Zwei Schwerpunkte

Annelies Humm zeigte auf, dass die Fraktionskommission in verschiedenen Bereichen tätig war. Die beiden wichtigsten Schwerpunkte waren die Arbeit in der Arbeitsgruppe «Aktualisierung Lehrplan Deutsch für Fremdsprachige» und der DaZ-Treff zum Thema «Migration und Flüchtlinge». Die Interessenvertretung der DaZ-Lehrpersonen im Vorstand und in der Geschäftsleitung des LSO sowie die Netzwerkpflge mit den Präsidentinnen der kleinen Fraktionen gehörten ebenso zu den Aufgaben der Fraktionskommission. Für die Mitarbeit in der Fraktionskommission meldete sich erfreulicherweise Francesca Dänzer aus Dornach. Sie wurde einstimmig und mit Applaus von der Versammlung gewählt. Somit ist nun die Fraktionskommission DaZ wieder vollzählig und kann ihre Arbeit gemeinsam fortsetzen. Die Präsidentin Annelies Humm teilte der Versammlung mit, dass sie sich an der Fraktionsversammlung 2017 nicht mehr wählen lassen wird und nach 14 Jahren Verbandsarbeit zurücktritt. Somit wird sich die Kommission im laufenden Verbandsjahr intensiv mit der Nachfolge für das Präsidium beschäftigen. Der DaZ-Treff im Januar und die Arbeit in der Arbeitsgruppe «Aktualisierung Lehrplan DfF» werden neben den üblichen Aufgaben den Einsatz der Fraktionskommission erfordern. Ganz besonders freut sich die Fraktionskommission DaZ darauf, im September 2017 das zehnjährige Jubiläum der Fraktion Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen für ihre Mitglieder zu organisieren.

Annelies Humm

## Stand des Halbklassenunterrichts kann gehalten werden

**KLT F-PS.** Vier bildungspolitische Bereiche wurden von Mathias Stricker an der Fraktionsversammlung der Primar-Lehrpersonen speziell erwähnt. Neben den Dauerbrennern Lehrplan 21, Spezielle Förderung und Laufbahnreglement war auch Passepartout ein Thema. Das Referat von Dominik Gyseler – in einem separaten Bericht erwähnt – überzeugte auf der ganzen Linie.

Anlässlich der 10. Versammlung der Fraktion der Primar-Lehrpersonen (F-PS) begrüßte Präsident Mathias Stricker die fast 900 Anwesenden. Zu diesem kleinen Jubiläum fanden die Lehrpersonen einen «Zehnermocken» auf ihrem Stuhl vor und stolz durfte der Präsident verkünden, dass die Fraktion die 1000er-Grenze bei den Mitgliedern geschafft hat. Mathias Stricker eröffnete seine Rede mit Beispielen zur «Verpolitisierung» der Volksschule während des letzten Verbandsjahres. In Egerkingen masste sich die politische Behörde an, der Schule ohne Absprache pädagogische Regeln auf dem Pausenplatz aufzuerlegen. Ein anderes Politikum ergab sich durch den neuen Finanzausgleich. Durch diesen haben die Gemeinden mehr finanziellen Spielraum betreffend Schulen – Stichwort «Schülerpauschale» – mit der Folge, dass zusätzliche Assistenzlektionen vom Goodwill der Behörden abhängig werden. Weitere Bestrebungen zur Verschlechterung der Anstellungsbedingungen im GAV stehen im Raum. Mathias Stricker betonte deshalb, dass er sich während seiner Präsidentschaft in der Fraktion politisch äussern und sich aktiv in die Bildungspolitik einbringen werde. «Nur so kann man auf unsere Anliegen aufmerksam machen, sonst fährt der Zug direkt Richtung Haltestelle «Selbstbemitleidung».» Diese Äusserung wurde mit einem grossen Applaus honoriert. Elisabeth Ambühl-Christen überbrachte die Grussbotschaft aus dem VSA. Sie betonte dabei die gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem LSO und auch mit der Fraktionskommission der Primar-Lehrpersonen (FK-PS) und führte aus dieser Zusammenarbeit gelungene Beispiele an.

In seinem Jahresbericht ging Mathias Stricker auf vier Schwerpunkte ein.

### • Lehrplan 21

In einem Zeitungsbericht war folgende Fragestellung zu lesen: Was sollen die Kinder lernen, um für die Zukunft gerüstet zu sein? Antwort: «Sie sollen das Echte schätzen lernen, Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden können und flexibel und offen für Neues sein.» Genau diesen Fokus habe der LP21, führte Mathias Stricker aus. Die Antwort im erwähnten Zeitungsbericht gab übrigens Magdalena Martullo-Blocher. Ein Schmunzeln ging durch die Reihen.

Der Präsident betonte, dass der LSO einen Lehrplan befürworte, welcher für alle Deutschschweizer Kantone gelte und sich auf die Kompetenzorientierung (Wissen, Können, Anwenden) ausrichte mit dem Fokus, dass Kinder lernen, eigenständig zu denken, sich mit andern auszutauschen und zu handeln. Mit den erweiterten Lernformen würde im Übrigen der Stossrichtung des LP21 schon seit längerer Zeit entsprochen, die Kinder zur Selbstständig-

keit hinzuführen. Die FK-PS hat in ihrer Stellungnahme zur Anhörung der Lektionentafel für die Primarschule die Version befürwortet, welche einen minimalen Eingriff bezüglich Halbklassenunterricht beinhaltet. Zudem hat die FK-PS angeregt, die Teamteaching-Lektionen der 6. Klasse aus organisatorischen und pädagogischen Gründen auf die 5. und 6. Klasse aufzuteilen. Diese Anliegen sind von der Regierung in der definitiven Lektionentafel zum LP21 berücksichtigt worden. Somit kann der Stand des Halbklassenunterrichts – unabdingbar für gute Unterrichtsqualität – im Vergleich zu andern Schweizer Kantonen gehalten werden.

Kurz äusserte sich Mathias Stricker auch zu der kantonalen Volksinitiative gegen den LP21. Er unterstrich, dass die Ideen der Initiative an der Schulpraxis vorbeiziele würden. Zudem würde nicht aufgezeigt, dass nach einer Annahme der Initiative der Kanton viel Geld in einen andern Lehrplan und neue Lehrmittel investieren müsste.

Mit der Einführung auf das Schuljahr 2018/19 werde der LP 21 in 18 Kantonen

«*Der LSO befürwortet einen Lehrplan, welcher für alle Deutschschweizer Kantone gilt.*» Mathias Stricker



Es braucht zum Sprachenlernen auch Elemente wie Partnerklassen, Klassenaustausche oder Schulverlegungen in die Westschweiz, ist Mathias Stricker überzeugt. Fotos: Martin Fürst.

gültig sein und die Erfahrungen – vor allem in den Kantonen der beiden Basel – können miteinbezogen werden.

#### • Laufbahnreglement und Übertrittsverfahren

Die Stossrichtung des LSO in Zusammenarbeit mit dem VSL war dahingehend, ein Empfehlungsverfahren anzustreben, weil in praktisch allen Deutschschweizer Kantonen mit einem solchen Verfahren seit Jahren gute Erfahrungen gemacht werden. Weiter konnte die FK-PS mit dem neuen Übertrittsverfahren endlich ein langjähriges Anliegen «Jahreszeugnisse für alle Stufen» erreichen. An drei Veranstaltungen informierten das VSA, der VSL SO und der LSO gemeinsam über das neue Empfehlungsverfahren. Verschiedenste Anregungen der Lehrpersonen führten zu weiteren Anpassungen in den Formularen.

#### • Spezielle Förderung

Nach wie vor wird intensiv daran gearbeitet, die Noten auf der Unterstufe wieder abzuschaffen, weil sich diese überhaupt nicht bewähren und dem Fördergedanken – insbesondere auf der 1./2. Klasse – widersprechen. Die FK-PS versucht, sogenannte Alternativmodelle zur Notengebung zu entwickeln, um der Politik und der Verwaltung andere Systeme der Beurteilung aufzeigen zu können. Zum Thema «differenzierende» Lehrmittel ist der LSO in Kontakt mit der Lehrmittelkommission. Viele Lehrmittelverlage haben die Thematik erkannt und arbeiten an Lösungen. In diesem Zusammenhang durfte Mathias Stricker erwähnen, dass das Obligatorium des Zahlenbuches geprüft wird und voraussichtlich aufs Schuljahr 2017/18 fallen wird.

Bezüglich «verhaltensauffällige Kinder» habe der Kantonsrat entschieden, dass das Prozedere zum Eintritt in eine Regionale Kleinklasse (RKK) vereinfacht werden müsse, was die FK-PS sehr begrüsst. Das Problem mit Eltern, die mit einem Eintritt in eine RKK nicht einverstanden sind und damit Lösungen verhindern, muss noch gelöst werden. Die Anliegen der Mitglieder aus der Umfrage des LSO zur Speziellen Förderung werden von der



Studer & Stampfli begeisterten die Lehrpersonen an der Fraktionsversammlung.

FK-PS in die Arbeitsgruppe zur Berichterstattung «SF 14-18» eingebracht.

#### • Passepartout

Der Fremdsprachenunterricht hat sich auf der Primarschule mehrheitlich konsolidiert und die Umsetzung hat sich eingespült. Anders sieht dies die Oberstufe. Die Umfrage zu den Lehrmitteln auf der Oberstufe, welche bei einigen Primarlehrpersonen nicht sehr gut ankam, wurde im SCHULBLATT veröffentlicht. Auf alle Fälle müssen die Lehrmittel optimiert werden. Insbesondere in der Primarschule sei es aber wichtig, dass der Fremdsprachenunterricht die Kinder dazu veranlasse, neugierig auf eine andere Kultur und auf neue Sprachen zu werden, betonte Mathias Stricker. Dazu brauche es auch Elemente wie Partnerklassen, Klassenaustausche oder Schulverlegungen in die Westschweiz. Solches koste natürlich zusätzlich, es brauche darum auch finanzielle Unterstützung seitens der Kantone oder des Bundes. Zum Jahresbericht gab es keine Wortmeldungen, er wurde ohne Gegenstimmen und Enthaltungen angenommen.

#### • Geschäftsprogramm

Das neue Geschäftsprogramm beinhaltet folgende Schwerpunkte: Bildungsraum NWCH, Fremdsprachen, Integrative Schulung, Laufbahn-Übertrittsreglement, Lehrplan 21, Leistungstests (siehe Homepage). Das Geschäftsprogramm wurde einstimmig verabschiedet.

Auch in diesem Jahr musste von mehreren Mitgliedern für immer Abschied genommen werden. Mit einem Gedicht von Khalil Gibran wurde der Verstorbenen gedacht.

Im August traten wiederum 13 Primarlehrerinnen und -lehrer in den Ruhestand. Die sechs anwesenden Jungpensionärinnen und -pensionäre durften als Dank für ihren grossen und langjährigen Einsatz ein kleines Geschenk der Fraktion entgegennehmen. Die «Scratch-Map» ist eine Weltkarte zum Aufrubbeln. Jedes Land, das künftig von den Ruheständlern bereist wird, kann danach auf der Karte aufgerubbelt werden. Hoffentlich macht dies noch mehr Lust aufs Reisen.

Mit der Feststellung, dass die Fraktionskommission geschlossen und vollständig ins neue Geschäftsjahr gestartet ist, durfte der Präsident zum kulturellen Teil überleiten.

Studer & Stampfli entführten die Zuhörenden mit einem Ausschnitt aus ihrem Programm «D.I.S.C.O.-Samstag Nacht und Fieber» auf eine poetische Reise in die Glitzerwelt der 80er-Jahre. Mit Eigenkompositionen, einem Medley aus Coverstücken und den verschiedensten Instrumenten begeisterten sie die anwesenden Lehrpersonen.

Das Referat wird im Kasten nebenan kommentiert. Die Fraktionsversammlung endete mit dem Aufruf von Mathias Stricker, sich an den Wahlen zu beteiligen oder sich gar als Kantonsrätin oder -rat zur Verfügung zu stellen.

Cristina Mattiello, Martin Fürst

### Fünf Prinzipien für gutes Lernen

«Kinder mit Schulproblemen, Fokus Klassenunterricht», so lautete der Titel des diesjährigen Referates, das von Dr. phil. Dominik Gyseler von der HfH in Zürich gehalten wurde.

Der Referent präsentierte den Zuhörenden die Regionen im Gehirn, die für das Lernen zuständig sind. Dominik Gyseler führte aus, mit welchen fünf Prinzipien diese Gehirnregionen für gutes Lernen stimuliert werden können. Daraus ergaben sich für die Lehrpersonen wichtige Tipps für ihren Unterricht, was das Lernen anbelangt. Die meisten Gehirne lernen nicht durch reines Zuhören, sondern müssen auf verschiedene Arten stimuliert werden. So ist das Beobachten, Verbalisieren und Notieren beim Lernprozess wichtig. Gerade für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten ist es wichtig, mit ihnen den Umgang mit Misserfolgen zu trainieren. Dies hilft beim Lernen, damit die Gehirne dieser Kinder nicht schon vor dem Lernprozess auf Ablehnung schalten.

Ebenfalls wichtig sind bei jedem Lernprozess die Pausen. Das Gehirn lernt ständig und bildet Synapsen. Mit Pausen hat das Gehirn Zeit, die wichtigen Synapsen bestehen zu lassen und die unwichtigen wieder zu kappen. Deshalb sind Pausen beim Lernen wichtig, denn sonst muss das Gehirn zu viele Informationen speichern.

Das Referat wurde begeistert beklatscht. Die Folien zum Referat sind auf der LSO Homepage aufgeschaltet.

Cristina Mattiello, Martin Fürst



Dominik Gyseler brachte den Zuhörerinnen und Zuhörern Lernprozesse näher.  
Foto: Martin Fürst.

## Vorankündigung

### Delegiertenversammlung 2016

**Datum:** 23. November 2016  
**Zeit:** 14.15–17.30 Uhr  
**Ort:** Witterswil (Mehrzweckhalle)

#### Volksinitiative: «Ja zu einer guten Volksschule ohne Lehrplan 21»

- **Pro Volksinitiative:** Nicole Hirt, Lehrerin Sek I, Kantonsrätin
- **Kontra Volksinitiative:** Andreas Walter, Vorsteher Volksschulamt

#### Statutarische Geschäfte

1. Wahl der Stimmzählerinnen und Stimmzähler
2. Protokoll der DV Nr. 21 vom 18.11.2015
3. Mitteilungen der Geschäftsleitung
4. Rechnung 2015/2016
5. Geschäftsbericht 2015/2016
6. Ehrungen
7. Wahlen: Nachwahlen Vorstand und RPK
8. Geschäftsprogramm 2016/2017
9. Budget 2016/2017
10. Mitgliederbeiträge 2017/2018
11. Anträge der Delegierten°
12. Verschiedenes

Anträge können bis **30. Oktober 2016** schriftlich an die Präsidentin gerichtet werden:  
Dagmar Rösler, Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf, E-Mail: d.roesler@lso.ch

Die Unterlagen werden den Delegierten Anfang November per Post zugestellt.  
Geschäftsleitung

## Da sind wir dran

- **Spezielle Förderung:** Separative Elemente
- **Spezielle Förderung:** Mitarbeit in kantonalen Arbeitsgruppen
- **Sek I:** Aufqualifizierungsmöglichkeit für SEREAL-Lehrpersonen
- **Delegiertenversammlung 2016:** Vorbereitung
- **Pensionskasse:** Vernehmlassung Verselbstständigung

GL LSO

**LSO-Mitglieder profitieren** von bis zu 45% Rabatt aufs Mobilabo.

Gleich anmelden auf [lso.ch](http://lso.ch)

- Sparen Sie bis zu 45% Ihrer Mobilabokosten!
- Es profitieren bis zu 3 Familienmitglieder
- Ihre Rufnummer können Sie problemlos behalten

connect SEHR GUT

Business Sunrise



Die Ambiance im Konzertsaal in Olten war besonders. Hier tagte die Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen. Fotos: Hansjörg Sahli.

## Grafomotorik im digitalen Zeitalter

**KLT F-KG.** Die Traktandenliste der Fraktionsversammlung der Kindergarten-Lehrpersonen im Konzertsaal in Olten war schnell abgehandelt. Umso mehr Zeit blieb, intensiv den Ausführungen der Referentin Dora Heimberg zu folgen. Mit viel Bewegung, praktischen Beispielen und theoretischem Wissen ging es durch einen spannenden und kurzweiligen Morgen.

Fraktionspräsidentin Doris Engeler-Meyer begrüßte im bis auf die Empore besetzten Oltner Konzertsaal das Fachpublikum der Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen zum KLT. Der statutarische Teil ging schlank über die Bühne, und mit Andrea Stuto, Kindergärtnerin in Hubersdorf, wurde eine erfahrene Fachfrau mit herzlichem Applaus neu in die Fraktionskommission gewählt.

Die Arbeit durchs Verbandsjahr wurde von Dauerbrennern und neuen Themen geprägt: Zu ersteren gehört die Spezielle Förderung, die mit dem hohen integrativen Anspruch auch Lehrpersonen des Kindergartens stark beansprucht. Für Aussagen zur diesbezüglichen Umfrage des LSO verwies Doris Engeler auf den Bericht im SCHULBLATT.

Anlässlich des Runden Tisches vom Vorjahr kam der Wunsch der Basis nach einer intensivierten Öffentlichkeitsarbeit zum Thema «Spiel» auf. Die Kommissionsmitglieder machten sich demzufolge ans Werk und bearbeiteten das Thema breit gefächert und weit über den Kinder-



Doris Engeler führte «zackig» durch die Traktanden.

«**Mit digitalen Spielen lassen sich Kinder stundenlang ruhigstellen.**»

garten hinaus. Ziel ist eine Dokumentation für Öffentlichkeitsarbeit (in erster Linie für Elternabende), die auf der Homepage zum Downloaden zur Verfügung stehen soll.

### Steigende Tendenz bei Rückstellungen

Ein Thema, das ebenfalls stark zu reden gab, sind die Auswirkungen junger Kinder im Kindergarten und in diesem Zusammenhang auch die Rückstellungen um ein Jahr.

Kindergartenlehrpersonen sehen sich so oft mit Klassen mit drei Jahrgängen konfrontiert, beschreibt die Präsidentin die unliebsame Konsequenz. Es werden wahrscheinlich auch Kinder zu Hause behalten, die alters- und reifemässig den Kindergarten besuchen könnten. In diesem Alter sind drei Jahre die Hälfte des Kinderlebens. Die Binnendifferenzierung wird zum Spagat: Während die jüngsten Kinder gerade vier Jahre zählen, sind ehemals rückgestellte Kinder im grossen Kindergarten mit fast sieben Jahren schulreif und befassen sich mit Kulturtechniken wie die Erstklässler, zu welchen sie altersmässig gehören.

Das Thema rund um die Auswirkungen von Rückstellungen wird die Lehrpersonen des Kindergartens und die Fraktionskommission auch im neuen Verbandsjahr beschäftigen.

Auch die kontinuierliche Weiterarbeit am neuen Formular für den Übertritt vom Kindergarten in die 1. Klasse und zum Thema der Speziellen Förderung wird unsere Arbeitsgruppen – in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt – in Beschlag nehmen.

Die Versammlung genehmigte schlussendlich den Jahresbericht und das neue Tätigkeitsprogramm einstimmig und mit grossem Applaus. Dieser gehörte einerseits der Fraktionskommission, in erster Linie aber der Fraktionspräsidentin Doris Engeler-Meyer, die zügig und informativ durch die statutarischen Geschäfte führte.



## Tippen und streichen statt zeichnen und malen?

Mit Spannung wurde das Referat der Gastreferentin Dora Heimberg erwartet. Die Heilpädagogin, Grafomotorik-Therapeutin, Kursleiterin und Buchautorin schilderte den veränderten Alltag von Kindern im digitalen Zeitalter. Schon Kleinkinder dürfen sich an Tablets und Smartphones üben: Tippen, klicken und streichen sind gefragt, minimale Bewegungen werden in gebeugter Körperhaltung ausgeführt, der Blick ist starr auf kleine Screens gerichtet. Mit digitalen Spielen lassen sich Kinder stundenlang ruhigstellen. Statisches Sitzen ersetzt die ausdrucksvolle Dynamik des freien Spiels. Kommen noch erzieherische «Oldies» dazu – tugendhaftes Stillsitzen, weder Schere noch Messer (weil gefährlich) und bitte nicht auf Bäume klettern – verodet der Bewegungsalltag. Wo die Übung fehlt verkümmert das Können. Viele Kindergartenkinder können den Farbstift noch nicht richtig halten, es fehlt immer öfter an Kraft, Sensibilität und Bewegungsvielfalt für eine sichere Strichführung.

## Königsdisziplin Reissverschluss

Dora Heimberg versicherte ihrem Publikum, dass es im Kindergartenalltag erfahrungsgemäss nur so von grafomotorischen Übungsfeldern wimmelt. Tatsächlich beginnt die diesbezügliche Schulung bereits beim Aufhängen von Jacke, Znüni-tasche und «Lüüchzgi». Der Morgenvers ist rhythmisiert, der Kreis bietet unzählige versteckte und offensichtliche Möglichkeiten, um Visuo- und Grafomotorik zu schulen. Der Referentin gelang es auf unterhaltsame und anschauliche Weise, praktische Beispiele mit theoretischem Hintergrundwissen zu verknüpfen. Neben Erfahrung und Kompetenz glänzte Dora Heimberg mit Sprachtalent und lebhafter Rhetorik. Sie fand auch klare Worte bezüglich der Ansprüche, welche die Lehrpersonen der 1. Klasse im Sommer von ihren neuen (gesunden) Schulkindern in Sachen grafomotorischer Fertigkeiten erwarten dürfen. Ihre Checkliste lautet: waagrechte und senkrechte Linien, Bögen in definierten Richtungen, Diagonalen sowie Kreis und Punkt. Zudem gehört



Dora Heimberg forderte die Zuhörerinnen mit praktischem Können und grossem Wissen heraus.

der Name oben oder unten links aufs Papier. Denn so will es erstens die abendländische Schreibkultur und zweitens wird mit dem Startpunkt rechts das Rückwärtsschreiben gefördert – von rechts nach links gespiegelt. Im Gegenzug forderte die Referentin von der abnehmenden Stufe, dass Lehrpersonen an die Spiel- und Lernformen des Kindergartens andocken, um den spielerischen Lernfluss nahtlos weiterzuführen.

Und – da ist ja noch der Reissverschluss. Auch hier spricht Dora Heimberg Klartext: «Das muss im Kindergarten klappen.» Das sei zwar anspruchsvoll, vom Einfädeln auf Hüfthöhe bis zum Hochziehen zum Hals. «Aber es ist auch eine der besten Vorübungen zum Schreiben.» Mit dem aufziehenden Herbst kommt die lange Saison der Windjacken. Packen wir die motorische Herausforderung mit den Reissverschlüssen – samt Evaluation im kommenden Frühling! Dora Heimbergs Feuerwerk an Fachwissen und praxisnahen Ideen wurde mit begeistertem Applaus quittiert.

Als Gast aus dem Volksschulamt besuchte Bernhard Wahlen, Bereichsleiter Sonderpädagogik des VSA, die Fraktionsversammlung der Kindergarten-Lehrpersonen. Anstelle eines höflichen Grusswortes beschrieb er in dichter und informativer Form das Angebot und den Ablauf des Akutprozesses. Weitere Informationen unter dem Titel «Rettungsanker Akutprozess» sind im Kasten nebenan nachzulesen.

Bea Miescher

## Rettungsanker Akutprozess

Der Akutprozess kann von Schulleitungen eingeleitet werden, sobald eine Lehrperson des Kindergartens anfangs Schuljahr feststellt, dass ein Kind grosse Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen zeigt und eine sinnvolle Integration nicht möglich ist.

«Wir können rasch reagieren», versichert Wahlen, «sodass Massnahmen meist innert Monatsfrist greifen.» Dies sei aber nur innerhalb der ersten drei Monate nach Kindergartenbeginn möglich. Der Akutprozess im Kindergarten steht nur Kindern offen, die vorgängig nicht früherfasst wurden.

Im ganzen Kanton sind es jährlich nur eine Handvoll Fälle, in welchen ein Akutprozess eingeleitet wird. Dabei werden Eltern, Kindergartenrinnen, eine Fachperson Sonderpädagogik und die Schulleitung zum Runden Tisch geladen. Dem Votum der Lehrperson wird dabei besondere Bedeutung beigemessen, denn es ist ihr Arbeitsalltag, der durch ein nicht integrierbares Kind massiv tangiert wird. Das wiederum belastet die ganz Klasse. Der Vorteil des Gesprächs ist, dass die Lehrperson aus dem Fokus genommen wird, was vor allem dann wichtig ist, wenn es zwischen ihr und den Eltern des betreffenden Kindes zu Spannungen gekommen ist. Der Akutprozess zählt nicht als Sonderschulmassnahme und ist rechtlich gesehen ein Mittelding zwischen §36 und §37. Die Massnahmen können entsprechend unterschiedlich sein. Bernhard Wahlen schätzt, dass rund zwei Drittel der betroffenen Kinder schliesslich über den §37 mit sonderpädagogischen Massnahmen betreut werden und betont: «Wichtig ist, dass einerseits rasch gehandelt wird und andererseits Akutprozesse sehr gezielt und nicht zu oft initiiert werden.»

Bea Miescher

# Spezielle Förderung

**2014–2018. Die Umsetzung der Speziellen Förderung, die «Schule für alle» und der Umgang mit Heterogenität gehen in die Normalität. Die Auseinandersetzung läuft, Ideen für pädagogische und organisatorische Themen werden entwickelt. Die Schuljahre 2014/15 und 2015/16 standen im Zeichen der Umsetzung vor Ort sowie dem Aufbau der regionalen Kleinklassen. Seit Juni 2016 steht die Projektorganisation für die Berichterstattung: Standortbestimmung und Weiterentwicklung.**

Die Spezielle Förderung ist für die Zeit 2014–2018 mit Regierungsratsbeschluss Nr. 2014/836 «Spezielle Förderung 2014–2018; Umsetzung gemäss Schlussbericht Gesamtprojekt Schulversuch 2011–2014» geregelt. Der kantonale Rahmen für die Spezielle Förderung bildet der Leitfaden Spezielle Förderung, 2013. Für die Sonderpädagogik gilt der Leitfaden Sonderpädagogik, 2013. Die Leitfäden beschreiben

das WIE. Die Schulen erstell(t)en schuleigene Umsetzungshilfen, die auch das Unterrichtskonzept beinhalten. Sie beschreiben das WAS.

## Die Zusammenarbeit geht weiter

In der strategischen Begleitgruppe und den drei thematischen Arbeitsgruppen sind – wie in der Zeit des Schulversuchs 2011–2014 – alle Partnerinnen und Partner vertreten: der Verband Solothurner Einwohnergemeinden (VSEG), der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter (VSL SO), der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), das Departement für Bildung und Kultur (DBK), das Heilpädagogische Schulzentrum (HPSZ), die regionalen Kleinklassen (RKK), der Schulpsychologische Dienst (SPD) sowie das Volksschulamt (VSA).

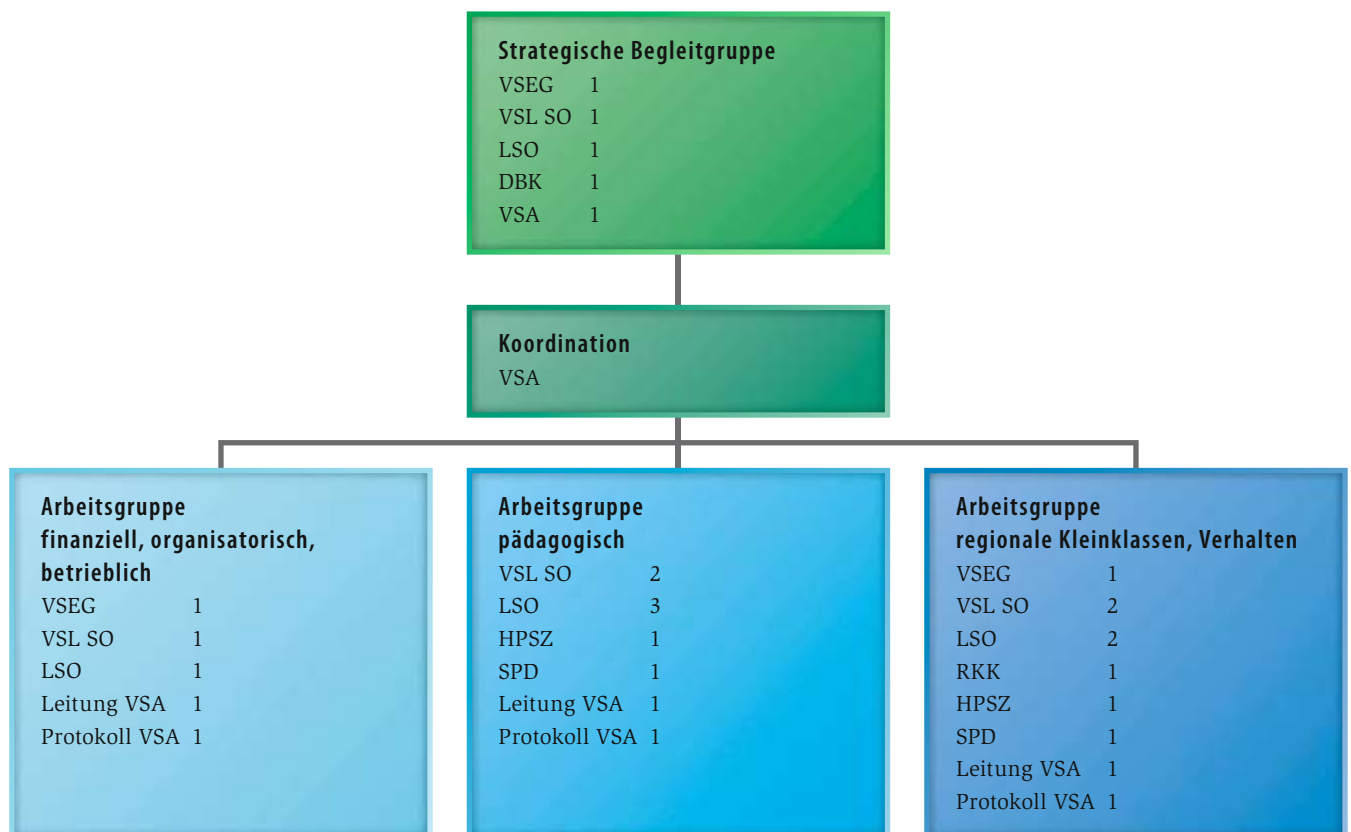
Die strategische Begleitgruppe trägt die Einschätzungen aus strategischer Sicht zusammen, koordiniert die Partnerinnen und Partner und ist für die Verbindung

mit der Politik besorgt. Die thematischen Arbeitsgruppen leisten Facharbeit im zugewiesenen Bereich, tragen Erfahrungen zusammen und entwickeln Regelungen für die Weiterarbeit zuhanden der strategischen Begleitgruppe.

## Die Aspekte der Speziellen Förderung werden bearbeitet

Die Arbeitsgruppe «finanziell, betrieblich, organisatorisch» trägt die Erfahrungen zusammen zur kollektiven Mittelzuteilung und zu den organisatorischen Wahlfreiheiten, zur Entwicklung des Lektionepools für die schulische Heilpädagogik und für die Logopädie, zu den organisatorischen Formen der Schulträger, zu möglichen Unterschieden für den Kindergarten, die Primarschule, die Sekundarstufe I und zu den Abläufen.

Die Arbeitsgruppe «pädagogisch» konzentriert sich auf die pädagogischen, didaktisch-methodischen Fragestellungen für alle Angebote der Speziellen Förderung.



Die Arbeitsgruppe «regionale Kleinklassen und Verhalten» schaut auf den Aufbau und die regionale Verteilung, das Konzept, die Verweildauer, die Re-Integration und die Kostenentwicklung.

### Zeitplan

Die Arbeit in den Arbeitsgruppen ist derzeit in einer intensiven Phase, damit Ende Jahr der Schlussbericht erstellt werden kann. Dieser soll im Sommer 2017 für den politischen Prozess bereit stehen.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Leitfaden Spezielle Förderung, 2013.

### Kantonale Fachtagung

Am 1. Februar 2017 findet die kantonale Fachtagung Spezielle Förderung in der Rythalle Solothurn statt. Sie richtet sich an alle interessierten Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden. Im ersten Teil erfolgt die Situierung der Speziellen Förderung im Kanton Solothurn, anschliessend wird ein fachliches Referat die Aspekte der Speziellen Förderung beleuchten. Im zweiten Teil zeigen die Schulen und Lehrpersonen einander gute Praxisbeispiele. Die Einladung folgt zu gegebener Zeit. Fühlen Sie sich angesprochen? Haben Sie eine gute Form oder Vorgehensweise entwickelt, die Sie ihren Kolleginnen und Kollegen zeigen wollen? Dann melden Sie sich bei Elisabeth Ambühl-Christen (elisabeth.ambuehl-christen@dbk.so.ch). Wir freuen uns auf Ihren Beitrag.

## Projekt TAMoLi: Deutschlehrpersonen und Schulklassen gesucht

**Unterricht.** Die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz interessiert sich für die Praxisvielfalt des Lese- und Literaturunterrichts. Die Erfahrungen von Deutschlehrpersonen und Jugendlichen sind gefragt.

Lesen ist eine Schlüsselkompetenz und unterstützt die Persönlichkeitsbildung. Um selbsttätig zu lesen und sich mit Texten auseinanderzusetzen, sind Jugendliche nicht selten auf Förderung und Anregung durch die Schule angewiesen.

### Expertinnen und Experten gesucht

Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer sind die Expertinnen und Experten. Sie gestalten die Begegnung zwischen Jugendlichen und literarischen Texten. Ihre Erfahrungen zum Lese- und Litera-

turunterricht sind gefragt: Welcher Lese-stoff bewährt sich? Welche Lesemotivationen zeigen Schülerinnen und Schüler? Wir von TAMoLi suchen Antworten auf diese Fragen.

### Mitmachen lohnt sich

Lehrpersonen, die im Schuljahr 2016/17 eine 2. oder 3. Klasse der Sek B, E oder P unterrichten, sind zur 90-minütigen Teilnahme an unserem Projekt eingeladen. Zum Dank verlosen wir Sponsoring-Beiträge an Schulreisen und gehen auf ihre fachlichen Fragen ein.

Andrea Bertschi-Kaufmann, Leiterin Institut Forschung und Entwicklung der PH FHNW, tamoli.ph@fhnw.ch

Mehr Informationen finden Sie unter: [www.literaturunterricht.ch](http://www.literaturunterricht.ch)



Das Forschungsprojekt TAMoLi fragt nach der Vielfalt des Literaturunterrichts auf der Sekundarstufe I. Quelle: PH FHNW.

## Ihre Theaterproduktionen sind gesucht!

**Theater.** Die Beratungsstelle Theaterpädagogik organisiert das 15. Aargauische Schultheatertreffen. Dieses besondere Festival findet vom Dienstag, 30. Mai, bis Freitag, 2. Juni 2017, in Aarau statt.

«Die Bühne scheint mir der Treffpunkt von Kunst und Leben zu sein.» (Oskar Wilde)

Gesucht werden Schulklassen aller Stufen, die bereit sind, ihre Theaterproduktion im Theater Tuchlaube zu zeigen. Die beteiligten Lehrpersonen werden von Theaterpädagogen und -pädagoginnen bei der Erarbeitung der Produktionen individuell unterstützt.

Am Informationsanlass von 25. Oktober, 19 Uhr, gibt es Auskünfte zum Festival-

ablauf, zu den Produktionsbegleitungen, zu den Teilnahmebedingungen sowie zu technischen Fragen. Ferner besteht die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Die theaterpädagogische Spielentwicklung mit der eigenen Klasse steht im Zentrum.

### Theater sehen lernen

Für das 15. Schultheatertreffen konnte die Beratungsstelle Theaterpädagogik das Aargauer Literaturhaus als Kooperationspartner gewinnen. Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler haben die Möglichkeit, im Vorfeld des Treffens einen Workshop zum Thema Theaterjournalismus zu besuchen, und werden das Treffen im Anschluss als «Theaterjournalisten» begleiten.

Mark Roth, Institut Weiterbildung und Beratung

Für weitere Informationen und Anmeldungen wenden Sie sich an E-Mail [mark.roth@fhnw.ch](mailto:mark.roth@fhnw.ch)  
Tel. 056 202 71 80



Bei der Erarbeitung eines Theaterstücks werden Lehrpersonen von Theaterpädagoginnen und -pädagogen unterstützt. Foto: zVg.

## Tagungsrückblick: Kooperation von Schule und Elternhaus

**Tagung.** Das Konzept der Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus wurde in seiner theoretischen Begründung und praktischen Umsetzung facettenreich beleuchtet und diskutiert.

Einen «Dialog auf Augenhöhe mit wechselseitiger Wertschätzung für ein starkes Erziehungsbündnis» forderte Dagmar Rösler, Präsidentin des Verbands der Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), in ihrer Grussbotschaft an der Fachtagung «Kooperation von Schule und Elternhaus» der PH FHNW.

### Schulbasierte Zusammenarbeit als elitäres Modell

Werner Sacher (D) stellte das Konzept einer «Elternarbeit als Bildungspartnerschaft»

in seinen verschiedenen Dimensionen im Hauptreferat des Tages vor. Er betonte, dass es vor allem darum gehen müsse, Eltern bei der elternhausbasierten Kooperation in die Pflicht zu nehmen und sie hierbei zu unterstützen.

Wie dies konkret aussehen könnte, illustrierte Martin Straumann anhand von Beispielen eindrücklich. Elternarbeit soll nicht ein weiteres Projekt sein, sondern muss mit laufenden Schulentwicklungsprojekten wie der Einführung des Lehrplan 21 synergetisch verknüpft werden. Jürgen Lehmann (PH FHNW) stellte kontradiktorisch zu diesen beiden Beiträgen dar, dass die Praxis von Lehrpersonen mit Eltern nicht immer dem Verständnis einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit ent-

spreche. Er ortete hier einen schulinternen Weiterbildungsbedarf.

Katriina Vasarik (IFE UZH) wies darauf hin, dass gewisse Bedingungen im Rahmen von Schulentwicklung erfüllt sein müssen, damit Lehrpersonen mit dem Druck von Eltern in Übertrittssituationen konstruktiv umgehen und die Beziehung zwischen Schule und Eltern erfolgreich steuern können.

Zuletzt betonte Manuela Schoneveld, Fachstelle SSA Baden, die Bedeutsamkeit eines Unterstützungsnetzwerkes für die Legitimierung der Autorität von Lehrpersonen in der Zusammenarbeit mit Eltern.

Jürgen Lehmann, Institut Vorschul- und Unterstufe

## FOKUS-Ansatz bei verhaltensauffälligen Kindern

**Beratung.** Der FOKUS-Ansatz wurde an der Schule Schinznach im Rahmen einer Weiterbildung vermittelt. Motto: Wir wollen Störungen verstehen. Ein Erfahrungsbericht.

Im Rahmen eines grossen Interventionsprojekts wurde an der Pädagogischen Hochschule der FOKUS-Ansatz entwickelt. Der FOKUS-Ansatz enthält praktische pädagogische Massnahmen für Kinder mit einer Neigung zur ADHS-Symptomatik im Unterricht – in Ergänzung zu einer Medikation. Es wurden Elemente zur wirksamen Klassenführung, zum Umgang mit einzelnen unaufmerksamen, hyperaktiven und impulsiven Kindern und zur Zusammenarbeit mit den Eltern dieser Kinder erarbeitet und in Zusammenarbeit mit Praktikerinnen konkretisiert. Zur Vermittlung des FOKUS-Ansatzes wurde eine Weiterbildung mit rund 90 Lehrpersonen durchgeführt. Eine aufwändige Evaluation mit Kontrollgruppe zeigte, dass die Lehrpersonen die Weiterbildungsinhalte umsetzten und dass dies zur Zunahme der Aufmerksamkeit und der sozialen Integration der Kinder in die Klasse geführt hat. Der FOKUS-Ansatz und die Weiterbildung haben sich als erfolgreich erwiesen. Der FOKUS-Ansatz wird nun im Rahmen der Lehrpersonenweiterbildung angeboten und nachgefragt.

### Eine Schule zieht Bilanz

Die Primarschule Schinznach hat beispielsweise im letzten Schuljahr den Umgang mit herausfordernden Situationen im Unterricht zum Schwerpunktthema gemacht und für die Bearbeitung den FOKUS-Ansatz gewählt. Die Schulleiterin, Annina Clavadetscher und ihre Steuergruppe (Susanne Trottmann, Eliane Ruffli, Silvia Werder, Wenzel Regli) ziehen Bilanz.

### Was waren Ihre Beweggründe mit FOKUS zu arbeiten?

Wir wollen die Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht verstehen und mit Störungen konstruktiv umgehen lernen: Das ist ein vereinbarter Arbeitsschwerpunkt in unserem mehrjährig angelegten Projekt



Der FOKUS-Ansatz hilft, ein konstruktives Unterrichtsklima zu schaffen. Zeichnung: Jürg Furrer.

SOLE (Soziales Lernen). Der FOKUS-Ansatz hat uns zur Bearbeitung dieser Thematik überzeugt und die Mehrheit der Lehrpersonen angesprochen.

### Ein Akzent von FOKUS liegt in der mehrteiligen Weiterbildung und Beratung der Lehrpersonen. Wie ist das angekommen?

Zu den Erkenntnissen der Studie wurden ja konkrete Umsetzungselemente entwickelt, die differenziert eingesetzt werden können. Diese begründeten Handlungsmöglichkeiten, welche die Kursleitung praxisnah vermittelt hat, wurden von den Lehrpersonen sehr geschätzt. Die Rhythmisierung der Weiterbildung über das ganze Schuljahr erlebten wir als gewinnbringend und auch herausfordernd. Sie erzeugte eine positive Dynamik (lustvoller Umgang mit dem Thema) und forderte Verbindlichkeit bei der Umsetzung ein.

### Welche Auswirkungen sind im Unterrichts- und Schulalltag zu erkennen?

Der räumliche Aspekt hat Anklang gefunden: Die Schulräume so gestalten, dass visuelle Überforderung vermieden wird, Wege unkompliziert gestaltet und Lern-

materialien zugänglich sind. Auch Rituale zur Aktivierung und Strukturierung des Unterrichts sind installiert worden.

### Welche Bedingungen sind aus Ihrer Sicht zentral dafür, dass der FOKUS-Ansatz gelingen kann?

Wir wollten dieses Thema als ganze Schule gemeinsam angehen. Das hat alle motiviert und Bereitschaft erzeugt sich einzulassen. Es war von Beginn weg vereinbart, dass der Austausch zu Ergebnissen, Erfolgen und auch schwierigen Erfahrungen ein zentrales Weiterbildungselement sein wird. Wir haben diesem Thema Zeit und Raum gegeben. Es wurde nicht durch andere schulinterne Aktivitäten überlagert.

Felix Graser, Institut Weiterbildung und Beratung; Markus P. Neuenschwander, Institut Forschung und Entwicklung

Weitere Informationen:  
[www.fhnw.ch/ph/zls/fokus](http://www.fhnw.ch/ph/zls/fokus)

## Verantwortlich lehren – verantwortlich lernen

**Musik.** Wie wirkt sich das Konzept des multidimensionalen Unterrichts in der musikalischen Unterrichtspraxis von Lehrpersonen in Kindergarten und Schule aus?

Wer kennt die Situation nicht? Der Instrumentallehrer versucht, dem Schüler etwas beizubringen. Gelingt es dem Schüler eine Stelle so umzusetzen, wie es der Lehrer sich vorstellt, wird gelobt. Ansonsten wird erklärt, eingetrickert und der Fortschritt permanent kontrolliert. Zum Schluss erfolgt bestenfalls ein Eintrag ins Aufgabenheft und eine Verabschiedung mit der Mahnung, ja täglich zu üben. In der folgenden Woche wiederholt sich das gleiche Prozedere und zwar solange, bis sich erkennbare Fortschritte einstellen – oder einer der beiden aufgibt.

### Multidimensionaler Unterricht

Anders sieht die Ausgangslage im multidimensionalen Unterricht aus. Er findet zu flexiblen Zeiten und auf mehrere Räume verteilt statt. Lernpartner verschiedener Niveaus treten in Interaktion. Dadurch

wird eine Vielfalt an musikalischen und didaktischen Handlungsweisen ermöglicht, getreu dem Leitsatz des multidimensionalen Unterrichts (MDU): Lust und Motivation etwas lernen zu wollen entstehen dann, wenn Lernende Verantwortung für ihr Lernen übernehmen.

### Einzelunterricht mit integrierter Übezeit

Der Vorteil liegt in der flexiblen Unterrichtsgestaltung, bei der die zielorientierte Eigenaktivität des Lernenden im Zentrum steht. Er selbst beschreibt und beurteilt sein erreichtes Niveau. Relevante Inhalte können somit stufengerecht erarbeitet werden. Die Voraussetzung für eine praktische, kompetenzorientierte Anwendung von Musik im Unterricht ist dadurch gewährleistet.

Die bisherige Erfahrung zeigt, dass angehende Lehrpersonen diese Veranstaltungen gerne besuchen und lernen wollen. Sie setzen sich selber die ihnen angemessenen Ziele und können davon ausgehend – didaktisch unterstützt – eine Arbeitstechnik erarbeiten, die ihnen in der Praxis hilft. Dabei beschäftigen sie sich über

eine Stunde intensiv mit dem Musikkernen und finden dabei Zeit auszuprobieren.

### Fundiertes Repertoire

Eine Befragung ehemaliger Studierender hat ergeben, dass in ihrem Unterricht regelmässig musiziert wird, weil im MDU ein breites, stufengerechtes, auf die Praxis ausgerichtetes und didaktisches fundiertes Repertoire im Singen, Gestalten, Improvisieren, Bewegen und auch fächerübergreifendem Lernen erarbeitet werden konnte. Oder anders gesagt: Die Studierenden erfahren selbst (als Lernende am Instrument) die Wirkung von Unterrichtsgestaltung, die sie selbst später einmal als Lehrende anwenden werden. Dieses eigene Lernen bietet also wertvolle und unverzichtbare Erfahrungen und Hilfen für einen erfolgreichen Unterrichtsalltag. Der erkennbare Lernerfolg der Studierenden, die sich bisher für MDU entschieden haben, spricht für sich.

Colin Fersztand, Institut Primarstufe

Weiterführende Informationen und Hospitationen: colin.fersztand@fhnw.ch

## «BlueBot» und Thymios im Unterricht

**Informatik.** Wie können Bodenroboter im Unterricht zum Einsatz kommen? «imediias» unterstützt Lehrpersonen beim Einsatz von digitalen Medien im Unterricht. Entdecken Sie neue Unterrichtsideen an den «OpenLab-Workshops».

Der «BlueBot» ist ein Bodenroboter, der über sieben Tasten programmiert und gesteuert werden kann. Als Grundlage für die Arbeit mit «BlueBot» kann ein Bodenbild, wie etwa ein einfacher Strassenplan, der in Plan-Quadrate unterteilt ist, dienen.

### «BlueBot» selbst steuern

Jedes Kind wählt einen Ort auf dem Strassenplan aus, den der «BlueBot» besuchen soll. Dazu überlegt sich das Kind, wie viele Planquadrate der «BlueBot» vorwärts, nach links oder rechts fahren muss, um

zum gewünschten Ort zu gelangen. Danach tippt es diese Route über die Pfeilsymbole auf dem «BlueBot» ein. Mit der Taste Go wird der «BlueBot» in Bewegung gesetzt und das Kind kann überprüfen, ob der gewünschte Ort erreicht wird. Je nach Bodenbild kann die Aufgabenstellung viel-

fach verändert werden. Der Roboter kann dabei immer wieder beim Start beginnen, oder aber die Schülerinnen und Schüler programmieren ihn so, dass er auch rückwärtsfahren muss.

Sibylle von Felten, Institut Weiterbildung und Beratung



Mit dem «BlueBot» im Klassenzimmer unterwegs: «imediias» bietet Unterrichtstipps dazu. Foto: Sibylle von Felten.

### «OpenLab-Workshops»: Robotik: «BlueBot» und Thymios im Unterricht

Mittwoch, 2.11., Solothurn

Mittwoch, 9.11., Campus Brugg Windisch, jeweils von 14 bis 17 Uhr

Interessierte Lehrpersonen können sich kurzfristig anmelden und kostenlos teilnehmen. Weitere Informationen und Anmeldung unter: [www.imediias.ch](http://www.imediias.ch)

## In der Schule etwas für die Gesundheit tun und lernen



Dominique Högger und Claudia Suter empfangen Sie gerne an der Beratungsstelle Gesundheitsbildung im Campus Brugg-Windisch. Foto: zVg.

### Beratung. Die Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention gibt Einblick in ihre Arbeit.

Eine Unterstufenlehrerin lässt einige Kinder manchmal liegend arbeiten, weil sie sich so besser konzentrieren können. Eine Kindergärtnerin lässt zurückhaltende Kinder so lange zuschauen, bis diese selber einen Einstieg ins Bewegungsspiel finden. Ein Oberstufenlehrer hat in seinen Klassen ein Vorgehen zur Konfliktbewältigung eingeführt. Für eine Schulleiterin ist die Wertschätzung gegenüber der Arbeit der Lehrpersonen ein grosses Anliegen. Ein Mittelstufenlehrer nutzt regelmässige Stille-Pausen, um die Fokussierung und Konzentration der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

Was ist das Gemeinsame dieser Beispiele? In allen zeigen sich Rahmenbedingungen für das schulische Lernen und Arbeiten, die positiv auf die Gesundheit der Beteiligten wirken. Der Fokus Gesundheit bedeutet keine Zusatzaufgabe, sondern findet Platz im schulischen Alltag. Gesunde Kinder strahlen so viel an Selbstvertrauen, Lebensfreude und Begeisterung aus, dass es auch für die Lehrpersonen ansteckend, motivierend und beflügelnd ist.

### Kritisches Denken gehört dazu

Erwachsene und Kinder, die sich wohlfühlen, sind leistungsfähiger und arbeiten mit mehr Freude. Gesundheit ist mehr als Zahnpflege oder Informationen über gesundes Essen. Wertschätzende Beziehungsgestaltung, kritisches Denken oder Bewegung im Schulalltag gehören ebenso dazu. Schule kann als gesundheitsfördernder Ort für Lehrpersonen sowie für Schülerinnen und Schüler gestaltet werden – mit vertretbarem Aufwand und etwas Wissen.

Kommen Sie bei der Beratungsstelle im Campus Brugg-Windisch vorbei, rufen Sie uns an oder kontaktieren Sie uns per E-Mail. Für Beratungen und schulinterne Weiterbildungen kommen wir auch an Ihre Schule.

**Dominique Högger, Claudia Suter**  
Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention

Kontakt:  
gesundheitsbildung.iwb.ph@fhnw.ch;  
Tel. 056 202 72 22

Weitere Informationen:  
[www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheit](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/beratung/gesundheit)

## Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

- **Update-Kurs Holzbearbeitung**  
10.12.2016 bis 21.1.2017 – Campus Brugg-Windisch, Pablo Roth, Lehrer Primar- und Sekundarstufe I/ Fachlehrer Werken
- **Ausstellungseinführung**  
«Baumeister Biber»  
30.11. – Naturmuseum Olten, Isabelle Stöckli, Museumspädagogin
- **Forschungslabor Licht, Schatten, Dunkelheit**  
10.12. – Solothurn, Sabine Amstad, Dozentin PH FHNW und Christina Studer, Vermittlerin der Künste/ Lehrerin Kindergarten
- **Shuttle Time – Badminton attraktiv vermitteln**  
26.11. – Solothurn, Gabriel Schelble, Projektleiter Swiss Badminton

### Tagungen

- **KommSchau16**  
16.11., Solothurn, 13.30 bis 17 Uhr, 23.11., Campus Brugg-Windisch, 13.30 bis 17.30 Uhr  
Die KommSchau16 steht im Zeichen von «Schule 2020 – Lernort Zukunft». Dabei geht es um die sich wandelnde Medienwelt in der Bildung. Der Lernort Schule unterliegt diesen Veränderungen ebenso wie die ausserschulischen Lern- und Begegnungsorte von Kindern und Jugendlichen. Die Lebensstile ändern sich aufgrund von Trends und neuen Märkten, was die Schule mit beeinflussen wird.  
Anmeldung unter [www.imedias.ch/kommschau16](http://www.imedias.ch/kommschau16)

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter [www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung](http://www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung)

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Weiterbildung und Beratung  
Campus Brugg-Windisch:  
Tel. 056 202 90 00  
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

## Musik und Mensch: «Vielfalt leben»

**Veranstaltungen.** «Vielfalt leben» ist das diesjährige Motto der Konzert- und Kolloquiumsreihe «Musik & Mensch», die von Oktober 2016 bis Juni 2017 in Basel, Brugg-Windisch und im Live-streaming aus Baden bei Wien und Osnabrück stattfindet.

Die 15 Abende widmen sich diesem thematischen Fokus immer mit besonderem Augenmerk auf Musik und Bildung und laden das Publikum auf eine vielfältige Forschungsreise im Dialog mit Referenten und Musikerinnen ein. Die Reihe startet am Mittwoch, 19. Oktober, im Vortragssaal des musikwissenschaftlichen Seminars in Basel.

### Aus dem Umgang mit Vielfalt lernen

Die Welt begegnet uns in einer Vielfalt, die gleichzeitig fasziniert und verunsichert. Oft treten wir diesem Reichtum der Natur, Kulturen und Lebensweisen mit Ablehnung, Angst und Misstrauen entgegen. Die Fähigkeit zu denken ermöglicht uns aber, die Spannung zwischen Gegensätzen und Widersprüchen zu erkennen und für lebendiges, vielfältiges und kreatives Handeln fruchtbar zu machen.

Was können wir aus dem Umgang mit Vielfalt in der Musik für das Leben lernen? Warum ist Musik als Pflichtfach



vielfalt leben: der Verein Procap bietet Konzerte für Menschen mit Hörbehinderung an. Foto: zVg.

für alle so wichtig? Was bedeutet dies für die Ausbildung von Lehrpersonen, von Generalisten, Fächergruppenlehrpersonen und Spezialistinnen? Begleiten Sie uns auf der diesjährigen Reise mit vielfältigen Denkanstössen zur Umsetzung integrativ-inklusive Denkens und Handelns in Schule und Gesellschaft.

### Vielfältige Zugänge

Im eröffnenden Kolloquium stellt Erwin Rauscher, Rektor der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, die Metaphorik des Kreises in Spannung zur Dogmatik der schulischen Inklusion; später veranschaulicht die Musikethnologin Theresa Beyer anhand des NORIENT Projektes, wie Musikethologinnen und

Journalisten mit der musikalischen Vielfalt umgehen. Und weiter spannt sich der Bogen des Themenfeldes von der Rolle des Musikunterrichts in der inklusiven Schulentwicklung bis hin zur Frage, wie Menschen mit Hörbehinderung Musik wahrnehmen (können). Die Gesprächskonzerte starten mit dem Duoprogramm von Dirk Börner und Bardia Charaf, welche im Barock und Jazz beheimatete Improvisationen verweben. Der Filmabend im Kino Odeon Brugg lädt mit dem Film «Imagine waking up and all music has disappeared» auf eine Reise zum Nullpunkt der Musik ein. Dies und viel mehr können Sie im reichhaltigen Programm von «Musik & Mensch» entdecken.

Samuel Inniger, Institut Sekundarstufe I & II

[www.phkultur.ch/musikundmensch](http://www.phkultur.ch/musikundmensch)

### Zur Veranstaltungsreihe

Musik & Mensch wird von der Pädagogischen Hochschule in Kooperation mit verschiedenen Partnern veranstaltet. Schulklassen der Sekundarstufen sind herzlich willkommen – der Eintritt ist für alle Schülerinnen und Schüler frei. Kontaktperson ist Samuel Inniger: [samuel.inniger@fhnw.ch](mailto:samuel.inniger@fhnw.ch)

## Partnerschulen für 2017/18 im Aargau gesucht

**Partnerschulen.** Seit fünf Jahren findet die Ausbildung zukünftiger Lehrpersonen auch in sogenannten Partnerschulen statt. Das Projekt hat sich bewährt und so sollen zum Sommer 2017 alle Studierenden im zweiten Studienjahr ein Jahr lang Praxiserfahrungen im Partnerschulmodell machen können.

Dieses Ausbildungsformat ermöglicht ihnen die Begleitung und Unterstützung der Lern- und Entwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schülern über einen längeren Zeitraum. Von den Praxislehr-

personen können sie als Co-Teacher und somit als zusätzliche Ressource eingesetzt werden. Eine vertiefte Kooperation zwischen Schulen und der PH ist ein weiteres Ziel, das mit den bisherigen Partnerschulen auf einem guten Weg ist.

### Längerfristige Kooperationen erwünscht

Am Institut Primarstufe werden im Kanton Aargau für das Schuljahr 2017/18 noch Kooperationen mit fünf weiteren Partnerschulen gesucht. Im Kanton Solothurn haben bereits einige Schulen ihren Wunsch zur Projektmitarbeit angemeldet, endgültige

Entscheidungen stehen hier teilweise aber noch aus.

Da wir längerfristige Kooperationen mit den Partnerschulen anstreben, sind Beteiligungsmöglichkeiten nach dem Schuljahr 2017/18 derzeit nicht genau planbar. Interessierte Schulen werden deshalb gebeten, bis spätestens 15. November mit dem Partnerschulkoordinator Thomas Oeschger ([thomas.oeschger@fhnw.ch](mailto:thomas.oeschger@fhnw.ch)) Kontakt aufzunehmen.

Thomas Oeschger, Institut Primarstufe



Audiovisuelle Systeme

Audiovisuelle Geräte & Einrichtungen

- Data-/Video-/Hellraumprojektoren
- Leinwände / (Aktiv-)Whiteboards
- Audio-/Videogeräte • AV-Consulting
- Reparaturen & Installationen

Daten-Videoprojektor (ab Fr. 800.-)



CD-Recorder mit Verstärker (ab Fr. 700.-)



Bestellungen und detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044 - 923 51 57  
www.av-media.ch (mit Online-Shop) • E-Mail: info@av-media.ch

Schuleinrichtungen



SCHULUNGSEINRICHTUNGEN



- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinntafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Lehrmittel

**10 bis 15 PROZENT RABATT**

LEHREN + LERNEN + SCHULBUCH - RABATT = SCHREIBER

Für Schulen und Lehrkräfte:  
Auf Bestellungen für alle Lehrmittel 10 bis 15% Rabatt.  
Prompte und portofreie Lieferung in der ganzen Schweiz.

**90 JAHRE**

Schreiber Kirchgasse  
Kirchgasse 7  
4600 Olten  
Telefon 062 205 00 00  
Fax 062 205 00 99  
kirchgasse@schreibers.ch  
www.schreibers.ch

Schuleinrichtungen

ADUKA

Schul- und Mehrzweckmöbel



ADUKA AG  
Schul- und Mehrzweckmöbel AG  
Wynentalstrasse 1  
5723 Teufenthal

Telefon: 062 768 80 90  
Telefax: 062 768 80 95  
info@aduka.ch

Besuchen Sie uns im Internet unter [www.aduka.ch](http://www.aduka.ch)

Versicherungen

Nur für ALV-LSO Mitglieder:  
15% Rabatt auf  
Generali Versicherungen.

generali.ch/alv-iso  
partner.ch/generali.com  
T 0800 881 882

Schuleinrichtungen



knobel schuleinrichtungen ag | schürmattstrasse 3 | 5643 sins  
telefon 041 710 81 81 | fax 041 710 03 43  
info@knobel-zug.ch | www.knobel-zug.ch

ihr komplettausstatter seit 1914 | besuchen sie unsere ausstellung



Freier Werbeplatz

12 Erschelnungen

innerhalb eines Jahres im Format 87 x 31 mm  
4-farbig für Fr. 975.- (+ 8 % MWSt.)

Wir beraten Sie gerne.  
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH  
Chriesiweg 5, 5707 Seengen  
Telefon 062 777 41 80, E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch  
www.werbungundpromotion.ch

Turn- und Sportgeräte



alder + eisenhut  
turngeräte sportsgear service

Industriestrasse 10  
9642 Ebnat-Kappel  
Telefon 071 992 66 33  
info@alder-eisenhut.swiss  
www.alder-eisenhut.swiss

Sprachkursvermittlung

**Sprachkurse im Sprachgebiet**  
 Englisch/Französisch/Spanisch/Italienisch/Deutsch lernen!



Professionelle Beratung bei Planung und Durchführung von Sprachaufenthalten

**BIKU Languages AG** Rufen Sie uns an: 062 822 86 86  
 Vordere Vorstadt 8 · CH-5001 Aarau info@biku.ch, www.biku.ch

Berufswahl-Unterricht

**berufswahl-portfolio.ch**



**Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht**

Schulung & Beratung

Spielplatzgeräte



Abenteuerwelten

**bimbo** macht spass

HINNEN Spielplatzgeräte AG  
 041 672 91 11 - bimbo.ch

Ferienregion

**SAMEDAN** (1728 m ü. M.)  
 Ferienhaus der Stadt Lenzburg



Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen

- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 12 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:  
 Stadtbauamt Lenzburg, Frau Jacqueline Hauenstein  
 Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg  
 Tel. 062 886 45 45, Fax 062 886 45 35  
 E-Mail: jhauenstein@lenzburg.ch

Spielplatzgeräte

**Magie des Spielens...**



**buerli**

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU  
 Telefon 041 925 14 00, [www.buerliag.com](http://www.buerliag.com)

Werkstoffe

**Grosse Auswahl zum Werken**

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten, Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

**Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.**



**KNECHT & CO. AG**  
 HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil  
 Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · [www.knechttholzwerkstoffe.ch](http://www.knechttholzwerkstoffe.ch)

IT-Gesamtlösungen



**IT-GESAMTLÖSUNGEN**

**Tablet-Koffer mieten**

- 11 Tablets
- MS Office 2016 Professional Plus
- Windows 10
- WLAN-Router




4 Wochen **CHF 420.00** exkl. MwSt.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:  
 Tel.: 056 648 24 48  
 Mail: [info@hi-ag.ch](mailto:info@hi-ag.ch)

jede weitere Woche **CHF 100.00** exkl. MwSt.

Software

**LehrerOffice®**

**Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!**

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig



[www.LehrerOffice.ch/dbhosting](http://www.LehrerOffice.ch/dbhosting)



Kayhan Kalhor und Aynur Dog aus dem Silk Road Ensemble: Freude, die überspringt. Foto: zVg.

## Musik für eine Welt

**Dokumentarfilm.** Der Film «The Music of Strangers: Yo-Yo Ma and the Silk Road Ensemble» von Morgan Neville erzählt die Geschichte des internationalen Musikensembles.

Der amerikanische Regisseur und Drehbuchautor begleitet die 60 Solisten aus 20 Nationen auf ihren Entdeckungsreisen ins Reich der Musik: Instrumentalisten, Sänger, Komponisten, Arrangeure, Maler und Erzähler. Ihre Ziele sind Traditionen zu bewahren, kulturelle Entwicklung zu fördern und Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu wecken. Das ist unterhaltend und regt zum eigenen Tun an.

Vor fünfzehn Jahren fand sich das «Silk Road Ensemble» zusammen. Ähnlich wie im Altertum und Mittelalter auf der Seidenstrasse von China nach Zentral- und Westasien Kaufleute, Gelehrte und Armeen, aber auch Ideen, Religionen und Kulturen verschoben wurden, verbindet die Band heute Kulturen und deren Musik miteinander. «An den Nahtstellen zwischen Kulturen drängt das Neue hervor», meint Yo-Yo Ma, «Traditionen entstehen aus Neuerungen, wenn eine Kultur aufhört, sich zu erneuern, wird sie sterben.» Die Initianten der Band bemühten sich, «eine Gruppe zusammenzubringen und zu sehen, was passiert, wenn Fremde sich treffen».

Im Mittelpunkt des faszinierenden, temporeichen Dokumentarfilms stehen fünf Musiker: der Cellist und Band-Gründer Yo-Yo Ma; Wu Man, die grosse Virtuosa auf der Pipa, der chinesischen Laute; der syrische Klarinettenist Kinan Azmeh, in dessen Spiel der Schmerz über den Krieg in seiner Heimat anklingt; Kayhan Kalhor, der Meister der persischen Stachelgeige Kamantsche, aus seinem Land ins Exil vertrieben; Cristina Pato, Rebellin und gleichzeitig Verteidigerin der Tradition der galicischen Dudelsackmusik, schon als «Jimi Hendrix der Gaita» bezeichnet.

### Musik, die verbindet, befreit und zur Zukunft befähigt

Der von einer positiven Haltung getragene Dokumentarfilm begeistert Zuhörerinnen und Zuhörer, die offen sind für Neues und Überraschendes, mit Bühnenschnitten, persönlichen Interviews und Archivmaterial. Er lässt erleben, wie Musik Menschen zusammenbringt, Konventionen durchbricht, Aufbruchstimmung und ein Gefühl von Freiheit verbreitet. Darin dürfte gerade für junge Menschen eine wichtige Botschaft des Filmes liegen. Er ergänzt und erweitert das, was in den Schulen praktiziert wird. Die hier gespielte Musik ist professionell und leidenschaftlich. Die Menschen, die sie spielen, leben und verbreiten eine Völ-

ker verbindende Freude und Freundschaft.

Die Musikerinnen und Musiker dieser Band durchbrechen mit ihrer Musik lustvoll das von Bologna diktierte, von Bachelor- und Master-Prüfungen kanalisiertes, mit ECTS-Punkten gemessene Bildungssystem auch im Bereich der Musik. Etwas von der Stimmung, die er verbreitet, möchte man den jungen Menschen wünschen. Denn die Zukunft, die auf weiten Stecken düster ausschaut, braucht Menschen, die Mauern abreißen, Regeln durchbrechen und neue, kreative und faire Wege suchen und beschreiten.

In diese Richtung zielt der Film. Er vermittelt die Energie, die jedes Ensemblemitglied einbringt, um der weltumspannenden Kraft und Schönheit der Musik zur Geltung zu verhelfen, im Spiel, das natürlich ist und aus dem Herzen kommt. Über die Grenzen der Nationen und Kulturen hinweg Begegnungen schaffen, dass Zukunft möglich wird! Diesen Film soll man Jugendlichen ab der Sek-I-Stufe empfehlen, sie einladen, darüber sprechen, ihn aber nicht didaktisch ausweiten. Wenn er nur da und dort bei einem Kind etwas weckt und in Bewegung setzt, hat es sich gelohnt.

Hanspeter Stalder

# Stifthalter aus einem Veloschlauch

**Werkbank.** Ordnung war schon oft ein Thema. Hier stellt Doris Altermatt eine weitere Möglichkeit vor, wie man auf dem Schreibtisch das Durcheinander verschiedenster Utensilien in den Griff bekommt – eine Freude für Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer.

Dieses Büroaccessoire lässt so manches Fahrradfahrerherz höher schlagen. Durch das Falten des Fahrradschlauches entstehen Lamellen, die sowohl Stifte, die Schere als auch das Lineal halten und so für Ordnung auf dem Tisch sorgen. Diese Werkarbeit eignet sich ab der Mittelstufe. Der Zeitaufwand beträgt vier bis sechs Lektionen. Die Lerninhalte sind: messen, falten und gestalten.

## • Material und Werkzeug

Folgende Materialien und Werkzeuge sind nötig: 2 gebrauchte, gleichgrosse Veloschläuche, Gewindestange M3, 2 Hutmuttern M3, 2 Unterlagsscheiben, Schraubstock, Metallsäge, Feile, Lochzange, Massstab, Kugelschreiber, Schere.

## • Arbeitsablauf

1. Die Gewindestange wird eingespannt und auf eine Länge von 18 cm (optional) zugeschnitten. Die Schnittstelle wird mit der Feile etwas abgerundet. Als Vorbereitung wird eine Hutmutter auf das Ende der Gewindestange eingedreht und eine Unterlagsscheibe aufgefädelt.
2. Beim Veloschlauch wird das Ventil beidseitig wegschnitten. Der Schlauch wird so hingelegt, dass es eine erkenn-



So, fertig ist der «Ordnungshüter». Fotos: zVg.



Bild 1



Bild 2



Bild 3

## Schule Neuenhof gewinnt 10 000 Franken der Peter-Hans Frey Stiftung

bare Mitte gibt. Mit feinen Nähnadeln kann man den Schlauch sichern/markieren, damit er nicht mehr verrutscht. Für die Löcher wird nun mit einem abgemessenen und markiert: beim ersten Schlauch wird am Anfang nach 4 cm und danach immer bei 9 cm ein Markierungspunkt gesetzt (Bild 1).

3. Mit der Lochzange werden die Löcher durchgedrückt. Es ist darauf zu achten, dass der Schlauch nicht seitlich verrutscht, damit die Löcher regelmässig und gleichmässig sind.

Als Alternative kann man den Veloschlauch mit Malerклеbeband auf einer Unterlage fixieren und mit einem kleinen Locher die Löcher durchschlagen, so verrutscht der Schlauch nicht.

4. Nun wird der Schlauch aufgefädelt, sodass Lamellen entstehen. Beim Anfang und auch beim Ende – sowie beim Übergang zum zweiten Schlauch – wird zuerst der Anfang nach innen geschlagen und danach der weitere Schlauch darüber gelegt, sodass man den Anfang nicht sieht (Bild 2).

5. Nach dem ersten Schlauch wird der zweite Schlauch aufgefädelt, dabei müssen die Löcher vom Anfang und vom Ende genau passen. Beide Schläuche werden so aufgezogen, bis die Gewindestange gleichmässig und auch fest gefüllt ist (Bild 3). Dann wird wieder eine Unterlagsscheibe gesetzt und die Hutmutter aufgedreht.

Doris Altermatt

[www.nanooh.ch](http://www.nanooh.ch)

**Peter-Hans Frey Stiftung.** Die Peter-Hans Frey Stiftung, Zürich, verleiht alljährlich einen Preis für eine ausserordentliche pädagogische Leistung. Der Gemeinderat Neuenhof hat sich bei der Stiftung Mitte April mit einem inspirierenden Dossier, das dieser ein umfassendes Bild der Schule ermöglichte, beworben.

Gezeigt wurde das Engagement der Lehrpersonen bei der Umsetzung von künstlerischen Projekten, wie etwa das pädagogische Kunstprojekt «Babel überall» von «tanz&kunst königsfelden», welches ein Höhepunkt für die Schule Neuenhof war.

Ende Mai teilte der Stiftungsrat der Peter-Hans Frey Stiftung mit, dass er einstimmig beschlossen habe, den Preis für diese aussergewöhnliche päd-

agogische Leistung 2016 an die Schule Neuenhof zu vergeben. Verschiedene Gründe hätten den Stiftungsrat zu dieser Entscheidung bewogen. «Besonders bemerkenswert sind die grosse und gleichzeitig nachhaltige Wirkung der Projekte und der Fokus auf Kontinuität. Das enorme Engagement der Lehrpersonen der Schule Neuenhof für ihre Schülerinnen und Schüler, besonders in Anbetracht der grossen Herausforderungen, welche sich ihnen stellen, ist beeindruckend.»

Am 8. September fand die Preisübergabe von 10000 Franken in einem musikalischen Rahmen in Neuenhof statt. Die Schule hat sich sehr über den Preis gefreut und wird das Preisgeld in weitere künstlerische Projekte stecken.

Raffaele Briamonte, Renate Baschek



Der Flötenchor Neuenhof, Aufführung «babel überall» von 2014. Foto: Alex Spichale.

## Eine inklusive Schule braucht (auch) Spezialisten

**Ausbildung.** Die Anforderungen an Lehrpersonen sind in den letzten Jahren gestiegen. Gerade die Integration von Lernenden mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf bewegt sich im derzeitigen Schulsystem in einigen Spannungsfeldern, die gelingende Zusammenarbeit von Klassenlehrpersonen mit Schulischen Heilpädagogen und Heilpädagoginnen wird immer wichtiger.



Schulische Heilpädagogen und Heilpädagoginnen bilden, fördern und erziehen als spezialisierte Lehrpersonen Schülerinnen und Schüler mit Schulschwierigkeiten und/oder mit Behinderungen. Sie erheben individuell deren besonderen Förderbedarf und entwickeln geeignete Unterstützungsangebote. Sie unterrichten, fördern, beraten und begleiten diese Lernenden, indem sie den Unterricht für sie individualisieren und differenzieren. Zu den Basiskompetenzen Schulischer Heilpädagoginnen und Heilpädagogen gehört, dass sie die funktionalen Voraussetzungen erkennen und eine breite Übersicht über fördernde und/oder hemmende Umweltbedingungen haben. Dieser spezialisierte Blick ist Grundlage für die Entwicklung inklusiver Strukturen in den unterschiedlichen pädagogischen Einheiten. Durch diese Art von Förderdiagnostik und -planung können Schülerinnen und Schüler die nötigen Kenntnisse und Kompetenzen erwerben, um ihre individuellen Lern- und Entwicklungsziele zu erreichen und den Alltag möglichst selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten.

### Das gesamte Umfeld miteinbeziehen

Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind spezialisiert und darin geschult, die schulische, persönliche, soziale und berufliche Entwicklung im Auge zu haben und sie beziehen das gesamte Umfeld mit ein. Sie helfen strukturell günstige Lernbedingungen zu erarbeiten und können bei der Umsetzung vielfältig eingesetzt werden. Mögliche Arbeitsorte sind Kindergärten und Regelklassen mit Integrativer Förderung, Grund-/Basisstufe, Kleinklassen, Sonder- und Heimschulen sowie ambulante Einrichtungen.

Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen arbeiten eng mit anderen Fachkräften und Leitungspersonen zusammen.

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) mit Sitz in Zürich bietet den Masterstudiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik in unterschiedlichen Bereichen an. Folgende Eignung und Kompetenzen bieten ideale Voraussetzungen: gute Beobachtungsgabe, didaktisches Geschick, Flexibilität, Einfühlungsvermögen, Bereitschaft zu Kooperation, Blick auf systemische Zusammenhänge, Verantwortungsbewusstsein und Belastbarkeit. Im Studium an der HfH gibt es fünf mögliche Schwerpunkte: Im Bereich Pädagogik bei Schulschwierigkeiten lernen die Studierenden insbesondere, Kinder und Jugendliche mit Schulschwierigkeiten, beispielsweise aufgrund von Problemen in den Bereichen des Lernens, des Verhaltens oder bei besonderen Begabungen, frühzeitig zu erfassen und gezielt zu unterstützen. Die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs beraten Erziehungsverantwortliche, Kolleginnen und Kollegen sowie Behörden fachlich kompetent, sind vertraut mit förderorientierten Unterrichtskonzepten und fähig, in schwierigen Unterrichts-, Erziehungs- und Beratungssituationen ressourcen- und lösungsorientiert zu handeln. Absolventinnen und Absolventen arbeiten sowohl in Regel- als auch in Sonderschulen. Die Ausbildung an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik dauert drei Semester im Vollzeitstudium oder

vier bis acht Semester im berufsbegleitenden Studium und Teilzeitstudium.

### Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH)

Die HfH ist eine Pädagogische Hochschule, die von 13 Schweizer Kantonen sowie dem Fürstentum Liechtenstein getragen wird. Sie ging im Zuge der Bologna-Reform im Jahr 2001 aus dem traditionsreichen, 1924 gegründeten Heilpädagogischen Seminar (HPS) hervor. Aktuell erwerben am bedeutendsten Schweizer Kompetenzzentrum für Heilpädagogik jährlich rund 320 Studierende EDK- anerkannte Master- und Bachelor-Abschlüsse in Sonderpädagogik mit den Vertiefungsrichtungen Schulische Heilpädagogik oder Heilpädagogische Früherziehung, in Logopädie, Psychomotorik oder Gebärdensprachdolmetschen. Rund 3000 Personen besuchen jährlich die Weiterbildungsangebote der HfH. Roman Manser, Bereichsleiter Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung im Studiengang Sonderpädagogik/SHP an der HfH.

### Informationen

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Schaffhauserstrasse 239  
Postfach 5850, 8050 Zürich  
Tel. 044 317 11 11, info@hfh.ch



Chesselgraben bei Erschwil im Frühling 14 058 v. Chr. Onava kehrt erfolgreich von der Jagd zurück. Illustration: Benoit Clarys, Louvain-la-Neuve, Belgien.

## Kulinarische Leckerbissen aus der Solothurner Vergangenheit

**Naturmuseum Solothurn.** Das Naturmuseum Solothurn beschäftigt sich in der nächsten Zeit intensiv mit dem Thema Essen und Trinken. Einerseits widmet sich eine kleine aber feine Treppenausstellung der Hungersnot in den Jahren 1816 und 1817 – dem Jahr ohne Sommer. Andererseits nimmt die Sonderausstellung «Wer is(s)t denn da? 80 000 Jahre Essen und Trinken» das Thema der Ernährung auf und nimmt den Besucher mit auf archäologische Streifzüge durch den Kanton Solothurn. Am 17. November findet für Lehrerinnen und Lehrer eine Einführung in die Ausstellung statt.

Wir essen gutbürgerlich, asiatisch, vegetarisch, makrobiotisch, einfach, günstig, bio, mehrgängig, slow oder fast, bewusst oder beiläufig. Wir kaufen unsere Lebensmittel beim Grossverteiler, auf dem Markt, im Spezialitätenladen oder im Internet. Noch nie in der Geschichte der

Menschheit war das Angebot an Lebensmitteln so gross wie heute.

Wie ass man im Solothurnischen früher, vor hunderten und tausenden von Jahren? Die solothurnische Ess- und Trinkgeschichte beginnt vor 80 000 Jahren. Das Archäologische Museum des Kantons Solothurn hat sich auf die Suche gemacht und unterschiedlichste Spuren gefunden, die Einblick geben in die kulinarische Vergangenheit unserer Vorfahren; von eiszeitlichen Jägern, steinzeitlichen Bäuerinnen, wohlhabenden Keltinnen, römischen Müllerknechten, mittelalterlichen Stadtbewohnerinnen – und einer modernen Familie. So lernen wir unsere Vorfahren kennen und nähern uns über dieses alltägliche Thema unserer Geschichte an.

### Lehrereinführung zur Ausstellung

Die Ausstellung eignet sich gut für einen Besuch mit Kindern und Jugendlichen. Sie ist in sechs Hauptepochen gegliedert – von der Altsteinzeit bis in die Neuzeit

und vergleicht die Essensgewohnheiten und das Angebot in eindrücklicher Weise. Begleitend zur Ausstellung stehen ab dem 10. November 2016 ein Lehrerheft und ein Museumskoffer mit selbsterklärenden Aufträgen und Lösungen für die Arbeit in der Ausstellung zur Verfügung. Weitere Informationen sind unter [www.naturmuseum-so.ch](http://www.naturmuseum-so.ch) zu finden. Eine Lehrereinführung zur Sonderausstellung findet am 17. November 2016 von 17 bis 19 Uhr statt und besteht aus einer Führung und der Präsentation des pädagogischen Begleitmaterials. Der Anlass kostet 50 Franken – das Lehrerheft ist inklusive.

Joya Müller

Joya Müller, Naturmuseum Solothurn  
Klosterplatz 2, 4500 Solothurn  
Tel. 032 622 70 21  
[joya.mueller@solothurn.ch](mailto:joya.mueller@solothurn.ch)  
oder [naturmuseum@solothurn.ch](mailto:naturmuseum@solothurn.ch)

## «Für Kinder ist nur das Beste gut genug»

**Sonderausstellung.** Seit zehn Jahren gibt es in Baden das Teddybärmuseum. Die Sonderausstellung zum Jubiläum widmet sich unter anderem Margarete Steiff, der Erfinderin des legendären Steiff-Teddybärs.

Die Kindergartenlehrerin Maria Magdalena Kaufmann aus Wettingen hat zwei grosse Passionen: Das Erzählen und das Sammeln. An Flohmärkten und Auktionen hat sie in vielen Jahren an die 1000 Teddybären, unzählige antike Spielsachen aufgestöbert und zusammengetragen. Hunderte von Teddybären finden sich seit zehn Jahren im dreistöckigen Teddybärmuseum in der Altstadt von Baden. In verschiedenen Szenen sind sie liebevoll ausgestellt, jede Vitrine steckt voller Geschichten: Da ist das kecke Bärenmädchen, das lieber zum Museumsbesucher schielt, statt brav dem Hochzeitsfotografen zuzulächeln. Da der kleine Teddy, der seinen Vater am Hosenbein packt und um ein Zückerchen anbettelt. Dort die Bärenbuben, die lieber kämpfen, als bei der grossen Wäsche

mitzuhelfen oder die kleinen Katzen, die Mutters Nähkästchen durcheinander bringen.

### Sonderausstellung zum zehnjährigen Jubiläum

Ein Teil der Sonderausstellung ist Margarete Steiff, der Mutter des Teddybären, gewidmet.

1847 geboren, erlebte sie eine karge, puritanische Kindheit und war, durch Kinderlähmung halbseitig gelähmt, zeitlebens an den Rollstuhl gefesselt. Mit bewundernswerter Kraft, eisernem Willen, aber auch mit viel Herzenswärme erkämpfte sie sich ihren Platz in der Gesellschaft und wurde zu einer der bedeutendsten Unternehmerinnen ihrer Zeit. Über ihr Schaffen stellte sie den Leitsatz: «Für Kinder ist nur das Beste gut genug.» Ihr Teddybär eroberte die Welt und ist noch heute in allen Kinderzimmern anzutreffen.

Eine Vitrine zeigt, wie sich die Steiff-Teddybären in über 100 Jahren verändert haben und das Empfinden der jeweiligen Zeit widerspiegeln.

Eine neue Attraktion für Kinder ist die bärenstarke Erlebniswand, die Ursula Koller (Illustratorin von Schulbüchern und Cartoonistin aus Rütihof AG), gestaltet hat. Witzige, kleine Bären lassen neugierige Besucherinnen und Besucher viel Wissenswertes entdecken.

### Öffnungszeiten

Die Sonderausstellung wird am Sonntag, 23. Oktober um 13.30 Uhr eröffnet. Das Museum ist jeweils am Mittwoch, Samstag und Sonntag von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. Der Vater der Sammlerin betreut die Ausstellung. Sehr zu empfehlen sind Führungen für Schulklassen und Kindergärten. Eine Führung dauert eine bis einhalb Stunden und eignet sich gut als Themenreise oder Schulreiseausflug.

Maria Magdalena Kaufmann

Teddybärmuseum, Obere Halde 24, Baden:  
[www.teddybaermuseum.ch](http://www.teddybaermuseum.ch)



Die bärenstarke Erlebniswand von Ursula Koller. Foto: zVg.





Die Begeisterung und die Anspannung der Kinder ist gross. Foto: zVg.

## Neuer Saisonstart für 6- bis 12-Jährige

**Zauberlaterne.** Es ist Zeit für den Auftakt der Zauberlaterne! Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren treffen sich im Kino Palace in Solothurn und entdecken zusammen mit Freunden eine neue Auswahl von qualitativen Filmen aus unterschiedlichen Epochen und Herkunftsländern.

Mit dem Schulbeginn öffnet auch die Zauberlaterne ihre Türen und lässt Kinder während des Schuljahres neun Filme von den Anfängen des Kinos bis heute entdecken. Dank der Klubzeitung, die den Kindern zehn Tage vor der Vorstellung nach Hause geschickt wird, und einem lustigen und lehrreichen Spektakel kurz vor jeder Filmvorführung, sind die Kinder ideal auf den Film vorbereitet. Dieser Rahmen ermöglicht ihnen das Vergnügen des Filmschauens mit wichtigen Hintergrundinformationen zur Thematik und Machart des Films zu verbinden. Bereits 24 Jahre verfolgt die Zauberlaterne ihre Mission der Filmbildung für Kinder, die im Hinblick auf den stets zunehmenden Konsum von bewegten Bildern mehr denn je notwendig scheint. Die Zauberlaterne unterstützt Kinder darin, einen eigenen und kritischen Zugang zu Filmen zu entwickeln,

sich über das Gesehene auszutauschen und gemeinsam das Vergnügen des Filmschauens zu erleben.

### Filme zum Lachen und zum Nachdenken

In der neuen Saison bei der Zauberlaterne Solothurn erwartet die Mitglieder ein abwechslungsreiches Programm. Unter anderem steht der Film «Sieben Chancen» mit Buster Keaton auf dem Programm. Im südkoreanischen Film «Jibeuro – Wege nach Hause» geht es um einen Jungen aus der Stadt, der während der Ferien bei seiner Grossmutter auf dem Land lebt und sich allmählich mit der traditionellen Lebensweise anfreundet. «Shana», die Geschichte eines Indianermädchens, dürfte einigen bereits ein Begriff sein. In dieser schweizerisch-kanadischen Produktion führt übrigens Nino Jacusso, einer der Zauberlaterne-Animatoren von Solothurn, Regie.

### Wie die Grossen

Die Kinder besuchen die Vorstellungen der Zauberlaterne ohne ihre Eltern. Gemeinsam mit Freunden und Freundinnen schauen sie die Filme selbstständig und lernen, auf andere Zuschauer und Zuschauerinnen Rücksicht zu nehmen so-

wie ihren Platz im Publikum zu finden. Kompetente «KinobetreuerInnen» sind während der Vorführung durchgehend anwesend und stehen den Kindern zur Seite. Die Kinder können sich jederzeit vor der Filmvorführung für die neue Saison 2016/17 an der Kinokasse einschreiben. Weitere Auskünfte sind unter [www.zauberlaterne-solothurn.ch](http://www.zauberlaterne-solothurn.ch) oder per E-Mail [solothurn@zauberlaterne.org](mailto:solothurn@zauberlaterne.org) erhältlich. Die Mitgliedschaft beträgt 40 Franken für die Vorstellungen einer Saison. Für das 2. Kind werden noch 30 Franken verlangt. Eine Online-Einschreibung ist auf [www.zauberlaterne.org](http://www.zauberlaterne.org) möglich.

Medienmitteilung

### Die Vorstellungen der kommenden Saison

Die Vorstellungen beginnen jeweils um 13.30 Uhr im Kino Palace in Solothurn. Folgende Termine stehen fest: 5. November und 3. Dezember; 28. Januar 2017, 25. Februar 2017, 18. März 2017, 29. April 2017, 20. Mai 2017 und 10. Juni 2017.

# Lernatelier mit grosser Wirkung

**Schule Untersiggenthal.** Im Lernatelier wird das selbstständige Lernen an individuellen Themen gezielt angeleitet und in der Gruppe reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler der Real- und Sekundarschule werden während vier Lernatelierstunden gemeinsam von ihren Lehrpersonen und mindestens einer Heilpädagogin betreut, gecoached oder direkt unterrichtet.

Ziel ist es, die Lernenden zum Übertritt in eine Berufsschule oder weiterführende Schule zu befähigen. Sie sollen genügend Zeit erhalten, um ihre Stärken auszubauen und bestehende Lücken zu schliessen. Es bleibt den Schülerinnen und Schülern offen, an welchen Kompetenzen sie arbeiten. Wichtige Indikatoren für die Auswahl der Themen sind die Ergebnisse aus dem Check S2 und dem Standortgespräch.

Jeweils am Freitag planen die Lernenden ihre Lernatelier-Stunden für die nächste Woche mit dem Lernjournal. Sie teilen dazu ihre Arbeit in je 15-minütige Einheiten ein und entscheiden, wann sie für welches Fach an welchem Thema arbeiten.

Während des Lernateliers ist, je nach Spezifikation der Lektion, Einzelarbeit bei vollständig ruhiger Lernatmosphäre angesagt oder Partner- oder Kleingruppenarbeit in Flüsterkultur.

Je nach Stufe der Selbst- und Sozialkompetenzen sind die Lernenden in verschiedene Ligen eingeteilt. Partner- oder Gruppenarbeiten können von Schülerinnen und Schülern der obersten Liga selbstständig in den Gruppenräumen bearbeitet werden. Lernende, die Mühe haben, sich die Arbeit alleine einzuteilen und mehr Unterstützung benötigen, führen ihre Planung in einer Kleingruppe mit der Unterstützung einer Lehrperson durch. Der Inhalt wird dann mehrheitlich vorgegeben.

## Lerncoaching im Lernatelier

Alle drei Wochen führen die Lernenden eine gemeinsame Beratung zu ihrem Lernprozess durch. Sie bereiten sich mithilfe des Lernjournals auf das Lerncoaching vor. In Kleingruppen mit der Klassenlehrperson oder dem Heilpä-



In dieser Kleingruppenarbeit wird nur geflüstert, eine ruhige Lernatmosphäre entsteht. Foto: zVg.

dagogin berichten sie zuerst von ihren Lernfortschritten und Stolpersteinen. Gemeinsam beraten sie sich und planen mögliche Förderziele für die nächsten drei Wochen. So diskutieren sie ihr eigenes Lernen, um ihre individuellen Leistungspotenziale bestmöglichst entfalten zu können.

## «Ressourcenzimmer» und Portfolio

Die Lernenden haben während aller Lernatelierstunden die Möglichkeit, sich für das «Ressourcenzimmer» einzutragen. Dort werden spezielle Fragestellungen mit einer Lehrperson geklärt. Das «Ressourcenzimmer» ist bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt, weil in einer Gruppe von maximal zehn Personen der Lernstoff intensiv vertieft wird. Weiter wird das Lernatelier auch für die Bewirtschaftung und den Austausch der Portfolioarbeit genutzt. Das Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten, welche etwas über die Lernergebnisse und -prozesse der Lernenden aussagt. Für das Anlegen eines Portfolios werden gemeinsam Ziele und Kriterien formuliert, an denen sich die Lernenden orientieren können. Anhand der Portfolios finden auch Gespräche über Lernen und Leistung statt.

## Das Lernatelier kommt gut an

Den Schülerinnen und Schülern gefällt das Lernatelier, wie nachfolgende Aussagen bestätigen: «Im Lernatelier habe ich meine eigene Zeit, für mich etwas zu planen und durchzuführen, damit ich mich in der Schule verbessern kann.» – «Mir gefällt im Lernatelier das selbstständige Arbeiten sehr. Ich mag das Planen und das anschliessende Ausführen. Dadurch lernt man auch realistisch zu sein und zu schauen, ob das überhaupt möglich ist.» – «Mir gefällt, dass wir in der Flüsterphase am Computer arbeiten dürfen. In der Phase «rot» kann ich mich sehr gut konzentrieren und selbstständig arbeiten.» – «Mir gefällt im Lernatelier, dass ich im Ressourcenzimmer schwierige Themen besprechen kann.»

Silvia Mallien, Schulleitung Untersiggenthal

Dank Integrativer Schulung profitieren die Real- und Sekundarschüler im Lernatelier auch von der Betreuung durch einen Heilpädagogen. Ohne diese Ressourcen könnte das selbstständige Lernen nicht in gleicher Qualität gefördert werden. Vgl. auch den Leserbrief S. 13.

## Agenda

### Blärsolisten Aarau

► 15. Oktober, 19.30 Uhr (ref. Kirche Seon), 16. Oktober, 18 Uhr (Obere Kirche Bad Zurzach)  
 J. Haydn: «Die Schöpfung» (Fassung von G. Druschetzky für Bläseroktett und Kontrabass). Eine Bearbeitung für acht Bläser und Kontrabass, in der auch die Vokallinien instrumental gesetzt sind, ist eine besondere Rarität. Die Bearbeitung eines vollständigen Oratoriums für ein Bläserensemble mag zunächst als exotisch, als ungewohnt oder auch unangebracht erscheinen. Jedoch zeigt die Musikgeschichte des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts, dass Oratorien- und Opern-Bearbeitungen sehr verbreitet und offensichtlich auch beliebt waren; eine solche Bearbeitung versprach offensichtlich einen beachtlichen finanziellen Gewinn für Komponist und Bearbeiter. Auf diese Art und Weise konnten die neuesten Erfolgsnummern in «handlicher Verpackung» ihren Rundgang durch die europäischen Höfe antreten.

### OpenLab-Workshop 3D-Printing

► 26. Oktober, 14 bis 17 Uhr, Campus Brugg-Windisch, Haus 6, 6.2B14  
 Holen Sie sich aktuell und zeitnah Unterstützung für den Einsatz von digitalen Medien in Ihrem Unterricht! Jeder der OpenLab-Workshops widmet sich

einem Schwerpunkt der Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias. Sie haben die Möglichkeit, mit einem 3D-Drucker ein selbst entworfenes Guetzliförmlli auszudrucken. Dabei erfahren Sie, wie Sie den 3D-Drucker auch mit Ihren Schülerinnen und Schülern einsetzen könnten. Anmeldung: bis am Vortag möglich unter [imedias.iwb.ph@fhnw.ch](mailto:imedias.iwb.ph@fhnw.ch)

### Collegium Vocale Lenzburg

► Samstag, 29. Oktober, 20 Uhr (ref. Stadtkirche Aarau), Sonntag, 30. Oktober, 17 Uhr (kath. Kirche Lenzburg)  
 «ewigLich(t) – vom Dunkel ins Licht» – berührende Musik zu Allerseelen mit selten gespielten Werken von Emilio de'Cavaliere, Claudio Monteverde und Heinrich Schütz (Musikalische Exequien), aufgeführt vom Collegium Vocale Lenzburg zusammen mit Solisten und Instrumentalisten. Die drei Komponisten gehören zu den bedeutendsten Repräsentanten des Frühbarocks. Sie kannten, schätzten und beeinflussten sich musikalisch gegenseitig. Alle drei trugen wesentlich zur Weiterentwicklung der Musik ihrer Zeit bei. Leitung: Thomas Baldinger. Abendkasse: 35 Franken (Jugendliche und Studenten: 25 Franken). Weitere Informationen: [www.c-v-l.ch](http://www.c-v-l.ch)

### Lateintag

► 5. November in Brugg-Windisch  
 Der diesjährige Lateintag steht unter dem Motto «Per omnia saecula fama» – durch alle Zeiten im Gespräch. Ziel ist, das Kulturerbe und die Bedeutung der lateinischen Sprache quer durch alle Zeiten einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Neu erfolgen vier Referate in Französisch und Italienisch, zwei haben Erasmus von Rotterdam zum Inhalt. Die Besucherinnen und Besucher dürfen sich auf 24 spannende Referate, auf szenische Darstellungen «Setz dich in Szene! Denkwürdige Momente aus Mythos und Geschichte», vorgetragen von Schulklassen, wie auch auf ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm freuen. Programm und Informationen: [www.lateintag.ch](http://www.lateintag.ch)



Eindruck vom Lateintag 2014.  
 Foto: [www.lateintag.ch](http://www.lateintag.ch).

### Lernfilm-Festival

► Eingabeschluss LernFilme: 8. April  
 verstehen – erklären – filmen: Schulklassen aller Stufen sind eingeladen, eigene LernFilme zu produzieren und am Wettbewerb teilzunehmen. Die wirkungsvollsten, kreativsten und beeindruckendsten Einreichungen werden am LernFilm Festival vom 17. Mai 2017 mit einem Preis prämiert. Das Motto 2017 lautet: «Wie schütze ich die Umwelt?» Die Filme dürfen maximal drei Minuten dauern. Vom Format her ist alles erlaubt (Legetechnik, Animation, Stop Motion...). Weitere Informationen: [www.lernfilm-festival.ch](http://www.lernfilm-festival.ch)



Collegium Vocale Lenzburg. Foto: zVg.



# Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet ([www.schulen-aargau.ch/stellen](http://www.schulen-aargau.ch/stellen)).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via [www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch) aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. [www.alv-ag.ch](http://www.alv-ag.ch) → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: [schulblatt@vsdruck.ch](mailto:schulblatt@vsdruck.ch).
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal ([www.schulen-aargau.ch/stellen](http://www.schulen-aargau.ch/stellen)) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

## Information

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 19/2016 erfolgt am Freitag,

**14. Oktober 2016, 14 Uhr**

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 19 bitte bis zu diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an [schulblatt@vsdruck.ch](mailto:schulblatt@vsdruck.ch).

## Unbefristete Anstellung

### Kindergarten

#### Hirschthal 28456

► 15 Lektionen  
Wir suchen eine engagierte und motivierte Lehrperson ab Mitte März (eventuell nach Frühlingsferien). Das Pensum beträgt 60% (Montag, Donnerstag, Freitag). Es erwartet Sie ein tolles Team und eine gute Infrastruktur.  
Ab 15.3.2017  
Primarschule Hirschthal, Christine Fricker  
Hauptstrasse 32, Postfach 30, 5042 Hirschthal  
Tel. 062 721 09 27  
[schulleitung@schule-hirschthal.ch](mailto:schulleitung@schule-hirschthal.ch)

#### Rothrist 28455

► 25–28 Lektionen  
Wir suchen eine Kindergartenlehrperson in der Funktion als Klassenlehrperson mit ca. 20 Kindern an einem Doppelstandort. Detaillierte Angaben zur Stelle finden Sie auf unserer Website [www.schule-rothrist.ch](http://www.schule-rothrist.ch).  
Ab 1.2.2017  
Simon Muffler, Stufenschulleitung  
Kindergarten/Unterstufe  
Tel. 062 785 70 29  
Bewerbung: Schulverwaltung  
Bernstrasse 108, 4852 Rothrist  
[madeleine.decorlati@schule-rothrist.ch](mailto:madeleine.decorlati@schule-rothrist.ch)

#### Ruppertswil 28462

► 18 Lektionen  
Unterricht Kindergarten mit total 23 Schülerinnen und Schülern.  
Ab 1.2.2017  
Schulleitung Ruppertswil, Martin Bolli  
Poststrasse 9, 5102 Ruppertswil  
Tel. 062 889 23 51  
[schulleitung@schulruppertswil.ch](mailto:schulleitung@schulruppertswil.ch)

### Sprachheilunterricht

#### Wohlen AG 1 28433

► Sprachheilwesen  
► 15 Lektionen  
Die Schule Wohlen sucht für ihren Sprachheilkindergarten eine Fachperson für Logopädie. Eigener Therapieraum in der Kiga-Abteilung vorhanden. Pensum könnte allenfalls mit einzelnen Lektionen an der Primarschule ergänzt werden.  
Ab 1.2.2017  
Schule Wohlen Kiga, Hans-Peter Urech  
Bremgarterstrasse 19, 5610 Wohlen AG 1  
Tel. 056 610 03 16  
[hanspeter.urech@schulewohlen.ch](mailto:hanspeter.urech@schulewohlen.ch)

### Heilpädagogik/Sonderschulung

#### Frick 23002

► Tagessonderschule  
► 12 Lektionen  
Führen einer Unter-/Mittelstufenklasse von 7 Schülerinnen und Schülern mit kognitiven Behinderungen im Jobsharing. Die Klasse ist heterogen zusammengesetzt, die Lehrperson wird von einer Schulassistentin und einer Praktikantin unterstützt.

Vom 1.11.2016 bis 31.7.2015  
Heilpädagogische Schule, Susanne Anrig  
Sportplatzweg 25, 5070 Frick  
Tel. 062 871 26 41  
[susanne.anrig@hpsfrick.ch](mailto:susanne.anrig@hpsfrick.ch)

#### Hermetschwil 26597

► Stationäre Sonderschule  
► 28 Lektionen  
Sie führen die Klasse der MS mit 8 Schülern und ermöglichen den Kindern eine individuelle angepasste Schulbildung. Sie verpflichten sich zur interdisziplinären Zusammenarbeit. Sie nehmen an Fall- und Standortbesprechungen teil.  
Ab 17.10.2016  
Bei Fragen stehen Ihnen Pia Iff (Gesamtleitung) oder Michael Kunze (Schulleitung) unter 056 649 23 23 gerne zur Verfügung.  
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an folgende Adresse: Kinderheim, St. Benedikt  
Sandra Huwyler  
Klosterstrasse 3, 5626 Hermetschwil  
[sekretariat@stbenedikt.ch](mailto:sekretariat@stbenedikt.ch)

### Integrierte Heilpädagogik

#### Habsburg 28473

► 4 Lektionen  
Für unsere Primarschule suchen wir zur Ergänzung unseres Teams eine engagierte Schulische Heilpädagogin (abgeschlossene Ausbildung oder in Ausbildung). Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen (PDF) per E-Mail zu. Wir freuen uns auf Sie.  
Ab 1.2.2017  
Schule Habsburg, Doris Bertschi  
Schulleitung, Schulstrasse 85, 5245 Habsburg  
Tel. 079 675 09 31  
[doris.bertschi@schule-habsburg.ch](mailto:doris.bertschi@schule-habsburg.ch)

### Schulleitung

#### Gontenschwil 27864

► Stellenprozente: 60  
Wir suchen für die Primarschule mit 160 Lernenden und 20 Lehrpersonen eine Schulleitung. Es erwartet Sie eine herausfordernde Tätigkeit mit einem eingespielten Team, einer Schulverwaltung und hervorragender Infrastruktur.  
Ab 1.8.2017  
Schule Gontenschwil, Schulpflege  
Margareta Keller, Ressort Personal  
Postfach 23, 5728 Gontenschwil  
Tel. 062 773 26 32  
[www.schulen-gontenschwil.ch](http://www.schulen-gontenschwil.ch)

#### Nussbaumen 28450

► Stellenprozente: 50  
Schulleitung Stufe Kindergarten, 10 Kindergarten, 200 Kinder, 20 Lehrpersonen. Unterstützende SL- und Kiga-Teams. Stellenantritt nach Absprache möglich. Siehe auch Stelleninserat auf [www.schule-obersiggenthal.ch](http://www.schule-obersiggenthal.ch).  
Ab 1.2.2017  
Schule Obersiggenthal, Bruno Glettig  
Landschreiberstrasse 1, 5415 Nussbaumen  
Tel. 056 290 15 05  
[schulleitung@schule-obersiggenthal.ch](mailto:schulleitung@schule-obersiggenthal.ch)  
[www.schule-obersiggenthal.ch](http://www.schule-obersiggenthal.ch)



**Wettingen 28469**

► Stellenprozent: 70–90  
Schulleitung Primarschule Altenburg (PS1–4) (ergänzende Unterrichtslektionen sind denkbar).  
Ab 1.8.2017  
Samuel Kern, Geschäftsleiter  
Schule Wettingen, Rathaus  
Alberich Zwysig-Strasse 76, 5430 Wettingen  
samuel.kern@wettingen.ch

**Diverse Schulangebote**

**Hausen AG 28435**

► 6 Lektionen Musikgrundschule  
Unser MGS-Lehrer wird pensioniert. Die 1./2. Klässler brauchen deshalb eine motivierte, aufgestellte Lehrperson für 6 Lektionen MGS. Diese Stunden finden vorzugsweise am Montag statt. Zusätzlich dazu: Möglichkeit zur Übernahme einer Lektion Freifach Orff.  
Ab 20.2.2017  
Schule Hausen, Andrea Haslimeier  
Hauptstrasse 27, 5212 Hausen AG  
Tel. 056 444 23 30  
hausen.schulleitung@schulen-aargau.ch

**Befristete Anstellung**

**Kindergarten**

**Lupfig 24136**

► 6 Lektionen  
Für unsere beiden idyllischen Kindergärten suchen wir für je 3 zusätzliche SHP-Lektionen eine Unterstützung der Klassenlehrperson. Sind Sie eine Heilpädagogin, die Lust hätte im Teamteaching zu arbeiten?  
Wir freuen uns sehr auf Ihre Bewerbung!  
Vom 20.2.2017 bis 31.7.2017  
Schulleitung Lupfig, Jürg Baur  
Breitenstrasse 21, 5242 Lupfig  
Tel. 056 464 66 15 oder 076 338 01 01  
lupfig.schulleitung@schulen-aargau.ch

**Oberrohrdorf 28483**

► 28 Lektionen  
Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub.  
Vom 20.2.2017 bis 31.7.2017  
Schulleitung, Christof Zehnder  
Schulhaus Hinterbächli, 5452 Oberrohrdorf  
Tel. 056 485 62 28  
christof.zehnder@schulen-aargau.ch

**Remetschwil 28476**

► 15–23 Lektionen  
Vertretung für Mutterschaftsurlaub. 15 bis 23 Lektionen. Das genaue Pensum kann im persönlichen Gespräch noch vereinbart werden. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!  
Vom 20.2.2017 bis 30.9.2017  
Primarschule Remetschwil  
Schulleitung, Doris Tremp  
Tel. 056 485 60 72  
remetschwil.schulleitung@schulen-aargau.ch

**Suhr 28472**

► 12 Lektionen Deutsch als Zweitsprache (DaZ)  
Befristete Anstellung als Stellvertretung einer DaZ-Lehrperson mit insgesamt 12 Lektionen an zwei verschiedenen Kindergärten (von Montag bis Donnerstag, jeweils am Vormittag). Es ist möglich, die Lektionen aufzuteilen.  
Vom 9.1.2017 bis 6.7.2017  
Auskünfte erteilt Ihnen gerne Barbara Stirnemann, Schulleitung Kindergarten  
Tel. 062 855 56 58  
schulleitung.kiga@schule-suhr.ch  
Ihre Bewerbung schicken Sie per E-Mail an schulverwaltung@schule-suhr.ch oder per Post an die Schulverwaltung Suhr  
Postfach 268, 5034 Suhr  
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung

**Primarschule**

**Auw 28430**

► 28 Lektionen  
Für Junge und Junggebliebene: Infolge Mutterschaftsurlaub suchen wir für die 4. Klasse eine engagierte Lehrperson. Sie möchten an einer IS-Schule arbeiten und planen gerne im Team, so sind Sie bei uns richtig. BS im Fächerprofil von Vorteil.  
Vom 17.10.2016 bis 7.7.2017  
Primarschule Auw, Schulleitung  
Kathrin Vogt, Schulhausstrasse 1, 5644 Auw  
Tel. 056 677 71 35  
schulleitung@schuleauw.ch

**Brugg 28339**

► 28 Lektionen  
Stellvertretung an 3-klassig geführte Abteilung (1./2./3. Klasse), an ADL-geführte Primarschule mit Klassenlehrerfunktion gesucht. Jobsharing ist möglich. Stellenantritt eventuell bereits im Dezember 2016.  
Vom 9.1.2017 bis 31.7.2017  
Schulpflege/Schulleitung Brugg  
Wildenrainweg 2, Postfach, 5201 Brugg  
Tel. 056 460 20 51  
inge.habegger@brugg.ch

**Hägglingen 28470**

► 10 Lektionen  
An der PSAM Standort Hägglingen suchen wir per sofort zur Verstärkung unseres engagierten und innovativen Teams eine Fachlehrperson für Englisch an die 3. und 4. Klasse. Unterrichtszeiten: Montag-, Mittwoch-, Freitagmorgen oder nach Absprache.  
Vom 17.10.2016 bis 31.7.2017  
Primarschule am Maiengrün, Marianne Kleiner  
Oberdorfstrasse 4, 5607 Hägglingen  
Tel. 056 616 77 43  
schulleitung-hae@psamaiengruen.ch

**Mumpf 28428**

► 7 Lektionen  
Für die Schulen Mumpf suchen wir eine engagierte Primarlehrperson, welche an verschiedenen Klassen unterrichtet: Montag, 13.35–15.10 Uhr, 3./4. Klasse (2 Lektionen); Freitag, 7.30–11.50 Uhr, 5./6. Klasse (1 Lektion) und 3./4. Klasse Mumpf (4 Lektion).

Vom 17.10.2016 bis 31.7.2017  
Primarschule Mumpf  
Monika Grossert-Schneider  
Kapfweg 4, 4322 Mumpf  
Tel. 079 719 08 05  
schulleitung.mumpf@schulen-aargau.ch

**Oberentfelden 28485**

► 10 Lektionen  
Eintritt 17.10.2016 oder nach Vereinbarung  
3. Klasse, Donnerstag und Freitag mit Option auf Verlängerung. Der Standort Unterentfelden ist klein und kompakt. Bewerbungsdossier mit PDF-Sammelmappe per E-Mail zuzustellen. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.  
Vom 17.10.2016 bis 27.1.2017  
Schule Entfelden, David Leuenberger  
Isegüetlistrasse 19, 5036 Oberentfelden  
Tel. 079 737 41 41  
david.leuenberger@schule-entfelden.ch

**Schinznach-Dorf 28474**

► 21 Lektionen  
Für unsere 3. Klasse am Schulstandort Schinznach-Dorf suchen wir eine Stellvertretung für die Klassenlehrperson mit einem Teilpensum von 21 Lektionen. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.  
Vom 17.10.2016 bis 3.2.2017  
Schule Schinznach, Annina Clavadetscher  
Schulstrasse 2, 5107 Schinznach-Dorf  
Tel. 056 443 21 40 oder 079 699 40 08  
schinznach.schulleitung@schulen-aargau.ch

**Schupfart 28426**

► 16 Lektionen  
Für die Schulen Schupfart und Mumpf suchen wir eine Lehrperson, welche an verschiedenen Klassen unterrichtet: Montag, 8.15–11.45 Uhr; 1./2. Klasse Schupfart, 13.35–15.10 Uhr; 3./4. Klasse Mumpf, Donnerstag, 9.00–15.00 Uhr; 5./6. Klasse Schupfart, Freitag, 7.30–11.50 Uhr; 5./6. und 3./4. Klasse Mumpf.  
Vom 17.10.2016 bis 31.7.2017  
Schule Schupfart, Monika Grossert-Schneider  
Eikerstrasse 30, 4325 Schupfart  
Tel. 079 719 08 05  
schulleitung.schupfart@schulen-aargau.ch

**Schupfart 28427**

► 9 Lektionen  
Für die Schule Schupfart suchen wir eine engagierte Primarlehrperson, welche an verschiedenen Klassen unterrichtet: Montag, 8.15–11.45 Uhr, 1./2. Klasse (4 Lektionen); Donnerstag, 9.00–15.00 Uhr, 5./6. Klasse (5 Lektionen).  
Vom 17.10.2016 bis 31.7.2017  
Schule Schupfart, Monika Grossert-Schneider  
Eikerstrasse 30, 4325 Schupfart  
Tel. 079 719 08 05  
schulleitung.schupfart@schulen-aargau.ch

**Villmergen 28486**

► 5 Lektionen Französisch an der Primarschule  
Wir suchen für eine Mutterschaftsvertretung eine Lehrperson für das Fach Französisch. Pensum kann mit weiteren Lektionen an einer 6. Klasse ergänzt werden. Der Stufen-



leiter Guido Arnet gibt gerne Auskunft ab Oktober 2016.  
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.  
Vom 13.2.2017 bis 26.5.2017  
Schule Villmergen, Guido Arnet  
Stufenleitung Mittelstufe  
Dorfmatenstrasse 44, 5612 Villmergen  
Tel. 079 253 25 74  
guido.arnet@schule-villmergen.ch

### Villmergen 28488

► 12 Lektionen  
Davon 2 Lektionen Englisch. Pensum kann aufgeteilt werden. Der Stufenleiter Guido Arnet gibt gerne Auskunft ab 10. Oktober 2016. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.  
Vom 13.2.2017 bis 26.5.2017  
Schule Villmergen, Guido Arnet  
Leiter Mittelstufe  
Dorfmatenstrasse 44, 5612 Villmergen  
Tel. 079 253 25 74  
guido.arnet@schule-villmergen.ch

### Villmergen 28489

► 24 Lektionen  
Infolge Pensionierung suchen wir eine Lehrperson für die 4. Klasse. Unbefristete Anstellung ab Schuljahr 2017/18 (3. Klasse) möglich. Der Stufenleiter Guido Arnet gibt gerne Auskunft ab 10. Oktober 2016. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.  
Vom 30.1.2017 bis 31.7.2017  
Schule Villmergen, Guido Arnet  
Leitung Mittelstufe  
Dorfmatenstrasse 44, 5612 Villmergen  
Tel. 079 253 25 74  
guido.arnet@schule-villmergen.ch

### Wettingen 28431

► 3 Lektionen Realien, 2 Lektionen Bewegung und Sport, 2 Lektionen Bildnerisches Gestalten.  
Für eine 4. Klasse suchen wir bis auf weiteres, eine erfahrene Lehrperson. (Vertrag wird monatlich erneuert).  
Vom 17.10.2016 bis 31.10.2016  
Primarschule Dorf  
Graziella Bonaccio, Schulleiterin  
Schulstrasse 14, 5430 Wettingen  
Tel. 056 426 77 87 oder  
graziella.bonaccio@schule-wettingen.ch

## Oberstufe

### Brugg 28463

► Bezirksschule  
► 8 Lektionen Geografie, 1 Lektion Klassenlehrer-stunde, 9 Lektionen Bewegung und Sport, 6 Lektionen Biologie.  
Stellvertretung an die Bezirksschule gesucht. Unterrichtsfreie Halbtage: Mittwochnachmittag und Freitagvormittag. Stellenteilung ist möglich.  
Vom 9.1.2017 bis 3.2.2017  
Schulpflege/Schulleitung Brugg  
Wildenrainweg 2, Postfach, 5201 Brugg  
Tel. 056 460 20 51  
inge.habegger@brugg.ch

### Mellingen 28439

► Bezirksschule  
► 1 Lektion Klassenlehrer-stunde, 10 Lektionen Deutsch, 2 Lektionen Geschichte.  
Die 13 Lektionen liegen am Montagvormittag, Mittwochvormittag und Donnerstagvormittag. Klassenlehrperson einer 4. Bez inkl. Abschlussquartal. Bewerbungen und Fragen gerne an: slbez@schule-mewo.ch  
Vom 20.2.2017 bis 7.7.2017  
Schule Mellingen-Wohlenschwil  
Bahnhofstrasse 22, 5507 Mellingen  
Tel. 056 481 80 50  
slbez@schule-mewo.ch

### Muri 28477

► Realschule  
► 2 Lektionen Bildnerisches Gestalten, 6 Lektionen Mathematik, 6 Lektionen Deutsch, 7 Lektionen Realien, 2 Lektionen Geometrisch-technisches Zeichen, 3 Lektionen Bewegung und Sport.  
Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Die stelleninhabende Klassenlehrperson fällt krankheitshalber bis 31.12.2016 aus. Darum suchen wir eine engagierte Lehrperson, welche die 2. Realklasse unterstützt.  
Vom 17.10.2016 bis 31.12.2016  
Schule Muri, Hubert Anderhub  
Talstrasse 3, 5630 Muri  
Tel. 056 675 72 80  
anderhub.hubert@schulemuri.ch

### Muri 28478

► Sekundarschule  
► 4 Lektionen Mathematik  
6 Lektionen Biologie  
Die stelleninhabende Lehrperson gilt als angemeldet. Die stelleninhabende Lehrperson fällt aufgrund Mutterschaft aus. Wir suchen eine engagierte Lehrperson, welche eine 4. Sekundarklasse erfolgreich zum Abschluss führt. Das Klassenlehreramt wird im Tandem geführt. Unterrichtstage sind Montag und Dienstag.  
Vom 1.1.2017 bis 7.7.2017  
Schule Muri, Hubert Anderhub  
Talstrasse 3, 5630 Muri  
Tel. 056 675 72 80  
anderhub.hubert@schulemuri.ch

### Möhlin 28468

► Bezirksschule  
► 10 Lektionen Mathematik  
Montag bis Freitag  
Vom 17.10.2016 bis 31.12.2016  
Schule Möhlin, Philipp Iten  
Hauptstrasse 40, Bürgerhaus  
Postfach 269, 4313 Möhlin  
Tel. 061 855 98 00  
sl.bez@moehlin.ch

### Neuenhof 28446

► Sekundarschule  
► 22–23 Lektionen  
Werken und Bildnerisches Gestalten an Sek. und Realklassen. Stellvertretung bis auf weiteres, Lektionen auf Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitagmorgen verteilt, eventuell Verlängerung möglich.

Berechtigung Werken Oberstufe zwingend notwendig.  
Vom 17.10.2016 bis 25.12.2016  
Schule Neuenhof, S. Wullschlegler  
Zürcherstrasse 99, 5432 Neuenhof  
Tel. 056 416 22 93  
schulleitung2@schuleneuenhof.ch

### Unterkulm 28440

► Bezirksschule  
► 1 Lektion Klassenlehrer-stunde,  
10 Lektionen Deutsch, 13 Lektionen Französisch.  
Bewerbung auch für Teilpensum möglich.  
Vom 13.2.2017 bis 10.3.2017  
Kreisschule Mittleres Wynental  
Hauptstrasse 30, 5726 Unterkulm  
Tel. 062 776 19 35  
schulleitung@ksm-wynental.ch

## Integrierte Heilpädagogik

### Birmenstorf 28452

► 11 Lektionen  
Als Stellvertretung während einem Mutterschaftsurlaub, suchen wir an der Unterstufe 1.–3. Klasse (AdL), eine motivierte schulische Heilpädagogin.  
Vom 28.11.2016 bis 9.7.2017  
Schule Birmenstorf, Katharina Peterhans  
Gemeindehausstrasse 19, 5413 Birmenstorf  
Tel. 056 210 10 62  
katharina.peterhans@schule-birmenstorf.ch

### Künten 28437

► 3 Lektionen  
Anstellungsbeginn kann abgesprochen werden. Ländliche Schule.  
Vom 1.11.2016 bis 31.7.2017  
Schule Künten, Regula Meier-Roesti  
Schulweg 2, 5444 Künten  
Tel. 078 788 36 37  
regula.meier-roesti@schulen-aargau.ch

## Diverse Schulangebote

### Ehrendingen 28453

► Diverse Schultypen  
► 3 Lektionen  
Instrumentallehrperson Akkordeon (2. und 3. Manual) für 3 Lektionen (5 Schülerinnen und Schüler). Stellvertretung Mutterschaftsurlaub.  
Vom 9.1.2017 bis 7.7.2017  
Auskunft erteilt die Musikschulleitung  
J. Poole, Tel. 079 554 54 20  
Bewerbungen bitte an:  
musikschule@ehrendingen.ch

### Frick 28444

► Diverse Schultypen  
► 10 Lektionen  
Springerfunktion nähere Angaben auf unserer Homepage: www.schulefrick.ch  
Vom 17.10.2016 bis 31.7.2017  
Oberstufe Frick, Lothar Kühne  
Schulstrasse 51, 5070 Frick  
Tel. 062 865 70 40  
lothar.kuehne@schulefrick.ch

**Möhlin**

28441

- ▶ Diverse Schultypen
- ▶ 8 Lektionen

Wir suchen eine Schulische Heilpädagogin/ einen Schulischen Heilpädagogen. Die Arbeit mit Kindern mit VM beinhaltet integrierten und separativen Unterricht. Es bedarf der Flexibilität auf unterschiedlichen Schulstufen und Standorten innerhalb von Möhlin zu arbeiten.

Vom 1.11.2016 bis 31.7.2017

Telefonische Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Tel. 061 855 33 96.

Schulhausleitung Obermatt

und Kindergarten, Schule Möhlin

Vollständige Bewerbungsunterlagen mailen

an: schulverwaltung@moehlin.ch

**Rothrist**

28487

- ▶ Diverse Schultypen
- ▶ 4 Lektionen Textiles Werken.

Wir suchen eine Lehrperson für die TW-Lektionen an der 6. Klasse und an der Kleinklasse Primar. Sie unterrichten 4 Lektionen TW am Dienstagvormittag und werden bei der Einführung unterstützt.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Vom 25.10.2016 bis 31.7.2017

Jürg Kalberer, Co-Schulleitung

Tel. 077 423 35 55

Bewerbung: Schulverwaltung

Bernstrasse 108, 4852 Rothrist

madeleine.decorlati@schule-rothrist.ch

**Tagessonderschule Solothurn**

Auf 1. Februar 2017 suchen wir für die Sonderpädagogische Vorbereitungsklasse Solothurn

**einen Basisstufenlehrer  
eine Basisstufenlehrerin**

(70–80%)

**Sie haben Freude an:**

- der Arbeit mit normalbegabten, in der Kommunikation, dem Verhalten und/oder dem Lernen auffälligen Kindern der Kindergartenstufe sowie der 1. Klasse
- der engen Zusammenarbeit mit zwei weiteren HeilpädagogInnen, Sozialpädagoginnen, Logopädinnen, wie auch externen Fachpersonen
- Selbstverantwortung und Gestaltungsfreiraum
- der Arbeit in einem kleinen überschaubaren Team

**Sie bringen mit:**

- EDK-anerkannte LehrerInnen Ausbildung (Kindergarten bis 2. Klasse)
- Idealerweise eine heilpädagogische Zusatzausbildung
- Erfahrung mit sprach- und kommunikationsbeeinträchtigten, lern- oder verhaltensauffälligen Kindern
- Humor und Kreativität
- persönliche und zeitliche Flexibilität

Auskunft erteilt gerne:

Andreas Kobel, Leiter Tagessonderschule,  
Tel. 032 624 14 62, andreas.kobel@bachtelen.ch

Ihre Bewerbung richten Sie an:

Tagessonderschule Solothurn  
Andreas Kobel, Leiter Tagessonderschule  
Wildbachstrasse 16, 4500 Solothurn

**Schule Obersiggenthal**

Schulleitung

Zur Ergänzung unseres Schulleitungsteams suchen wir ab 1. Februar 2017 oder nach Vereinbarung eine/n

**Schulleiterin oder Schulleiter  
Kindergarten 50%**

Die rund 200 Kindergartenkinder von Obersiggenthal verteilen sich ab Schuljahr 2017/18 auf 7 Standorte und 10 Abteilungen.

**Aufgaben:**

- Organisatorische und pädagogische Führung der Kindergarten-Stufe
- Personalführung der rund 20 Kindergarten-Lehrpersonen
- Zusammenarbeit im Schulleitungsteam
- Zusätzliche Aufgaben nach Absprache im Bereich Tagesstrukturen und auserschulische Angebote für Eltern mit Migrationshintergrund

**Das bringen Sie mit:**

- Sie haben Kompetenzen und Ideen im Bereich der Unterrichtsentwicklung
- Sie arbeiten gerne im Team
- Sie verfügen über ausgewiesene Führungserfahrung und/oder eine Führungsausbildung
- Sie arbeiten effizient und können mit Druck umgehen

**Das können wir bieten:**

- Wir arbeiten gerne gemeinsam an der Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Bei uns sind viele engagierte Lehrpersonen tätig
- Wir unterstützen uns gegenseitig im Schulleitungsteam
- Das Schulsekretariat übernimmt viele administrative Aufgaben
- Unsere schulfreundlichen Behörden schaffen unterstützende Rahmenbedingungen

... und wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Auskünfte erteilt gerne:

Bruno Gletting, Gesamtschulleiter: 056 290 15 05  
oder schulleitung@schule-obersiggenthal.ch

Ihre Bewerbung senden Sie an dieselbe Mailadresse oder per Post an:

Schulleitung Obersiggenthal, Bruno Gletting,  
Landschreiberstrasse 1, 5415 Nussbaumen AG

# Yvonne Feri – Unsere Regierungsrätin



Wir brauchen eine starke öffentliche Schule, welche den Kindern und Jugendlichen die bestmöglichen Voraussetzungen für den Start ins Schul- und Arbeitsleben ermöglicht.

Zur Sicherstellung einer umfassenden Bildung braucht es reichlich qualifizierte Lehrerinnen und Lehrer, welche wertgeschätzt werden. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass der Lernerfolg massgeblich von der Lehrperson und deren Beziehung zu ihren Schützlingen abhängt.

[www.yvonneferi.ch](http://www.yvonneferi.ch)



# YVONNE FERI

Unsere  Regierungsrätin